

MASTERARBEIT / MASTER`S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master`s Thesis

Non- und paraverbale Kommunikationsparameter beim Dialogdolmetschen

verfasst von / submitted by

Barbara Kajak, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt: /
degree programme code as it appears on
the student record sheet

A 070 375 331

Studienrichtung lt. Studienblatt: /
degree programme code as it appears on
the student record sheet

Masterstudium Translation Polnisch Deutsch

Betreut von: / Supervisor:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Pöllabauer

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbständig verfasst zu haben. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt. Alle von mir für direkte und indirekte Zitate benutzten Quellen sind nach den Regeln des wissenschaftlichen Zitierens angegeben. Mir ist bekannt, dass beim Verstoß gegen diese Regeln eine positive Beurteilung der Arbeit nicht möglich ist. Ich habe die Arbeit bzw. Teile davon weder im In- noch im Ausland zur Begutachtung als Prüfungsarbeit vorgelegt. Mir ist bekannt, dass die in der vorliegenden Arbeit Verwendung gefundenen Abbildungen der Zustimmung zur Benützung durch die RechteinhaberInnen bedurft hätten. Aufgrund des zur Erstellung der Arbeit vorgegebenen begrenzten zeitlichen Rahmens war mir jedoch eine Einholung dieser Rechte nicht möglich. Da die vorliegende Arbeit weder publiziert noch sonst anderweitig kommerziell genutzt wird, befand ich die Nennung der UrheberInnen bzw. RechteinhaberInnen als ausreichend.

Wien, Oktober 2019

Barbara Kajak

Anmerkung zur geschlechtsgerechten Formulierung

In der vorliegenden Arbeit wird die geschlechtsgerechte Formulierung durch die Verwendung des Binnen-I angestrebt. Die weibliche Form wird vorgezogen, Männer sind dabei selbstverständlich im gleichen Maße wie Frauen gemeint.

Danksagung

Diese Arbeit entstand parallel zu meinem ersten Vollzeit-Berufsjahr und war eine der größten Herausforderungen, die ich bisher zu meistern hatte. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Personen bedanken, die maßgeblich dazu beigetragen haben, dass ich nicht aufgegeben habe und mich auf dem Weg begleitet haben.

An erster Stelle möchte ich mich bei meiner Betreuerin Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sonja Pöllabauer für ihre unendliche Geduld, ihre guten fachlichen Ratschläge und die fortlaufende Unterstützung bedanken. Ohne Sie wäre diese Arbeit wahrscheinlich nicht zustande gekommen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Dr. Dorothea Müller-Ott, die mich während meines ganzen Studiums unterstützt hat und immer daran geglaubt hat, dass ich all das erreichen kann, was ich mir vornehmen werde.

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei allen, die mich beim Verfassen dieser Arbeit unterstützt und dazu motiviert haben nicht aufzugeben. Danke an meine Eltern und meine Schwester, die immer für Gespräche offen waren, an meinen Freund Peter, dass er mir immer wieder mein Ziel vor die Augen gehalten hat, an meine Freunde für das Verständnis und die Geduld für meine Abwesenheit im letzten Jahr. Danke, denn ohne Euch alle hätte ich es nicht geschafft.

Inhaltsverzeichnis

Selbstständigkeitserklärung.....	2
Danksagung.....	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
Einleitung	7
1. Theoretische Grundbegriffe.....	9
1.1. Dolmetschen – Definitionen und Abgrenzungen	9
1.1.1. Dialogdolmetschen	10
1.1.2. Konsektivdolmetschen.....	11
1.1.3. Flüsterdolmetschen	12
1.1.4. Mediendolmetschen	12
1.1.5. Übertragungsrichtung	13
1.1.6. Professionalität.....	13
1.1.7. Zusammenfassung.....	14
1.2. Kommunikation	15
1.3. Nonverbale Kommunikation	18
1.3.1. Kategorien nonverbaler Kommunikation nach Ekman und Friesen (1969).....	20
1.3.2. Kategorien nonverbaler Kommunikation nach Scherer (1979)	22
1.3.3. Proxemik/Körperhaltung.....	24
1.3.4. Gestik	26
1.3.5. Blickverhalten	27
1.4. Paraverbale Kommunikationsparameter.....	27
1.4.1. Lautstärke.....	28
1.4.2. Sprechgeschwindigkeit	29
2. Non- und paraverbale Kommunikationsparameter im Dolmetschen	31
2.1. Die Pionierstudie von Bühler (1986).....	31

2.2.	Collados Aís et al. (2007)	32
2.3.	Poyatos (1997, 2002)	34
3.	Die untersuchte Dolmetschsituation	36
3.1.	Das Videomaterial und die Begründung der Auswahl	36
3.2.	Bemerkungen zur Dolmetschart und zum Video	37
3.3.	One Billion Acts of Peace	38
3.4.	Talks at Google.....	39
3.5.	Das Gespräch	39
3.6.	Rigoberta Menchú Tum.....	40
4.	Methodologischer Rahmen.....	41
4.1.	Bearbeitung des Videos und die Ausarbeitung der Analysekatgorien	41
4.2.	EXMARaLDA und das Transkript.....	43
4.3.	Praat und die phonetische Analyse	45
4.4.	Analyse der Dolmetschsituation in Bezug auf verschiedene Kommunikationselemente	46
4.4.1.	Körperhaltung	47
4.4.2.	Gestik	48
4.4.3.	Blickverhalten	48
4.4.4.	Lautstärke.....	49
4.4.5.	Sprechtempo	49
5.	Analyse der ausgewählten Dolmetschsituation: Interview mit Rigoberta Menchú	51
5.1.	Der selbstsichere Dolmetscher	51
5.1.1.	Zusammenfassung.....	64
5.2.	Der Dolmetscher hat Probleme mit der Übertragung.....	66
5.2.1.	Zusammenfassung.....	81
5.3.	Der Dolmetscher dolmetscht (nur) für Rigoberta Menchú.....	84
5.3.1.	Zusammenfassung.....	99

5.4.	Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen	100
5.4.1.	Zusammenfassung.....	113
6.	Schlussfolgerungen.....	115
7.	Bibliographie	120
	Abstract (Deutsch).....	124
	Abstract (English)	124

Einleitung

Der menschliche Körper ist das beste Bild der menschlichen Seele.

Ludwig Wittgenstein („Philosophische Untersuchungen“)

Das Zitat aus Ludwig Wittgensteins „Philosophischen Untersuchungen“ (1984: 496) ist die grundlegende Hypothese der vorliegenden Masterarbeit. Die Körpersprache oder das Nonverbale, ergänzt um paraverbale sprachliche Merkmale ist ein faszinierender Kanal, wo ein großer Teil der Kommunikation stattfindet. Aufgrund der verbalen und paraverbalen Kommunikationssignale kann Vieles gedeutet und interpretiert werden. Vor allem beim Dialogdolmetschen lässt sich eine Interpretation der außersprachlichen Kommunikation nicht vermeiden, was den DolmetscherInnen in der Ausbildungsphase nicht oft genug vor die Augen geführt werden kann. DolmetscherInnen sind in einer dialogischen Situation als Akteure sichtbar und befinden sich meistens im gleichen Raum wie die anderen Akteure. Sie nehmen somit eine aktive Rolle ein. Die Körpersprache ist ein mächtiges Mittel, um mit entsprechendem Wissen Gesprächssituationen zu steuern, Selbstsicherheit zu zeigen, Unsicherheit zu überspielen und dem Gegenüber das Gefühl einer gelungenen Interaktion zu geben.

In dieser Arbeit wird das non- und paraverbale Verhalten eines Dolmetschers in einer konkreten Dolmetschsituation beobachtet und analysiert. Die ausgewählte Dolmetschsituation ist ein von Google veranstaltetes Interview mit der guatemaltekischen Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum. Das Interview wird in beide Richtungen zwischen Spanisch und Englisch gedolmetscht. Die Aufnahme der Dolmetschsituation kann über das Portal YouTube abgerufen und daher ohne jegliche Einschränkungen angesehen werden. Aus der Dolmetschsituation sollen Schlüsse darüber gezogen werden, was die non- und paraverbalen Kommunikationselemente des Dolmetschers über ihn verraten. Dafür wurden vier Analysekategorien ausgewählt: Selbstsicherheit, Probleme mit der Übertragung, die exklusive Übertragung für die Nobelpreisträgerin und die Übertragung witziger Fragmente.

Es wird die Annahme getroffen, dass non- und paraverbale Kommunikationselemente einen Einfluss darauf haben, wie der Dolmetscher wahrgenommen wird und ob ihm Selbstsicherheit zugeschrieben wird oder ob sich die Probleme in der Übertragung bemerkbar machen. Es könnte die Behauptung getroffen werden, dass eine erfahrene DolmetscherIn auch bei Problemen mit der Übertragung diese entsprechend „tarnen“ kann und diese für Laien unbemerkt bleiben. Die Frage nach der Professionalität des Dolmetschers in dieser Dolmetschsituation ist

jedoch nicht im Fokus und würde den Umfang der vorliegenden Arbeit sprengen. Bemerkungen zu diesem Thema können nur am Rande gemacht werden.

Die nonverbale und die paraverbale Kommunikation sind wichtige Kommunikationsmittel und diese Arbeit hat das Ziel aufzuzeigen, dass sie unterschiedlich eingesetzt verschiedene Wirkung haben können.

1. Theoretische Grundbegriffe

Im ersten Kapitel werden grundlegende theoretische Begriffe erläutert, die für diese Arbeit von Relevanz sind. Als erstes wird auf das Dolmetschen und die unterschiedlichen Unterteilungs- und Kategorisierungsformen eingegangen. In der Dolmetschwissenschaft gab es eine Vielzahl an Abgrenzungsversuchen – eine komplette Übersicht über verschiedene Unterteilungen je nach Merkmal ist jedoch nicht Ziel dieser Arbeit – daher werden nur die für die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Analyse bedeutenden Arten des Dolmetschens näher beschrieben. Weiters wird die Bedeutung von Kommunikation allgemein, sowie der nonverbalen und paraverbalen Kommunikationsaspekte erläutert. Diese sind für den Analyseteil der vorliegenden Arbeit unentbehrlich.

1.1. Dolmetschen – Definitionen und Abgrenzungen

In diesem Abschnitt sollen die für die Arbeit relevanten Abgrenzungen im Rahmen der Dolmetschwissenschaft aufgezeigt werden (Apfelbaum 1997; Grünberg 1999; Kadrić 2011; Kalina 1998; Kurz 1999; Pöchhacker 2000; Pöchhacker 2016). Es können mehrere unterschiedliche Merkmale genannt werden, nach denen das Dolmetschen kategorisiert und unterteilt werden kann – ohne dabei gewisse Überschneidungen vermeiden zu können.

Insgesamt können sehr viele Dolmetschkategorien bzw. -arten, sowie sich daraus ergebende Berufsbezeichnungen von DolmetscherInnen unterschieden werden. Zur Verdeutlichung dieser Vielfalt kann beispielsweise die Auflistung von Pöchhacker (2000: 25) mit beinahe 50 Dolmetscharten dienen. Dabei wurde die Kategorisierung nach Berufsbezeichnungen von DolmetscherInnen, wie beispielsweise Flughafen- oder BaustellendolmetscherInnen nicht berücksichtigt. Pöchhacker (2016) unterscheidet systematisch eine Vielzahl an unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Dolmetschen – er nennt unter anderem Setting, Konstellation, Arbeitsmodus, Übertragungsrichtung und Professionalität als Merkmale, nach denen das Dolmetschen unterteilt und betrachtet werden kann (vgl. Pöchhacker 2016: 13-23).

In einer Dolmetschsituation können sich mehrere Dolmetschmodi überschneiden und ergänzen, was in der zur Analyse ausgewählten Dolmetschsituation der Fall ist. Das ausgewählte Videomaterial kann den folgenden Kategorien zugeordnet werden: Dialog-, Konsekutiv-, Medien-, Flüster- und Simultandolmetschen. Die zur Analyse herangezogene Dolmetschsituation ist primär eine Dialogdolmetschsituation, in welcher vorwiegend konsekutiv und ohne Notizen gedolmetscht wird. In einigen Situationen wechselt der Dolmetscher zum Flüsterdol-

metschen und dolmetscht dabei simultan. Mitten in der Dolmetschsituation wechselt der Dolmetscher auch zum Satz-für-Satz-Dolmetschen. Das Setting ist dem Mediendolmetschen zuzuordnen, es handelt sich hierbei um ein Interview für eine Internetplattform.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Dolmetscharten näher beschrieben, die für diese Arbeit relevant sind. In den zwei letzten Unterkapiteln des Kapitels 1.1. werden die Themen Übertragungsrichtung, sowie Professionalität näher besprochen. Die Begründung dafür liegt darin, dass die Übertragungsrichtung nicht immer bilateral gehalten wird und der Zuschauer mit Auslassungen konfrontiert wird, was wiederum auf einen geringen Grad an Professionalität schließen lässt.

1.1.1. Dialogdolmetschen

In Bezug auf den von Pöchhacker (2016) vorgeschlagenen Blickwinkel *Konstellation* ist eine Dolmetschsituation, in der zwei Parteien teilnehmen und eine zweisprachige DolmetscherIn das Gespräch von zwei monolingualen Parteien bidirektional überträgt, als Dialogdolmetschen oder synonymisch als das englische *liaison interpreting* zu kategorisieren (vgl. Pöchhacker 2016: 16). Dialogdolmetschen wird für die direkte Kommunikation in einem engeren Kreis eingesetzt. Charakteristisch ist dabei, dass die Beiträge der Sprecher oftmals einen spontanen Charakter haben. Ein besonders wichtiges Merkmal des Dialogdolmetschens ist, dass nicht-sprachliche Charakteristika einen großen Einfluss auf die Gesprächssituation haben und von den Beteiligten auch bewusst und unterbewusst eingesetzt werden: „Dazu kommt, dass die Kommunizierenden die verbalen Äußerungen durch die Körpersprache begleiten oder ersetzen und so die Einstellung und Beziehung zueinander stärker demonstrieren als in einer monologischen Situation.“ (vgl. Kadrić 2011: 32).

Der Begriff Dialog-, bzw. Verhandlungsdolmetschen ist ein sehr weiter Begriff. Das erste und wichtigste Merkmal ist eine Gesprächssituation. DolmetscherInnen werden üblicherweise von einer der beiden beteiligten Seiten bestellt. Die Rolle der DolmetscherIn besteht darin, bilateral zu dolmetschen – sowohl in die eine, wie auch in die andere Sprache. Die Notwendigkeit in beide Richtungen zu dolmetschen, verlangt sehr gute Kenntnisse beider Sprachen, falls sie für die DolmetscherIn nicht Muttersprachen sind – auch die Aussprache sollte möglichst akzentfrei sein (vgl. Grünberg 1999: 316). Ein weiteres Charakteristikum ist, dass die DolmetscherIn bei dem Gespräch im Raum physisch präsent ist. Die DolmetscherIn sollte die Lautstärke ihrer Aussagen so anpassen, dass sie jeder im Raum gut hören kann. Der Platz, den die DolmetscherIn einnimmt, ist ebenso von großer Bedeutung – die DolmetscherIn sollte

idealerweise links von der Person sitzen, die das Gespräch leitet. Die Dolmetschtechnik ist keine bestimmte. Es hängt vielmehr von der konkreten Situation ab, welche Technik wünschenswert oder sinnvoll ist. Die häufigste Form ist jedoch Konsektivdolmetschen (oft mit Notizen) und Flüsterdolmetschen. Eine weit verbreitete Form ist eine nahezu simultane Verdolmetschung der Aussagen in den natürlichen Sprechpausen des Sprechenden (vgl. Grünberg 1999: 316f.).

Die Anforderungen an DialogdolmetscherInnen sind hoch – wie bereits erwähnt müssen DolmetscherInnen über sehr gute passive und aktive Kenntnisse der beiden Sprachen verfügen, die Kulturen und Länder der GesprächsteilnehmerInnen sehr gut kennen, damit sie eventuelle Nuancen verstehen und übertragen können, sowie Fachwissen zu den behandelten Themen besitzen. Genauigkeit ist ein äußerst wichtiger Aspekt der Verdolmetschung – und dabei muss beachtet werden, dass für unterschiedliche Dolmetschsituationen der Fokus auf anderen Nuancen liegen kann. Es wird beispielsweise ein anderer Fokus im Geschäftsdolmetschen (Zahlen, Fristen) als im diplomatischen Dolmetschen (Ironie, rhetorische Mittel) gesetzt. Für die Äußerungsqualität gilt beim Dialogdolmetschen laut Grünberg (1999) wie auch bei anderen Dolmetscharten: keine Füllwörter, keine Wertungen und kein Zögern (vgl. Grünberg 1999: 317).

Der Begriff Dialogdolmetschen wird in dieser Arbeit, wie bei Apfelbaum (1997), synonymisch mit Gesprächsdolmetschen, bilateralem Dolmetschen, Verhandlungsdolmetschen oder dem englischen *liaison interpreting* verstanden und verwendet.

Eine Differenzierung des Dialog-, Verhandlungs- bzw. Gesprächsdolmetschens von anderen Dolmetscharten wäre auch auf Basis des Interaktionskontextes möglich. Pöchhacker (2000: 33) schlägt eine Einteilung in Konferenzdolmetschen, Verhandlungsdolmetschen und Gerichtsdolmetschen vor, wobei das Konferenzdolmetschen bei internationalen Veranstaltungen, multilateralen Konferenzen oder Ähnlichem, das Verhandlungsdolmetschen bei bilateralen Treffen, z.B. geschäftlichen oder diplomatischen Charakters, und Gerichtsdolmetschen nur im juristischen und gerichtlichen Kontext zum Einsatz kommt (vgl. Pöchhacker 2000: 33).

1.1.2. Konsektivdolmetschen

Eine weitere Form der Unterteilung ist das Konsektivdolmetschen. Pöchhacker nennt mehrere Arbeitsmodi der DolmetscherInnen, ausgehend von zwei Hauptformen – dem Konsektiv- und dem Simultandolmetschen (vgl. Pöchhacker 2016: 18). Das Konsektivdolmetschen kann nach zwei Hauptmustern erfolgen. Das erste Muster ist, dass die DolmetscherIn eine vollständige Rede hört und sich gegebenenfalls Notizen des Gehörten macht, um danach die Rede bzw. den

Text in der Zielsprache zu wiedergeben. Das zweite Muster ist, dass die RednerIn im gesamten Text Pausen macht, in denen die DolmetscherIn das Gehörte wiedergeben kann. In diesem Fall kann die Länge der Fragmente unterschiedlich sein und die DolmetscherIn kann entweder aus dem Gedächtnis dolmetschen oder wie im ersten Fall Notizen machen und diese danach als Gedächtnisstütze verwenden (vgl. Kalina 1998: 23).

Kalina (1998) unterscheidet das Satz-für-Satz-Dolmetschen als eine Sonderform des Konsektivdolmetschens, das für alle beteiligten Parteien vorteilhaft sein kann – der Redner bekommt zusätzliche Zeit, um seine Gedanken zu strukturieren, das Publikum wird nicht von einer längeren Rede in einer unverständlichen Sprache gelangweilt und die DolmetscherIn kann auf alle Nuancen achten und diese auch einfacher wiedergeben als bei einer vollständigen Rede. Diese Art des Dolmetschens hat aber den großen Nachteil, dass der Überblick über die Gedankengänge des Redners wegen dem unterbrochenen Redefluss fehlen kann (vgl. Kalina 1998: 24).

1.1.3. Flüsterdolmetschen

Flüsterdolmetschen ist eine Sonderform des Simultandolmetschens, bei der auf die für das Simultandolmetschen übliche technische Ausstattung verzichtet wird. Die DolmetscherIn arbeitet mit einer Person, oder mit einer kleinen Gruppe von Personen, und liefert ihre Übertragung in einer sehr leisen Stimmlage (vgl. Pöchhacker 2016: 19). Das Flüsterdolmetschen ist eine sehr alte Erscheinungsform des Dolmetschens – es gibt Dokumentationen aus dem 18. Jahrhundert, die beispielsweise berichten, dass König Friedrich II. von Preußen die Verdolmetschung einer Schülervorstellung ins Ohr geflüstert bekam (vgl. Bowen 1999: 44).

1.1.4. Mediendolmetschen

Eines der von Pöchhacker (2016) genannten Merkmale nimmt das Setting der Verdolmetschung unter die Lupe – das zur Analyse ausgewählte Video (s. im Detail Abschnitt 3.1.) ist ein Interview, das von Google Talks auf dem Videoportal YouTube veröffentlicht wurde. Der Kanal weist daher auf Mediendolmetschen hin. Kurz (1999) definiert Mediendolmetschen als

die Mitwirkung von Dolmetschern in Live-Fernseh- (und seltener auch in Hörfunk-) Sendungen, (...). Die häufigste Form des Mediendolmetschens ist das Simultandolmetschen. (...) Konsektiv- und Flüsterdolmetschen gelangen im Vergleich dazu eher selten (z.B. in Talk-Shows und in Gesprächen mit prominenten ausländischen Gästen) zum Einsatz. (Kurz 1999: 311)

Diese Art von Dolmetschen nimmt in der vernetzten Welt, wo verschiedene Kulturen immer näher zusammenkommen und das internationale Geschehen unvermeidlich mehr Länder und

Personen betrifft, deutlich an Bedeutung zu und ist aus dem Dolmetschalltag „nicht mehr wegzudenken“ (vgl. Kadrić 2011: 31).

Eine Besonderheit des Mediendolmetschens sind die hohen Erwartungen des Publikums an die DolmetscherIn. Das Publikum ist in dem Fall die hohe Qualität der Beiträge gewohnt, weil diese meistens im Vorhinein vorbereitet werden und von professionellen Sprechern oder Moderatoren geliefert werden. Jegliche Fehler, wie Versprecher, Wiederholungen, Auslassungen, aber auch Unsicherheit, Verzögerungen o.Ä. fallen viel schneller auf und werden auch strenger bewertet als bei einer nicht-medialen Dolmetschsituation. Die Schnelligkeit der DolmetscherIn ist hier von besonders großer Bedeutung, vor allem bei Interviews – es werden kurze, schlüssige, prägnante Aussagen erwartet. Ein zusätzlicher Aspekt kann die Abwesenheit der ZuhörerInnen sein – die DolmetscherIn hat nicht die Möglichkeit, in direktem Kontakt mit dem Publikum zu bleiben und die Reaktionen zu beobachten. Stress ist ein nicht wegdenkbarer Faktor, der die MediendolmetscherIn viel mehr als z.B. eine KonferenzdolmetscherIn begleitet. Nicht zu vergessen ist auch, dass die MediendolmetscherIn aufgrund der breiten Reichweite des jeweiligen Mediums einen Einfluss darauf hat, wie der Beruf wahrgenommen wird und wie sich die Wahrnehmung des Berufs in Zukunft gestalten wird (vgl. Kurz 1999: 311f.).

Im analysierten Fall treffen nicht alle Besonderheiten dieser Dolmetschart zu, einer detaillierten Analyse wird die gewählte Dolmetschsituation im Kapitel 3 unterzogen.

1.1.5. Übertragungsrichtung

Im Dialogdolmetschen ist es üblich, in zwei Richtungen zu dolmetschen (vgl. Pöchhacker 2016: 21). Die Abfolge, die Länge der Aussagen und die Notwendigkeit einer Verdolmetschung überhaupt sind von den beteiligten Sprechern abhängig. In der analysierten Dolmetschsituation wird grundsätzlich bilateral gedolmetscht, detailliert wird dieser Aspekt im Kapitel 3 behandelt.

1.1.6. Professionalität

Der professionelle Status ist eine der Kategorien, die Pöchhacker (2016) zur Unterteilung des Dolmetschens heranzieht. Es ist ein Merkmal, das sich nicht auf die Art und Weise, wie gedolmetscht wird, sondern vielmehr darauf, wer dolmetscht, bezieht. In der Hinsicht auf Professionalität werden zwei Dolmetscharten genannt – das professionelle Dolmetschen und das „natürliche“ Dolmetschen.

Professionelle DolmetscherInnen sind jene, die dafür ausgebildet wurden. Das „natürliche“ Dolmetschen hingegen basiert auf Zweisprachigkeit, die von der Umgebung zu kommunikativen Zwecken verwendet wird. Beispiele dafür könnten Kinder von Migranten sein oder Krankenhauspersonal, das zur Kommunikation mit ausländischen Patienten zur Hilfe geholt wird. Die Grenze zwischen den beiden Arten kann jedoch nicht eindeutig gezogen werden, denn es hängt oft vom kulturellen und institutionalen Kontext ab, wer als professionelle DolmetscherIn bezeichnet wird und wer nicht (vgl. Pöchlhammer 2016: 23).

1.1.7. Zusammenfassung

Die analysierte Dolmetschsituation lässt sich den oben genannten Unterteilungen zuordnen: Dialogdolmetschen, Konsekutivdolmetschen, Satz-für-Satz-Dolmetschen, Flüsterdolmetschen (Simultandolmetschen) und Mediendolmetschen. Das Videomaterial beinhaltet ein Gespräch zwischen dem englischsprachigen Bradley Horowitz und der spanischsprachigen Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú Tum und wird von einem Dolmetscher gedolmetscht, der (basierend auf seinem Akzent) spanischsprachiger Muttersprachler ist. Der Dialog erfolgt die meiste Zeit bidirektional, der Dolmetscher dolmetscht ins Spanische, sowie ins Englische, was ein wichtiges Merkmal des Dialogdolmetschens ist. Das Dolmetschen erfolgt im Konsekutivmodus, jedoch ohne Notizen als Gedächtnisstütze. Beide Gesprächsteilnehmer halten ihre Aussagen relativ kurz und der Dolmetscher dolmetscht, wenn eine Pause eingelegt wird. Dies gilt ebenso als ein Merkmal des Dialogdolmetschens. Einige Male trifft der Dolmetscher die Entscheidung, den Modus zu wechseln, und geht ins Flüsterdolmetschen über. Dies geschieht beispielsweise, wenn Menchú von Horowitz Fragen auf Englisch gestellt bekommt. Das Setting und der Kanal weisen, wie bereits im Abschnitt 1.1.4. erwähnt, auf Mediendolmetschen hin. Jedoch ist es für das Mediendolmetschen eine eher untypische Situation. Das Interview hat einen doppelten Publikumscharakter: Einerseits gibt es vor Ort ein Publikum, das am Ende des Interviews auch Fragen stellt, andererseits sind das andere Publikum all jene, die das Video über die YouTube-Plattform oder auf der Webseite von Talks at Google ansehen. Das bedeutet, der Dolmetscher hat ein echtes Publikum vor sich, was beim Mediendolmetschen oft nicht der Fall ist; er dolmetscht aber auch für ein unsichtbares Publikum und zwar nicht nur bei einem einmaligen Streaming, wie es im Radio, Fernsehen oder auch beim Live-Streaming im Internet üblich ist, sondern für ein Video, das mit der Absicht aufgenommen wird, mehrmals abgespielt zu werden. Das kann, wie im Abschnitt 1.1.4. aufgezeigt, zu einem sehr großen Stressfaktor für den Dolmetscher werden. Alle auffallenden Merkmale werden somit auch verstärkt wahrgenommen – etwaige Pausen, Ausbesserungen etc. fallen beim Mediendolmetschen mehr auf,

weil das Publikum meist eine sehr hohe Qualität des Zieltextes erwartet. Des Weiteren ist nicht auszuschließen, dass der Dolmetscher kein professioneller Dolmetscher ist oder erst am Anfang seiner Dolmetscherkarriere steht.

Zusammenfassend kann die Dolmetschsituation nicht einer Dolmetschart zugeordnet werden und kann somit aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden.

1.2. Kommunikation

In diesem Abschnitt wird der Versuch unternommen, den Begriff der Kommunikation für diese Arbeit zu definieren, um danach einen Überblick über zentrale Themenstränge der Literatur zur nonverbalen und paraverbalen Kommunikation anzuknüpfen.

In der Wissenschaft finden sich zahlreiche Versuche Kommunikation zu definieren. Im weitesten Sinne ist Kommunikation ein „Prozess der Weitergabe von Signalen oder Botschaften“ (Broszinsky-Schwabe 2011: 21) und bezeichnet die Kommunikation „zwischen lebenden Organismen, zwischen technischen Systemen oder zwischen Maschinen und Menschen (z. B. Mensch -PC) (...). In einem engeren Sinne ist Kommunikation die zwischen Menschen und basiert auf gemeinsamen Zielen“ (Broszinsky-Schwabe 2011: 21). Für Kommunikation verwenden Menschen die Sprache, zur Erreichung der kommunikativen Ziele kommt auch die Körpersprache zum Einsatz. Als Kommunikationskanäle bezeichnet Broszinsky-Schwabe (2011: 22) die Möglichkeit über die menschlichen Sinne zu kommunizieren – jeder Sinn stellt einen Kommunikationskanal dar. Menschen hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken und spüren Wärme oder Kälte und können auf diesem Weg Kommunikationssignale interpretieren. Um zu kommunizieren, brauchen Menschen eine kommunikative „Ausrüstung“ – verbale und non-verbale Signale. Dass Kommunikation weit über das Verbale hinaus geht, spiegelt sich auch bei Watzlawick *et al.* (2011: 58) wider:

Es muss ferner daran erinnert werden, dass das ‚Material‘ jeglicher Kommunikation keineswegs nur Worte sind, sondern auch alle paralinguistischen Phänomene (wie z.B. Tonfall, Schnelligkeit oder Langsamkeit der Sprache, Pausen, Lachen und Seufzen), Körperhaltung, Ausdrucksbewegungen (Körpersprache) usw. innerhalb eines bestimmten Kontextes umfasst – kurz, Verhalten jeder Art. (Watzlawick *et al.* 2011: 58)

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit scheinen zwei Axiome der Kommunikation von Paul Watzlawick *et al.* (2011: 58-78) relevant zu sein. Das erste Axiom ist *Man kann nicht nicht kommunizieren*. Paul Watzlawick geht davon aus, dass das Verhalten kein Gegenteil hat – also kein Nicht-Verhalten möglich ist. Davon ausgehend ist jedes Verhalten dem Kommunizieren

gleich. So sind beispielsweise Schweigen oder Nicht-Handeln auch Kommunikation und wenn auf derartiges Verhalten eine Reaktion fehlt, ist dies auch Kommunikation (vgl. Watzlawick *et al.* 2011: 58f.). Dieser Aspekt ist für die weitere Analyse relevant – die Annahme, dass auch Schweigen oder Nicht-Handeln Kommunikation ist ermöglicht die Interpretation des Nicht-Handelns des Dolmetschers.

Das zweite für diese Arbeit relevante Axiom lautet *Menschliche Kommunikation bedient sich digitaler und analoger Modalitäten*. Die digitale Modalität entspricht dem verbalen Aspekt der menschlichen Kommunikation – es gibt Übereinstimmungen, die das Verwenden bestimmter Bezeichnungen für bestimmte Objekte, Handlungen usw. festlegen. Nonverbale Kommunikation hingegen basiert auf Analogie. Watzlawick *et al.* (2011: 71f.) nennt dafür ein Beispiel: Der Leser soll sich vorstellen, dass er eine Sendung in einer komplett unbekannten Sprache im Radio hört. In diesem Fall wird der Leser höchstwahrscheinlich nichts verstehen. Die zweite Situation, die LeserInnen nahegelegt wird, ist eine, wo der Leser eine Diskussion in derselben Sprache beobachtet; auch wenn die verbale Mitteilung weiterhin nicht verständlich ist, wird der Leser anhand der Körpersprache, der Mimik und Proxemik zumindest einen weiten Kontext der Kommunikationssituation einschätzen können. Diese Beobachtung ist von großer Bedeutung, weil sie weiter verdeutlicht, wie wichtig das Nonverbale und das Paraverbale für die Kommunikation sind. Darüber hinaus sieht der Kommunikationswissenschaftler und Psychologe ein Konfliktpotenzial in der analogen Kommunikation, d.h. im Nonverbalen, da dessen Entzifferung durch fehlende Eindeutigkeit und die Notwendigkeit zur Interpretation nicht immer gelungen sein kann (vgl. Watzlawick 2011: 78).

Kommunikation besteht jedoch nicht nur aus der Mitteilung und paraverbalen und nonverbalen Signalen, die vom Sender zum Empfänger¹ übermittelt werden. Kommunikation ist als einzelnes Element eines Systems zu verstehen, dazu gehören auch Elemente wie Rahmen und Umgebung der Kommunikation (Setting), Ort, Anlass der Zusammenkunft, Zeitpunkt der Kommunikation, die Anzahl der beteiligten Personen, der kulturelle Rahmen. All diese Elemente zusammen und die Tatsache, wie gut sich die an der kommunikativen Situation beteiligten Personen an die Regeln der einzelnen Elemente halten, tragen zu einer gelungenen bzw. misslungenen Kommunikationshandlung bei (vgl. Broszinsky-Schwabe 2011: 23f.).

¹ Sender und Empfänger werden in diesem Teil der Arbeit als fixe Begrifflichkeiten gesehen und werden daher nicht geschlechtsgerecht umformuliert.

Die verbalen, nonverbalen und paraverbalen Elemente der Kommunikation ergänzen einander und formen in dieser Verbindung ein Ganzes, das Menschen erfolgreiche Kommunikation ermöglicht. Es ist sehr schwierig, nonverbale und verbale Kommunikation getrennt zu beobachten, so Hall & Knapp: „It is not easy to dissect human interaction and make one diagnosis that concerns only verbal behavior and another that concerns only nonverbal behavior.” (Hall & Knapp 1992: 5). Dass nonverbale Kommunikation komplex ist und eine Herausforderung für DolmetscherInnen darstellen kann, findet sich bei Poyatos bestätigt:

As I immersed myself in the complex interdisciplinary field of nonverbal communication, acknowledging the reality of speech as at least a triple audiovisual reality made up of verbal language, paralanguage and kinesics – that is what we say, how we say it and how we move what we say – the specific activity of the professional interpreter unfolded in its many intricacies and problems. (Poyatos 1997: 249)

Kommunikation ist ein vielschichtiges Phänomen und wie bereits in diesem Kapitel gezeigt, auch für nur zwei TeilnehmerInnen – Sender und Empfänger einer Mitteilung – im Prozess der Kommunikation nicht einfach. Eine DolmetscherIn steht vor der komplexen Aufgabe, die verbale Nachricht, samt dem Non- und Paraverbalen, zu entziffern und so an den Empfänger zu übermitteln, dass in Folge der Übertragung in einer Modellsituation die gleiche Nachricht beim Empfänger ankommt. Dieser scheinbar einfache Prozess bringt einige Herausforderungen mit sich. Die Komplexität des Vorgangs wurde in der Dolmetschwissenschaft in mehreren Dolmetschmodellen geschildert (vgl. Pöchhacker 2016: 85ff.). Das Modell von Kirchhoff (1976), bekannt als das dreigliedrige, zweisprachige Kommunikationssystem Dolmetschen, berücksichtigt, dass die Nachricht aus verbalen und nonverbalen Komponenten besteht. In Stenzls (1983) Modell sind para- und extralinguistische Elemente an den Ausgangstext gebunden, was deren Wichtigkeit unterstreicht, mit dem Zieltext werden nur mehr paralinguistische Elemente weitergegeben. Ein weiteres Modell, in dem das Nonverbale berücksichtigt wurde, ist das Prozessmodell für Simultandolmetschen von Setton (1999). Hier beschränkt der Autor die Wirkung des Non- und Paraverbalen auf die erste Hälfte des Prozesses. In der zweiten Hälfte, wo die Rezeption der Nachricht durch den Endempfänger erfolgt, werden diese Elemente nicht eingezeichnet, was darauf schließen lässt, dass dem Aspekt der non- und paraverbalen Sprachelemente bei der Produktion des Translats nicht immer, vor allem beim Simultandolmetschen, Bedeutung beigemessen wird (vgl. Pöchhacker 2016: 85ff.).

Watzlawick bestätigt, dass sich verbale und nonverbale Kommunikation (in seiner Nomenklatur digitale und analoge Kommunikation) gegenseitig ergänzen. Er geht davon aus, dass

der Inhalt durch die verbale Kommunikation, die Beziehung hingegen durch die nonverbale Kommunikation signalisiert wird (vgl. Watzlawick 2011: 74). Die Inhaltsebene beinhaltet eine Nachricht, einen konkreten Inhalt, auf der Beziehungsebene befindet sich wiederum die Information, wie dieser Inhalt aufgefasst werden soll. Ton, Mimik oder Kontext können es beeinflussen, wie die Nachricht beim Empfänger ankommt und ihr sogar eine komplett andere Bedeutung geben (vgl. Watzlawick 2011: 61f.).

1.3. Nonverbale Kommunikation

In diesem Abschnitt wird das Thema nonverbale Kommunikation behandelt, um eine theoretische Grundlage für die Analyse im weiteren Teil der Arbeit zu legen. Die Unterkapitel Proxemik/Körperhaltung, Gestik und Blickverhalten setzen sich mit den für die Analyse ausgewählten Kommunikationsparametern auseinander, die danach Untersuchungsgegenstand sein werden.

Nonverbale Kommunikation umfasst nicht-linguistische Phänomene in der Kommunikation, wie Aussehen, Proxemik, Körperhaltung, Gestik, Mimik und Blick (vgl. Zagar Galvão & Galhano Rodrigues 2015: 280). Broschinsky-Schwabe fügt zu dieser Auflistung zusätzlich noch Berührungen und Informationen hinzu, die durch Gerüche vermittelt werden, und erweitert Aussehen auf Kleidung, Frisur, Körperpflege, Körperschmuck, Uhren, farbliche und graphische Symbole. Weitere wichtige Zeichen, die mit dem Aussehen verbunden werden, sind künstliche Symbole, die ein Identitätszeichen für eine bestimmte Gruppe darstellen – wie beispielsweise bestimmte Gesten oder Körperschmuck. Das Nonverbale kann unterschiedlich in Beziehung zum Verbalen stehen – es kann auf einer Seite das Gesagte bestätigen oder verstärken, auf der anderen Seite ermöglicht es durch das Versenden widersprüchlicher Signale zum Gesagten die Verwendung von Ironie, Witz und anderen rhetorischen Mitteln (vgl. Broschinsky-Schwabe 2011: 117).

Darüber hinaus ist jeder der nonverbalen Kommunikationskanäle sehr komplex und besteht aus mehreren Variablen – beispielsweise kann beim Kanal Blickverhalten unterschieden werden, ob es sich bei Blickkontakt beim Sprechen oder beim Zuhören handelt, wie lang der Blickkontakt ist oder wie weit die Pupillen geöffnet sind. Jeder nonverbale Kommunikationskanal hat seine Besonderheiten: Gestik ist sehr stark kulturabhängig, Mimik ist größtenteils angeboren, Berührungen sind oft tabuisiert und ebenso kulturabhängig. Was nonverbale Kommunikationssignale verbindet ist, dass sie Großteils subtil und häufig unbewusst sind (vgl. Argyle 2013: 11).

Argyle (2011) unterscheidet zwischen nonverbaler Kommunikation und nonverbalem Verhalten. Zweiteres kommt vor, wenn nonverbale Signale unbewusst zum Einsatz kommen, also keine beabsichtigte Kommunikation sind. Zu bestimmen, ob ein Signal absichtlich oder unbewusst gesendet wurde ist oft schwierig. Beispielsweise können durch Mimik Emotionen ausgedrückt werden, die eine unbewusste Reaktion sind, zugleich kann es erlernt werden die Mimik so zu steuern, dass sie der sozialen Norm entspricht (vgl. Argyle 2013: 12ff.). Ein wichtiger Aspekt der nonverbalen Kommunikation ist demnach die Intentionalität. Hierzu entwarf MacKay (1972) ein Modell: Die nonverbalen Signale können einerseits als absichtlich bzw. ein kommunikatives Ziel verfolgend (*goal-directed*) oder nicht absichtlich (*non-goal-directed*) sein. Genauso werden sie auch vom Empfänger verstanden, entweder als absichtlich oder als nicht absichtlich. Dass der Sender mit einer Intention handelt, bedeutet aber nicht zwingend, dass der Empfänger die Intention als solche sieht und umgekehrt (vgl. MacKay 1972: 24).

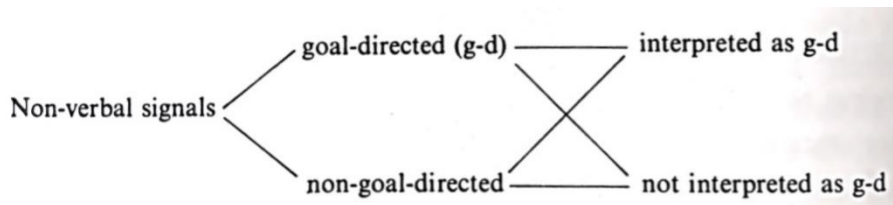


Abb.1. Das Intentionalitäts-Modell von MacKay (1972)

Durch nonverbale Signale werden unter anderem Emotionen vermittelt. Das wird nicht nur bewusst, sondern auch unterbewusst gesteuert, denn Reaktionen wie z. B. Schwitzen oder Erröten können nur schwer kontrolliert werden. Dies ist mitunter ein Grund, warum nonverbale Signale oft als Wahrheitsträger angesehen werden (vgl. Broszinsky-Schwabe 2011: 117). Dies wird auch von Watzlawick in seinen Ausführungen bestätigt:

Kindern, Narren und Tieren wird ja seit alters eine besondere Intuition für die Aufrichtigkeit oder Falschheit menschlicher Haltungen zugeschrieben; denn es ist leicht, etwas mit Worten zu beteuern, aber schwer, eine Unaufrichtigkeit auch analogisch glaubhaft zu kommunizieren. Eine Geste oder eine Miene sagt uns mehr darüber, wie ein anderer über uns denkt, als hundert Worte. (Watzlawick 2011: 73)

Argyle bestätigt diese Ansicht, die richtige Anwendung der nonverbalen Kommunikation ist Teil menschlicher Sozialkompetenz und ist psychisch Kranken oft nicht geläufig (vgl. Argyle 2011: 11).

Nonverbale Kommunikation ist einerseits angeboren und andererseits soziokulturell erlernt. Studien von Charles Darwin zeigten bereits, dass bei Personen aus unterschiedlichen Kulturen die gleichen Grundelemente in der Körpersprache zu beobachten sind – Emotionen wie

Glück, Trauer oder Ärger sollen auf ähnliche Art und Weise ausgedrückt werden, obwohl es auch in dieser Hinsicht kulturspezifische Unterschiede gibt (vgl. Broszinsky-Schwabe 2011: 119). Dass gewisse nonverbale Ausdrücke angeboren sind, findet sich auch bei Eibl-Eibesfeldt² bestätigt:

The similarities in expressive movements between cultures lie not only in such basic expressions as smiling, laughing, crying and the facial expressions of anger, but in whole syndromes of behavior. For example, one of the expressions people of different cultures may produce when angry is characterized by opening the corners of the mouth in a particular way and by frowning and also by clenching the fists, stamping on the ground and even by hitting objects. Furthermore, this whole syndrome can even be observed in those born deaf and blind. (vgl. Eibl-Eibesfeldt 1972: 299)

Im weiteren Teil werden zwei Modelle vorgestellt, die von Bedeutung für den Analyseteil dieser Arbeit sein werden. Als erstes wird näher auf das Modell von Ekman und Friesen (1969) eingegangen, danach wird die Unterteilung der Funktionen der nonverbalen Kommunikation nach Scherer (1979) vorgestellt.

1.3.1. Kategorien nonverbaler Kommunikation nach Ekman und Friesen (1969)

Ekman und Friesen (1969) entwarfen eine Systematisierung der nonverbalen Kommunikation und teilten sie in 5 Kategorien ein. Um die nonverbale Kommunikation in diese Kategorien einzuteilen, bedienten sich die Autoren dreier Oberkategorien: Ursprung oder Quelle (*origin*), also wie dieses Verhalten zum Teil der nonverbalen Ausdrucksweise einer Person geworden ist, Gebrauch (*usage*) und die Kodierung (*code*) dieses Ausdrucks (vgl. Ekman & Friesen 1969: 49).

Die Quelle (*origin*) des nonverbalen Ausdrucks ist die Art, wie dieser Ausdruck Teil des Repertoires des Verwenders geworden ist. Hier unterscheiden die Autoren drei Möglichkeiten, wie dies zustande kommen konnte. Die erste Quelle ist die Beziehung zwischen einem Reiz und dem nonverbalen Verhalten, die neurologisch zu betrachten ist, ein Beispiel dafür kann ein Reflex sein. Die zweite mögliche Quelle ist eine Erfahrung, die für alle Menschen gemeinsam ist, beispielsweise ist die Verwendung der Hände, um Essen in den Mund zu bringen, kulturunabhängig und eine Quelle möglicher nonverbaler Akte. Die dritte Quelle für non-

² Irenäus Eibl-Eibesfeldt – österreichischer Zoologe, Evolutionsbiologe und Verhaltensforscher, einer der Begründer der Mimikforschung.

verbales Verhalten oder nonverbale Kommunikation ist die persönliche Erfahrung, die bei jedem Individuum je nach Kultur, Sozialschicht, Familie etc. anders sein kann (vgl. Ekman & Friesen 1969: 59).

Unter dem Begriff Gebrauch (*usage*) verstehen Ekman & Friesen (1969) Umstände, die das Entstehen nonverbaler Kommunikationsakte begleiten. Sie unterscheiden als Unterkategorien:

1. Externe Bedingungen, wie das Setting, Häufigkeit, Rolle, emotionale Ebene der Situation;
2. Zusammenhang mit dem Verbalen;
3. Bewusstsein der Teilnahme am nonverbalen Akt;
4. Absicht;
5. Externes Feedback bzw. Feedback vom Gesprächspartner;
6. Art der vermittelten Information (vgl. Ekman & Friesen 1969: 53ff.).

Die Kodierung ist bei Ekman & Friesen (1969) die Art und Weise, wie die Information im nonverbalen Verhalten verschlüsselt ist. Es gibt drei Prinzipien, nach denen die Kodierung erfolgt:

1. Willkürlich, mit keiner visuellen Ähnlichkeit zwischen dem nonverbalen Akt und seiner Bedeutung;
2. Ikonisch, wo der nonverbale Akt eine (symbolische) Ähnlichkeit zu seiner Bedeutung hat;
3. Intrinsisch, wo der nonverbale Akt Teil der Bedeutung ist (vgl. Ekman & Friesen 1969: 60).

Das nonverbale Verhalten ist bei Ekman & Friesen (1969) kein simples Phänomen, das sich aus ausschließlich einer Art von Quelle, Gebrauch und Kodierung zusammensetzt. Die Autoren unterstreichen, dass die nonverbale Sprache bzw. Kommunikation aus verschiedenen nonverbalen Akten bestehen kann. Die 5 Kategorien des nonverbalen Verhaltens nach Ekman & Friesen (1969) sind:

1. Embleme – nonverbale Akte, die eine konkrete verbale Bedeutung tragen, als erlernte Gesten in einer Kultur oder Gesellschaft bekannt und anerkannt sind, deren Verwendung meistens bewusst und absichtlich ist, dadurch dass sie so klar definiert sind, kommen sie auch vergleichsweise häufig vor.

2. Illustratoren – Bewegungen, die das Gesagte begleiten und darstellen sollen was zum Ausdruck gebracht wird, sie können das Gesagte verstärken, Richtung aufzeigen, auf ein Objekt zeigen, räumliche Verhältnisse schildern, körperliche Aktivität zeigen; meistens sind sie auch bewusst und absichtlich; sie werden durch Imitation erlernt.
3. Affekt-Darstellungen – sind vor allem Gesichtsausdrücke, beinhalten Information über die menschlichen Basisemotionen.
4. Regulatoren – sind keine Inhaltsträger, sie beinhalten die Information, die das Tempo des Gesprächs steuert, meistens sind Regulatoren unbewusst, die Häufigkeit und Art von Regulatoren ist oft an Setting, Rolle und gesellschaftliche Gegebenheiten gekoppelt.
5. Adaptoren – werden in der frühen Kindheit erlernt und dann im Laufe des erwachsenen Lebens modifiziert und angepasst, können als Anpassungsmechanismen verstanden werden, basieren auf Gewohnheit und werden meist nicht bewusst, mechanisch ausgeführt (vgl. Ekman & Friesen 1969: 62ff.).

Die von Ekman & Friesen (1969) vorgeschlagenen Kategorien der nonverbalen Kommunikationsakte sind sehr umfassend, arbeiten jedoch nicht mit Funktionen. Um dies zu ergänzen, wird die Einteilung von Scherer (1979) kurz vorgestellt, damit im analytischen Teil dieser Arbeit auf dieses theoretische Instrumentar zurückgegriffen werden kann.

1.3.2. Kategorien nonverbaler Kommunikation nach Scherer (1979)

Scherer (1979) unterscheidet 4 übergeordnete Kategorien nonverbaler Verhaltensweisen „in Anlehnung an die von Morris vorgenommene Klassifikation der Dimensionen des Symbolprozesses“ (Scherer 1979: 25). Die Kategorien sind die parasemantische, parasyntaktische, pragmatistische, sowie die dialogische Funktion des nonverbalen Verhaltens.

Die parasemantischen Funktionen sind Beziehungen zwischen spezifischen nonverbalen Verhaltensweisen und der Bedeutung des verbal ausgedrückten Inhalts. In dieser Kategorie werden vier Funktionen genannt: Substitution, Amplifikation, Kontradiktion und Modifikation. Bei der Substitution wird der verbale Inhalt durch ein nonverbales Zeichen dargestellt, ohne dass eine verbale Äußerung getätigt wird. In der Bezeichnung von Ekman & Friesen (1969) würde es sich hierbei um Embleme handeln.

Die Amplifikation

bezieht sich auf die gleichzeitige Verwendung nonverbaler Zeichen und sprachlicher Äußerungen. Hierbei ist vor allen Dingen an die durch paralinguistische und nonverbale Phänomene bewerkstelligte Betonung sowie an die Illustration und Verdeutlichung der verbalen Äußerungen zu denken.“ (Scherer 1979: 27)

Die Kontradiktion ist, wie der Name deutet, ein Widerspruch zwischen der nonverbalen Verhaltensweise und der Bedeutung, hierbei kann es sich beispielsweise um Ironie oder Kanaldiskrepanz handeln. Bei der Modifikation können die verbal ausgedrückten Inhalte durch nonverbales Verhalten abgeschwächt oder leicht modifiziert werden (vgl. Scherer 1979: 27f.).

Die zweite Dimension der nonverbalen Verhaltensweise nach Scherer (1979) ist die parasyntaktische. Der Autor unterscheidet in dieser Dimension zwei relevante Funktionen: die Segmentation des Sprachflusses und die Synchronisation verschiedener Verhaltensweisen in verschiedenen Kommunikationskanälen. Die Segmentation des Sprachflusses ist als Rhythmus- und Temposignalisierung durch nonverbale Zeichen zu verstehen. Diese Funktion steht in einem Zusammenhang mit der Kategorie Illustratoren nach Ekman & Friesen (1969). Auch paraverbale Phänomene wie Pausen oder das Sprechtempo, so Scherer (1979) sind für die Segmentation des Sprachflusses relevant. Die Synchronisationsfunktion der Verhaltensweisen in verschiedenen Kanälen ist als eine Art Regelwerk zum gleichzeitigen Auftreten von Kommunikationsweisen in verschiedenen Kommunikationskanälen zu verstehen (vgl. Scherer 1979: 28f.).

Die nächste von Scherer vorgeschlagene Dimension ist die parapragmatische Dimension mit zwei wichtigen Funktionen – der Ausdrucksfunktion und die Reaktion auf Äußerungen des Gesprächspartners. Die Ausdrucksfunktion bezieht sich vor allem „auf den Ausdruck der Persönlichkeitsdispositionen, Affekten und Intentionen durch einen Sprecher, also relativ andauernder Eigenschaften einer Person (im Gegensatz zu transienten, rasch veränderlichen Zuständen), die über den Zeitraum einer Äußerung hinaus andauern (...)“. (Scherer 1979: 30). Obwohl diese Funktion, wie vom Autor hervorgehoben, auf andauernden Eigenschaften einer Person basiert, kann sie für ein Gespräch relevant sein, weil die dadurch erhaltenen Informationen durchaus eine Auswirkung auf die Beziehung der Gesprächspartner ausüben. Das Gespräch kann beispielsweise länger oder kürzer ausfallen, je nachdem ob eine feindliche oder freundliche Einstellung des Gesprächspartners erahnt wird. In der Kategorie der Reaktion auf die Äußerungen des Gesprächspartners können drei Arten nonverbaler Verhaltensweisen unterschieden werden: Signale der Aufmerksamkeit (Information darüber, dass zugehört wird),

Signale des Verstehens (Information über (Nicht-)Verständnis wie Nicken, Lächeln etc.) und Signale der Bewertung (bewertende Information wie Nicken, Kopfschütteln, Achselzucken) (vgl. Scherer 1979: 30f.).

Die vierte und letzte Dimension der nonverbalen Verhaltensweisen ist die dialogische Dimension, die nicht an die Dimensionen von Morris angelehnt ist. Diese Dimension basiert auf der Annahme, dass es eine Beziehung zwischen den Verhaltensweisen beider Gesprächspartner in der Interaktion geben muss, damit gewisse Funktionen des Gesprächs erfüllt werden können. Der Autor nennt für diese Dimension zwei Funktionen, die von Bedeutung sind, zum einen die Regulation, zum anderen die Relation. Die Regulation ist hier als ein *turn-taking*-Mechanismus zu verstehen. Die Relationsfunktion basiert auf der Beziehung zwischen den Gesprächspartnern. Für diese Funktion nennt der Autor wiederum drei relevante Beziehungsarten, die beobachtet werden können: „(...) die Sympathie der Dialogpartner zueinander, ihr relativer Status in der Interaktion und die Responsivität oder Aktivität der beiden Interaktionspartner“ (Scherer 1979: 32).

Obwohl das Kategorien-Modell von Scherer (1979) auf einer einfachen Gesprächssituation in einer Sprache basiert, können die Kategorien zum Teil auch auf eine Dolmetschsituation angewendet werden, da die DolmetscherIn, vor allem in einer Dialogdolmetschsituation physisch präsent und eine aktive TeilnehmerIn der Gesprächssituation ist. Diese Ansicht findet sich auch bei Krystallidou bestätigt:

Unlike other types and modes of interpreting, DI in its traditional form typically presupposes the interpreter's physical presence in the interaction with the primary participants. (...) The primary participants' gaze and body orientation is projected to each other as well as to the interpreter and vice versa, (...)." (Krystallidou 2017: 260)

In den anschließenden Abschnitten werden die zur Analyse herangezogenen nonverbalen Kommunikationsparameter Proxemik/Körperhaltung, Gestik und Blickverhalten aus dem theoretischen Blickwinkel heraus vorgestellt.

1.3.3. Proxemik/Körperhaltung

Die Proxemik beschäftigt sich mit der Verwendung und Wahrnehmung von Raum (vgl. Hall & Knapp 1992: 14). Das räumliche Verhalten, oder die Proxemik ermöglicht auf sehr einfache Art und Weise eine freundliche oder feindliche Einstellung zu anderen Personen zu definieren und zu erkennen (vgl. Argyle 2013: 213).

Hall (1966) unterscheidet 4 Zonen von Distanz zwischen Menschen:

1. Der intime Distanzbereich ist der Bereich zwischen dem körperlichen Kontakt und 15 bis 45 cm;
2. Der persönliche Distanzbereich beträgt 45 bis 120 cm;
3. Der soziale Distanzbereich ist 1,20 bis 3,60 m groß;
4. Der öffentliche Distanzbereich beträgt 3,6 bis 7,6 m und mehr (vgl. Hall 1966: 116ff.).

Patterson (2012) zufolge sollen Gesprächspartner, die weiter voneinander entfernt sind, eher zu einer direkten Gesicht-zu-Gesicht Orientierung neigen, sich öfter ansehen und lauter sprechen. Gesprächspartner hingegen, die sich in einer Entfernung von 50 cm oder weniger voneinander befinden, neigen dazu sich nicht direkt anzusehen, sich voneinander ein wenig wegzudrehen und leiser zu sprechen (vgl. Patterson 2012: 732).

Bei Menschen können 3 Hauptkörperhaltungen unterschieden werden: Stehen, Sitzen/Hocken/Knien und Liegen. Für das Beschreiben von Körperhaltung werden normalerweise vier Kategorien herangezogen. Es wird die Neigung (nach vorne, nach hinten oder zur Seite), die Arme (sind sie geöffnet, verschränkt, auf den Hüften?), der Kopf (ist er gesenkt, erhoben oder zu einer der Seiten geneigt?) und die Beine (sind sie ausgestreckt, geöffnet oder gekreuzt?) beschrieben (vgl. Argyle 2013: 255ff.). Die Körperhaltung kann Interesse, Respekt oder Offenheit dem Gesprächspartner gegenüber zeigen und die Machtverhältnisse spiegeln. Eine verschlossene Haltung wirkt beispielsweise weniger einladend als eine entspannte und offene Haltung. Meistens werden Personen mit mehr Status und Macht eine offene Haltung einnehmen (vgl. Patterson 2012: 733). Körperhaltung wird meistens im Zusammenhang mit anderen non-verbalen Signalen analysiert und zeigt unter anderem, wie engagiert die jeweilige Person in der Gesprächssituation ist (vgl. Hall & Knapp 1992: 15). Wallbott (1979) unterscheidet zwischen Körperhaltung und Körperorientierung, wobei die Körperhaltung die Art und Weise ist, wie die einzelnen Körperteile ausgerichtet sind und bei einem einzelnen Individuum beobachtet werden können; die Körperorientierung wiederum besteht immer in Beziehung zu einem Interaktionspartner (vgl. Wallbott 1979: 146).

Die Körperhaltung ist zwischen der Proxemik und der Gestik verankert. Sie hat länger Einfluss auf die Gesprächssituation als eine Geste, besteht aber meistens kürzer als die Proxemik im Sinne der im Raum eingenommenen Position. Argyle (2013) argumentiert:

Es handelt sich dabei weniger um Kommunikation als vielmehr um das Einnehmen einer geeigneten Haltung für die Dauer einer Begegnung im Kontext von Beziehungen zu anderen; allerdings

wurden im Laufe der Zeit bestimmte Haltungen mit bestimmten Beziehungen assoziiert.“ (Argyle 2013: 266)

Da die ausgewählte Dolmetschsituation im Sitzen erfolgt und Plätze für die Beteiligten höchstwahrscheinlich vordefiniert wurden, wird im Sinne der Proxemik auf Körperhaltung ausgewichen und die Proxemik wird im Sitzen beschrieben. Bei der vorliegenden Arbeit wird ein deskriptiver Ansatz gewählt und die Proxemik und Körperhaltung werden im Zusammenhang mit anderen nonverbalen Kommunikationssignalen beschrieben.

1.3.4. Gestik

Gesten werden bei Argyle (2013) wie folgt definiert: „Mit dem Begriff ‚Gesten‘ sind normalerweise willentliche körperliche Akte gemeint, die mit den Händen, dem Kopf oder anderen Körperteilen ausgeführt werden und etwas kommunizieren sollen“ (Argyle 2013: 237). Gesten sind sehr stark kulturabhängig, sie können abhängig von gesellschaftlichem und kulturellem Umfeld unterschiedliche Erscheinungsformen haben. Allerdings kann ein Teil der Gesten, wie beispielsweise Zeigen, Winken oder Stopp-Zeichen als natürlich bezeichnet werden, weil diese Gesten ein gemeinsamer Nenner für viele Kulturen sind (vgl. Argyle 2013: 240). Gestik kann an das Verbale gebunden oder vom Verbalen unabhängig sein (vgl. Hall & Knapp 1992: 14f.). Durch Gesten können verschiedene kommunikative Absichten vermittelt werden, sie können dafür verwendet werden Zweideutigkeit einzuschränken, Bedeutung zu übermitteln, die durch das Verbale nicht übermitteln wurde, eine Information zu ersetzen oder zu ergänzen. Oft kann beobachtet werden, wie Sprecher die zu übermittelnden Informationen zwischen das Gesagte und die Gestik aufteilen (vgl. Kendon 1988: 133).

Die Gesten können und werden häufig, wie andere nonverbalen Kommunikationssignale mithilfe der Klassifizierung von Ekman & Friesen (1969) klassifiziert und analysiert. Am häufigsten verwendete Kategorien zur Klassifizierung von Gesten sind Embleme, Illustratoren und Regulatoren (vgl. Bull & Doody 2013: 211 und Patterson 2012: 733). Embleme existieren unabhängig von verbalen Ausdrücken und sind kulturspezifisch. Illustratoren geben Teile des Gesagten wieder und erleichtern somit das Dekodieren einer Nachricht. Regulatoren regulieren den Gesprächsfluss und vereinfachen den Rollenwechsel von Sprecher und Zuhörer (vgl. Bull & Doody 2013: 213).

1.3.5. Blickverhalten

Nicht umsonst heißt es im Volksmund, dass die Augen die Fenster zur Seele sind. Das Blickverhalten verrät einiges darüber, was in einem Menschen vorgeht und trägt zur Kommunikation genauso viel wie andere nonverbalen Kommunikationssignale bei.

Das Blickverhalten lässt sich in zwei Kategorien einteilen. Einerseits wird der Blickkontakt (Englisch: *eye contact*), andererseits das Anblicken (Englisch: *gaze*) unterschieden. Der Blickkontakt ist ein beidseitiges Anblicken, also der Blick wird von den zwei beteiligten Gesprächspartnern erwidert und wahrgenommen, es ist ein interaktiver Prozess. Das Anblicken ist hingegen nur einseitig und kann ohne ein Zurückblicken seitens des Angeblickten erfolgen (vgl. Wallbott 1979: 59). Es gibt zahlreiche Funktionen des Blickverhaltens. Blickkontakt wird aufgenommen, wenn nach Informationen gesucht wird, Aufmerksamkeit und Interesse gezeigt wird, die Interaktion angefangen oder kontrolliert wird, der Versuch andere zu kontrollieren, dominieren oder zu bedrohen aufgenommen wird, Feedback gesucht wird und die Einstellung zu einem Thema mitgeteilt wird. Der Gesprächspartner wird öfter beim Zuhören als beim Sprechen angesehen und die Bereitschaft, dem Gegenüber die Stimme zu geben wird auch mit dem Blick signalisiert (vgl. Wainwright & Thompson 2010: 52).

1.4. Paraverbale Kommunikationsparameter

Zagar Galvão & Galhano Rodrigues (2015: 280) zählen paraverbale Kommunikationsparameter zur nonverbalen Kommunikation: „In addition to these visually perceived phenomena, for which the term Body Language is also used, nonverbal communication comprises vocal elements (sometimes referred to as ‘paralanguage’) (...)”

In dieser Arbeit wird jedoch von einer Unterteilung wie bei Broszinsky-Schwabe ausgegangen – es gibt verbale und nonverbale Signale und das Paraverbale ist Unterkategorie der verbalen Signale: „Zum verbalen Bereich gehören neben den sprachlichen Mitteilungen auch paraverbale Signale“ (Broszinsky-Schwabe 2011: 22). Nach Broszinsky-Schwabe sind die paraverbalen Signale eine Begleitung des Gesprochenen und definieren die Art des Sprechens: „Stimmhöhe, Tonhöhe, Lautstärke, Intonation, Akzent, Betonung, Intensität des Sprechens, einem Rhythmus, zu dem das Tempo des Redens und die Pausen gehören, aber auch Lautäußerungen wie Lachen, Seufzen, (...)“ (Broszinsky-Schwabe 2011: 100)

Diese Ansicht kann auch in den Ausführungen von Heringer (2010) wiedergefunden werden. Das Paraverbale in der Kommunikation ist von verbalen Äußerungen nicht trennbar, es dient vielmehr dazu, die Äußerung zu modulieren. Das Paraverbale kann jedoch nicht als

separates kommunikatives Signal wahrgenommen werden. Eine wichtige Eigenschaft des Paraverbalen ist, dass die paraverbalen Merkmale, auch wenn getrennt nicht existent, von dem Empfänger gedeutet werden. Wie das Paraverbale gedeutet wird, ist stark vom soziokulturellen Hintergrund des Empfängers in der Kommunikationssituation abhängig (vgl. Heringer 2010: 96). Wenn das Paraverbale für den Empfänger der Nachricht nicht verständlich ist oder falsch gedeutet wird, entstehen Missverständnisse, wie bei Verständnismängeln auf der verbalen oder nonverbalen Ebene. Beispielsweise stelle man sich vor, dass die Stimme am Ende einer Aussage nicht gesenkt wird oder die fragende Intonation nicht nur bei Fragen verwendet wird. Ein anderes Beispiel könnte eine übertriebene Lautstärke beim Sprechenden sein oder umgekehrt übermäßig leise Aussagen (vgl. Broszinsky-Schwabe 2011: 105).

In die Kategorie der paraverbalen Kommunikationsparameter fallen Prosodie, Intonation, Stimmlage, Stimmfärbung, Tempo, Rhythmus, Akzent, Intensität, Tonhöhe, Lautstärke, aber auch Pausen, Lachen und Seufzen. Da der Umfang dieser Arbeit ein begrenzter ist, wird in der Analyse näher auf die Parameter Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit eingegangen.

1.4.1. Lautstärke

Lautstärke oder Amplitude ist eine Eigenschaft, anhand derer sich Laute nach Argyle (2013) gut beschreiben lassen (vgl. Argyle 2013: 177). Poyatos (1993: 179) beschreibt die Lautstärke als eine grundlegende Art dem Gesagten bedeutungstragende Effekte zu verleihen: „Loudness of voice volume, due to respiratory and articulatory muscular effort, is, along with pitch, one of the most obvious ways of lending words (or paralinguistic word-like alternants) special meaningful effects“. Mit Lautstärke kann vieles kommuniziert werden. Die Lautstärke kann während des Sprechens reguliert werden, also graduell angepasst werden oder auch plötzlich erfolgen. Die verschiedenen Aspekte und Funktionen der Lautstärke wurden bei Poyatos in Form einer Abbildung dargestellt (Abb. 2), der Autor zeigt mit Hilfe der graphischen Darstellung wie komplex und vielschichtig dieses scheinbar simple Phänomen eigentlich ist.

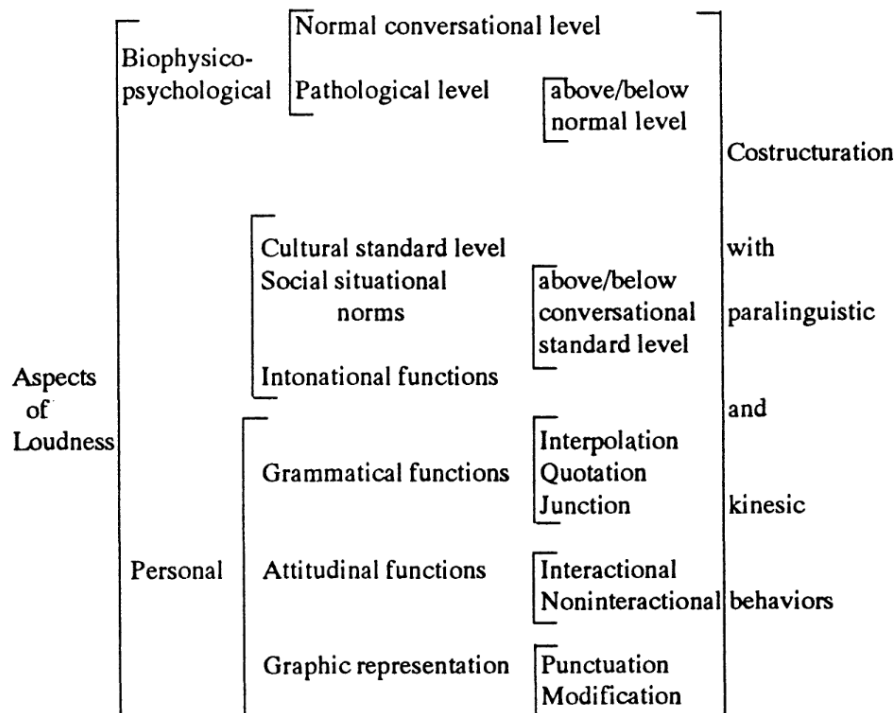


Abb. 2 Aspekte und Funktionen der Lautstärke (Poyatos 1993: 179)

Lautstärke ist zudem ein stark kulturspezifisches Phänomen und zeichnet sich dadurch aus, dass die Wahrnehmung sehr relativ sein kann. Was einer Person als laut vorkommt, kann für einen anderen leise sein und umgekehrt. Das Gleiche passiert auch auf einer kulturbezogenen Ebene: Die Lautstärke eines Gesprächs ist beispielsweise in Italien meist anders als in Japan (vgl. Herlinger 2010: 102).

1.4.2. Sprechgeschwindigkeit

Die Sprechgeschwindigkeit ist die Zahl linguistischer Einheiten gemessen in einer Zeiteinheit. Beispielsweise können Wörter pro Minute oder Silben pro Sekunde gemessen werden (vgl. Mayer 2017: 88). In der Wissenschaft wird oft zwischen *speaking rate* und *articulation rate* unterschieden, wobei in *speaking rate* die Pausen in die Zeit miteinberechnet werden und in *articulation rate* nicht (vgl. Dankovičová 2001: 1 und Riccardi 2015: 397f.). Unterschiedliche Sprachen haben oft eine unterschiedliche Wortlänge, was den Vergleich zwischen zwei oder mehreren Sprachen schwierig machen könnte. Riccardi (2015: 398) suggeriert dafür die folgende Lösung: “As the number of words expressed per time unit depends on factors such as the language involved (mean word length) and the type and genre of discourse, syllables have been suggested as a more reliable unit of measurement for interlingual comparisons.” Des Weiteren

ist zu beachten, dass unterschiedliche Sprachen nicht die gleiche durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit aufweisen – so weist in Pellegrinos Studie Englisch den durchschnittlichen Wert von 6,19 und Spanisch 7,82 Silben pro Sekunde (vgl. Pellegrino 2011: 44). Diese Werte können im weiteren Teil der Arbeit als Vergleichsbasis dafür dienen, ob der Dolmetscher im Vergleich mit der Durchschnittsgeschwindigkeit der in der Studie von Pellegrino (2011) beobachteten MuttersprachlerInnen schnell oder langsam spricht. Darüber hinaus kann im Ergebnis der Studie von Pellegrino (2011) eine Begründung für mögliche Diskrepanzen in der Geschwindigkeit zwischen Übertragungen ins Spanische und ins Englische gesehen werden.

2. Non- und paraverbale Kommunikationsparameter im Dolmetschen

Nonverbale und paraverbale Kommunikationsparameter im Dolmetschen wurden in der Forschung oft im Kontext der Qualität von Verdolmetschungen untersucht. In diesem Abschnitt werden einige Studien und zentrale Themenstränge aus diesen Studien vorgestellt, um eine Gemeinsamkeit aufzuzeigen: Wiederholt werden nonverbale und paraverbale Kommunikationsparameter und deren Wirkung unterschätzt, erweisen sich aber doch als sehr wichtig für die Rezeption des Dolmetschvorgangs. Viele der durchgeführten Studien haben das Simultandolmetschen bzw. Konferenzdolmetschen im Fokus. Es wird näher auf die Studien von Bühler (1986), Collados Aís et al. (2007) und Poyatos (1997, 2002) eingegangen. Die drei Perspektiven sollen eine breite, zugleich aber neutrale und von fachspezifischen Bereichen nicht beeinflusste Basis für die analytischen Ausführungen im weiteren Teil der Arbeit bieten. Zwar gibt es in der Forschung neuere Arbeiten zum Thema der nonverbalen Kommunikation in dialogischen Settings (Blumenthal 2016; Felgner 2017), diese wurden jedoch aufgrund des hohen Spezialisierungsgrades und der besonderen Sensibilität, die therapeutische, medizinische, juristische und ähnliche Settings betrifft, in die theoretischen Ausführungen der vorliegenden Arbeit nicht mit einbezogen.

2.1. Die Pionierstudie von Bühler (1986)

Hildegund Bühler führte im Januar 1984 eine Studie durch, mit der sie einen Versuch unternahm, Kriterien für die Bewertung von Dolmetschleistung unter Berücksichtigung der Erwartungen und Bedürfnisse der Rezipienten zu etablieren. Mit dieser Studie war Bühler die erste in der Dolmetschwissenschaft, die das Dolmetschen und die Dolmetschleistung aus dieser Perspektive untersucht hatte.

Die Studie umfasste eine Bewertung von sprachlichen und außersprachlichen Kriterien. Die TeilnehmerInnen der Studie waren AIIC-DolmetscherInnen (47 beantwortete Fragebögen) und Mitglieder des CACL-Komitees (Committee on Admission and Language Classification) (6 beantwortete Fragebögen). Bei der Auswahl der zu befragenden Personen wurde die RezipientInnenperspektive berücksichtigt. Der Fragebogen war einfach gestaltet. Er beinhaltete nur eine Frage („What importance do you attribute to the following criteria when sponsoring candi-

dates for AIIC membership?") und 16 Kriterien, die jeweils mit „highly important“, „important“, „less important“ und „irrelevant“ bewertet werden konnten (Bühler 1986: 234). Die ausgewählten 16 Kriterien waren:

- | | |
|--|--|
| 1. native accent | 10. thorough preparation of conference documents |
| 2. pleasant voice | 11. endurance |
| 3. fluency of delivery | 12. poise |
| 4. logical cohesion of utterance | 13. pleasant appearance |
| 5. sense consistency with original message | 14. reliability |
| 6. completeness of interpretation | 15. ability to work in a team |
| 7. correct grammatical usage | 16. positive feedback from delegates |
| 8. use of correct terminology | other criteria |
| 9. use of appropriate style | |

Von den aufgelisteten 16 Kriterien sind 3 paraverbal (muttersprachlicher Akzent, angenehme Stimme und Flüssigkeit der Verdolmetschung) und 1 Kriterium nonverbal (angenehme Außerscheingung).

Das Ergebnis der Studie zeigte, dass die Befragten fast alle sprachlichen Kriterien als sehr wichtig bzw. wichtig sahen. Bei den para- und nonverbalen Kriterien waren die prozentuellen Antworten wie folgt:

Antworten der AIIC Mitglieder				
Kriterium	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig
01	23	47	28	02
02	28	50	09	02
03	49	49	02	00
13	00	43	43	13

Antworten der CACL Mitglieder				
Kriterium	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig
01	50	17	33	00
02	50	50	00	00
03	100	00	00	00
13	00	50	33	17

Es ist ersichtlich, dass diesen paraverbalen und nonverbalen Kriterien nicht die höchste Relevanz zugeschrieben wird. Was sich jedoch zeigt ist, dass diese Kriterien sehr wohl bemerkt und in Betracht genommen werden, wenn es zur Frage der Qualität im Konferenzdolmetschen kommt (vgl. Bühler 1986: 235).

2.2. Collados Aís et al. (2007)

In diesem Unterkapitel wird die Studie von Collados Aís et al. (2007) beschrieben, die thematisch an die im vorherigen Kapitel beschriebene Studie von Bühler anknüpft.

Bühler (1986) schlussfolgerte bei der Auswertung ihrer Studie wie folgt: „It may be necessary to differentiate between user needs and user expectations, and since user expectations are often unrealistic, the concept of ‚user education‘ might be introduced and give occasion to further study“ (Bühler 1986: 233). 21 Jahre später wurde im Themenbereich der Qualität im Zusammenhang mit unterschiedlichen linguistischen und extralinguistischen Kriterien eine umfassende Studie von Ángela Collados Aís und ihrem Forschungsteam (2007) durchgeführt.

Die Studie bestand aus 3 Phasen – einer intensiven theoretischen Auseinandersetzung mit den Kriterien, einer Untersuchung des Qualitätsbegriffs und aus der Durchführung und Auswertung der Studie. Die Studie hatte als Ziel, die einzelnen Kriterien aus der Sicht der Rezipienten zu untersuchen und einen Vergleich darüber zu bieten, was die Rezipienten von den Kriterien erwarten und wie sie Mängel an verschiedenen Kriterien tatsächlich bewerten (vgl. Collados Aís 2007: 5). Das Forschungsteam stellte die Hypothese auf, dass die Erwartungen mit der späteren Bewertung der tatsächlichen Dolmetschleistung nicht übereinstimmen würden.

Das Publikum war ein strikt fachliches und absichtlich auch eines, das Simultandolmetschleistungen bereits in Anspruch genommen hatte. Es wurden 197 Lehrende der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten von Granada (UGR), Málaga (UMA), Jaume I de Castellón (UJI) und Valencia (UV) zu ihren Erwartungen befragt. Unter den Befragten waren 92 Männer, 98 Frauen, bei 7 fehlten die Angaben zum Geschlecht. Die Altersgruppen im Publikum verteilten sich wie folgt: 126 zwischen 30 und 45 Jahren, 36 zwischen 46 und 60 Jahren, 22 jünger als 30 Jahre und 6 älter als 60 Jahre (vgl. Collados Aís 2007: 7).

Collados Aís et al. (2007) untersuchten insgesamt 11 Kriterien: **Akzent**, **angenehme Stimme**, **Flüssigkeit**, logische Kohäsion, die korrekte Wiedergabe der Originalrede, die vollständige Wiedergabe der Originalrede, Terminologie, Stil, **Intonation**, **Aussprache** und Grammatik. Die fünf fett markierten Kriterien sind paraverbal. In der Studie wurden nonverbale Kriterien gar nicht berücksichtigt, da diese auf der Ebene der Rezipienten bei einer simultan gedolmetschten Rede wegen der eingeschränkten Sichtbarkeit der DolmetscherInnen wenig Bedeutung haben.

Das Experiment umfasste zwei Treffen mit den Befragten. Beim ersten Treffen füllten die Befragten einen Fragebogen zum Thema Erwartungen an die Qualitätskriterien aus. Beim zweiten Treffen wurde den Befragten ein Video mit einem manipulierten Qualitätskriterium oder ein Kontrollvideo gezeigt. Für jedes Kriterium wurde ein manipuliertes Video erstellt. Die

Manipulation des Paraverbalen bestand aus: monotoner Intonation ohne Emotion in der Stimme, erhöhte nasale Stimme, deutscher Akzent im Spanischen, Diktionsfehler, künstliche Pausen im Sprechen, Geschwindigkeitswechsel, Fehlstarts und Selbstverbesserung. Im Anschluss wurden die Befragten darum gebeten, einen zweiten Fragebogen zur Bewertung der Qualitätskriterien auszufüllen (vgl. Collados Aís 2007: 10ff.).

Die Studie ergab, dass die Befragten eher niedrige Erwartungen an die paraverbalen Kriterien hatten, was aber umso mehr hervorgehoben hatte, wie wichtig diese für die Rezipienten waren, sobald sie ein Video mit einem manipulierten Kriterium vorgespielt bekamen. Als Ergebnis zeigt sich, dass beispielsweise fehlende Flüssigkeit in der Rede der DolmetscherInnen den RezipientInnen das Gefühl gab, die Inhalte wären nicht korrekt wiedergegeben (vgl. Collados Aís et al. 2007: 220f.).

2.3. Poyatos (1997, 2002)

Poyatos (1997, 2002) weist auf die Wichtigkeit der nonverbalen und paraverbalen Kommunikationselemente in der Sprache hin und unterstreicht deren Wichtigkeit für die Dolmetschsituation. Poyatos (2002) geht davon aus, dass Nachrichten mit einer Kombination aus verbalen und nonverbalen Sprachelementen, in manchen Fällen sogar ausschließlich mit dem Nonverbalen vermittelt werden. Das Hauptproblem beim Dolmetschen ist, dass die DolmetscherIn über viel zu wenig Zeit verfügt, als dass sie die Komplexität des Verbalen, Nonverbalen und Paraverbalen erfolgreich an das Publikum übermitteln könnte (vgl. Poyatos 2002: 235f.).

Words lack the capacity to carry the whole weight of a conversation or speech, that is, all the messages encoded in the course of it, because our lexicons (...) are extremely poor in comparison with the capacity of the human mind for encoding and decoding an infinitely wider gamut of meaning which at times (...) we refer to as 'ineffable'. (Poyatos 2002: 238)

Poyatos sieht die drei Elemente der Kommunikation als komplementär. Er schlägt vor, dass Zeichensysteme, die in Dolmetschsituationen zum Einsatz kommen können, in einem Handbuch zusammengefasst werden könnten, das vorgeben würde, wie die DolmetscherIn in einer Konsekutiv- bzw. Simultandolmetschsituation mit gegebenen Zeichen umgehen könnte. Als Unterkategorien für Zeichensysteme nennt Poyatos das Paraverbale, hörbare Kinetik, Stille und Zögerung, Kinetik, chemische Reaktionen und dermale Reaktionen (vgl. Poyatos 1997: 253-255).

Nach Poyatos (1997) ist die Sprache allein nicht genug um zu kommunizieren; die Wörter schränken die Kommunikationsmöglichkeiten ein. Er fasst das Nonverbale und das Paraverbale, sowie andere nicht verbale Signale unter dem Begriff „nonverbal systems“ zusammen und listet auf, welche die grundlegenden Beziehungen der nonverbalen Systeme zu Wörtern sind:

- Liefern zusätzliche Information;
- Belegen, was verbal gesagt wurde;
- Wiederholen, was verbal gesagt wurde;
- Betonen, was verbal gesagt wurde;
- Entschärfen, was verbal gesagt wurde;
- Widersprechen dem was verbal gesagt wurde;
- Werden als Sparsamkeitsmaßnahme angewendet;
- Werden wegen sprachlichen Mängeln verwendet. (vgl. Poyatos 1997: 258f.)

Im Konsektivdolmetschen kommt ein weiterer Aspekt hinzu, der zu berücksichtigen ist: Üblicherweise sind die SprecherInnen und die DolmetscherIn für das Publikum sichtbar. Das bedeutet wiederum, dass das Publikum sieht, wie sich die SprecherIn bewegt und wie sie spricht. Das könnte als Konsequenz haben, dass die Verdolmetschung die Vermutung des Publikums entweder bestätigen oder ihr widersprechen kann. Das Publikum empfängt von der DolmetscherIn entweder die gleichen oder andere körpersprachliche Signale als von der SprecherIn (vgl. Poyatos 1997: 265f.).

DolmetscherInnen sollten neben der sprachlichen Kompetenz auch die Kompetenz zum Verständnis und der Übertragung nonverbaler Systeme erwerben, um möglichst gelungene und effiziente Kommunikation zu ermöglichen (vgl. Poyatos 1997: 276f.).

3. Die untersuchte Dolmetschsituation

In diesem Abschnitt werden Informationen rund um die zur Analyse herangezogene Dolmetschsituation vorgestellt. Zuerst werden allgemeine Informationen zum analysierten Videomaterial gegeben, sowie die Auswahl dieses konkreten Videomaterials begründet. Darauf folgt ein Unterkapitel, das die Initiative *One Billion Acts of Peace* beschreibt. Das Video wurde im Rahmen dieser Initiative aufgenommen. Im Anschluss finden sich die Informationen über die Plattform *Talks at Google*, innerhalb welcher die Aufnahme stattfinden konnte. Danach wird zu einer Kurzdarstellung der Biografie von Rigoberta Menchú übergegangen, die im Rahmen des Videos interviewt wird. Der letzte Teil dieses Kapitels beschreibt inhaltliche Details und sonstige Besonderheiten des Videomaterials.

3.1. Das Videomaterial und die Begründung der Auswahl

Das ausgewählte Videomaterial ist auf dem Videoportal YouTube unter dem Link <https://www.youtube.com/watch?v=N8zS-GJXg70> abrufbar. Das Video wurde am 08.06.2015 unter dem Titel „Rigoberta Menchu [sic!]: ‚One Billion Acts of Peace‘ | Talks at Google” veröffentlicht. Das Video wird auf der Plattform YouTube folgendermaßen beschrieben:

Rigoberta Menchu is a Guatemalan civil rights activist who was awarded the Nobel Peace Prize in 1992. Through the years, she has done a lot to fight for indigenous rights in Guatemala, and is also passionate about women's and environmental rights. She is currently a partner of One Billion Acts of Peace.

Das Video wurde der Kategorie „Bildung“ zugeordnet.

Dieses Videomaterial wurde zur Analyse ausgewählt, weil die drei Hauptbeteiligten der Kommunikationssituation (Interviewer, Befragte und Dolmetscher) fast die gesamte Zeit ganzkörperlich sichtbar sind. Diese Tatsache ermöglicht eine Analyse der nonverbalen Elemente des Gesprächs bei jedem der drei genannten Beteiligten. Zusätzlich werden Einblendungen auf das Publikum gezeigt, was wiederum die Möglichkeit gibt, einen Teil der Reaktionen des Publikums festzuhalten und somit den Einfluss auf das Publikum vor Ort einzuschätzen. Die Länge des Videos (57 Minuten 33 Sekunden) bietet die Möglichkeit zu einer umfassenden Analyse der in Kapitel 1.3. und 1.4. aufgelisteten und ausgewählten Parameter. Ein weiterer Grund für die Auswahl dieses Videos war ein pragmatischer – die Autorin beherrscht beide Sprachen (Spanisch und Englisch) in einem Ausmaß, der eine wissenschaftliche Analyse erlaubt.

Im Zuge der Recherchearbeit wurde in Erwägung gezogen, ein Experiment mit Dolmetschstudierenden der Universität Wien durchzuführen, um näher auf die untersuchten Fragestellungen einzugehen und die Non- und Paraverbale Kommunikation in einer Dolmetschsituation zu untersuchen. Das ausgewählte Videomaterial eignete sich dennoch aus drei Gründen besser für diese Arbeit. Erstens bietet das zur Analyse herangezogene Video eine echte Dolmetschsituation und wird somit wegen der Authentizität vorgezogen. Zweitens sind die Beteiligten nicht stark durch die Aufnahme abgelenkt, sie wissen im Vorhinein, dass eine Aufnahme stattfinden wird und es kann darüber hinaus davon ausgegangen werden, dass die beobachteten TeilnehmerInnen der Dolmetschsituation nicht zum ersten Mal vor der Kamera sprechen. Was zusätzlich noch als ein vorteilhafter Faktor gesehen werden kann, ist die Tatsache, dass ein Publikum anwesend ist, das bis zu einem gewissen Grad von der Aufnahme ablenken kann. Bei Studierenden könnte es der Fall sein, dass die Anwesenheit der Kamera das non- und paraverbale Verhalten stark beeinflussen würde. Drittens werden in der ausgewählten Dolmetschsituation die gesendeten Signale nicht durch eine gestellte Situation verfälscht.

3.2. Bemerkungen zur Dolmetschart und zum Video

Der Dolmetscher dolmetscht ohne Notizen, anfangs konsekutiv, danach wechselt er zwischen dem Konsekutiv- und Satz-für-Satz-Modus. Eine genaue Beschreibung dazu ist im Kapitel 1.1.7. zu finden. Es stellt sich die Frage nach dem professionellen oder nicht professionellen Hintergrund des Dolmetschers. Aufgrund mehrerer Merkmale, die nach der Analyse in den Schlussfolgerungen angeführt werden, könnte man von den folgenden Szenarien ausgehen: der Dolmetscher ein sogenannter natürlicher Dolmetscher und ist zweisprachig aufgewachsen, hat nie Dolmetschen studiert und sich die Dolmetschkenntnisse selbst angeeignet, oder der Dolmetscher hat eine Ausbildung in die Richtung, ist aber erst am Anfang seiner Berufskarriere und unter Druck wegen dem wichtigen Auftrag der dazu noch vor der Kamera erfolgt und aufgenommen wird. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Initiative auf der Beteiligung von Freiwilligen basiert und der Dolmetscher ein Freiwilliger ist, der beider Sprachen mächtig ist, aber sich nie professionell mit dem Thema auseinandergesetzt hat. Ein zusätzlicher Aspekt ist, dass möglicherweise eine DolmetscherIn gesucht wurde, die ebenso einen guatemalteken kulturellen Hintergrund hätte, was die Suche sicherlich nicht vereinfacht haben könnte. Die Frage wird nicht beantwortet werden können, da kein Zugang zu den an der Dolmetschsituation beteiligten Personen gefunden werden konnte. Im Zuge der Recherchearbeit wurden Bradley Horowitz (VP Product, Google; führt das Interview), Dawn Engle (Gründerin von Peace Jam,

hielt Präsentation vor dem Interview) und Chade-Meng Tan (Google Mitarbeiter, der den Vortrag einleitet) über LinkedIn und Facebook Messenger angeschrieben, die Nachrichten wurden jedoch nicht gelesen und nicht beantwortet. Auch eine Suche nach guatemaltekischen und in der Nähe der Drehorte ansässigen Spanisch-Englisch Dolmetschern war ergebnislos. Als letzter Versuch wurde eine Bildersuche über Google gestartet, in der ähnliche Bilder wie ein Screenshot mit dem Gesicht des Dolmetschers gefunden werden sollten. Das Resultat war nicht zufriedenstellend und hat nicht dazu geführt, dass der Dolmetscher gefunden werden könnte.

3.3. One Billion Acts of Peace

Die Kampagne One Billion Acts of Peace wirbt für ihre Tätigkeit mit den Worten „We’re convinced that average, ordinary people can tackle the toughest issues facing humanity“, die von ihren Gründern – Dawn Engle und Ivan Suvanjiëff – stammen (vgl. One Billion Acts of Peace 2019). Die Initiative ist eine globale Bürgerbewegung, und wird von 14 Friedensnobelpreisträgern³ unterstützt.

Die Initiative beruht auf der Idee, dass die Gemeinschaft aller Bürger der Welt die größten Probleme unserer Zeit lösen kann – nicht durch große, durchbrechende Taten, sondern durch kleine, die jeder einzelne Bürger umsetzen kann. Das Ziel der Initiative ist es, bis 2020 weltweit eine Milliarde Friedenstaten umgesetzt zu haben. Die genannten Nobelpreisträger werben aktiv für die Kampagne. Der Hauptsponsor und Developer der technischen Seite der Initiative ist Google. Auf der Homepage der Initiative werden 10 Bereiche genannt, in denen Wohltaten unternommen werden können, die in Folge zum Frieden auf der Welt beisteuern sollen:

- Education and Community Development;
- Protecting the Environment;
- Alleviating Extreme Poverty;
- Global Health and Wellness;
- Non-proliferation & Disarmament;
- Human Rights For All;
- Ending Racism & Hate;
- Advancing Women and Children;
- Clean Water for Everyone;
- Conflict Resolution. (vgl. One Billion Acts of Peace 2019)

³ Dalai Lama (1989), Betty Williams (1976), Rigoberta Menchú Tum (1992), Óscar Arias Sánchez (1987), Archibischof Desmond Tutu (1984), Máiread Corrigan Maguire (1976), Adolfo Pérez Esquivel (1980), José Ramos-Horta (1996), Jody Williams (1997), Sir Joseph Rotblat (1995), Shirin Ebadi (2003), Leymah Gbowee (2011), Tawakkol Karman (2011), Kailash Satyarthi (2014) – Jahr der Verleihung des Nobelpreises in Klammern.

Die Initiative wurde 8 Mal zum Friedensnobelpreis nominiert. Der Zähler der Initiative zeigte am 12. Oktober 2019 65 003 714 Friedenstaten (vgl. One Billion Acts of Peace 2019).

3.4. Talks at Google

Talks at Google ist eine Plattform, ähnlich wie TED Talks, auf der Gespräche mit bekannten Persönlichkeiten stattfinden (vgl. Alayón 2018).

Die Videos sind in Kategorien sortiert – von Kunst und Kultur, über Kochen, Wirtschaft, Fitness hin bis zur Politik. Auf der Webseite von Talks at Google kann nach Themenkategorie oder konkretem Themenbereich gesucht werden. Die Videos werden über das Videoportal YouTube verwaltet und können auch dort gefunden und abgespielt werden. Die geführten Gespräche sollen inspirieren, begeistern und zu einer besseren Welt beitragen.

3.5. Das Gespräch

Das Video beginnt mit einer Gesprächseinleitung von Chade-Meng Tan von Google, der die TeilnehmerInnen der Gesprächsrunde vorstellt – Bradley Horowitz, Vice President für Produkt bei Google und Rigoberta Menchú, die guatemaltekische Friedensnobelpreisträgerin. Der Dolmetscher wird in der Vorstellung nicht berücksichtigt, er wird auch nach dem Interview in der Abschlusseinblendung nicht erwähnt, man erkennt seine Rolle erst in dem Moment, wo er zum Dolmetschen anfängt. Nach der Einleitung von Chade-Meng Tan stellt Dawn Engle die Initiative One Billion Acts for Peace in einer Kurzpräsentation vor, danach beginnt das eigentliche Interview.

Das Gespräch hat die Form eines Interviews, es folgt eine Frage- und Antwortrunde mit dem Publikum vor Ort. Es handelt sich hierbei um ein sehr modernes Format, ähnlich den bekannten TEDx Vorträgen (vgl. Alayón 2018).

Der Interviewer, Bradley Horowitz, stellt Rigoberta Menchú Fragen auf Englisch. Mehrere der Fragen werden vom Dolmetscher ins Spanische übertragen, bei manchen Fragen lässt der Dolmetscher die Übertragung aus. Die Nobelpreisträgerin verfügt über passive Englischkenntnisse, was sich z.B. darin zeigt, dass sie die Fragen teilweise versteht und auch bei der Verdolmetschung mitzuhören scheint, weil sie an manchen Stellen nickt. Die gestellten Fragen betreffen die Initiative One Billion Acts of Peace und wie der Frieden auf der Welt mit dieser Initiative gestiftet werden kann.

3.6. Rigoberta Menchú Tum

Rigoberta Menchú Tum ist die in der ausgewählten Dolmetschsituation interviewte Person. Sie ist eine Maya und stammt aus dem Quiché-Volk. Die Nobelpreisträgerin wurde am 9 Januar 1959 in Guatemala geboren und erlebte den guatemaltekischen Bürgerkrieg und dessen Grauen als kleines Mädchen mit. Ihre Familie wurde durch staatliche Kommandos ermordet. Die Nobelpreisträgerin erlebte, wie das indigene Volk Guatemalas in den siebziger und achtziger Jahren brutal unterdrückt wurde. Sie veröffentlichte 1983 ein Buch, das die Geschichte Ihres Leidens und des Leidens ihrer Landesleute schilderte. Sie wurde im Alter von 33 Jahren als bis dahin jüngste Friedensnobelpreisträgerin ausgezeichnet. Spanisch lernte sie erst als zwanzigjährige (vgl. Bieber 1992).

In ihrem Buch beschreibt sie die Geschichte ihrer Familie, die wie so viele indigenen Familien unter Armut litt. Sie beschreibt ungeschmückt, wie ihr Vater 1980 ums Leben kam, weil er mit einer Gruppe politischer Aktivisten die Spanische Botschaft besetzte und wie ihre Mutter im gleichen Jahr von Paramilitärs gefangen, gefoltert, vergewaltigt und ermordet wurde. Nachdem einer der Brüder Rigobertas umgebracht wurde, brachten sie ihre Freunde 1981 nach Mexiko, wo sie ihre friedliche politische Aktivität weiterhin betreiben konnte. Sie rief zum Frieden auf und unterstrich immer ihre Abneigung gegen Gewalt (vgl. Bieber 1992).

Rigoberta Menchú bekam den Nobelpreis dafür verliehen, dass sie trotz furchtbarer Gewalt, die sie, ihre Familie und ihr Volk getroffen hatte, zu einem Symbol des Friedens wurde: „the Norwegian Nobel Committee cited her as ‚a vivid symbol of peace and reconciliation‘, her more obvious symbolism was that of a Mayan peasant woman who had survived unspeakable violence to rise up against an oppressive regime.“ (vgl. Golden 1999) Der Preis wurde 1992 verliehen, zum 500-Jahre-Jubiläum der „Entdeckung“ Amerikas, was der Gesamtsituation eine noch stärkere Symbolik verlieh.

Als Sprecherin ist Rigoberta Menchú sehr souverän, man merkt zwar an der Segmentierung ihres Redeflusses und den Pausen, die sie für das Dolmetschen macht, dass sie schon mit DolmetscherInnen gearbeitet hatte. Manchmal wirkt Menchú ungeduldig - sie unterbricht den Dolmetscher und spricht weiter ohne darauf zu warten, dass er zu Ende gesprochen hat. Dazu werden weitere Einblicke unter anderem im Kapitel 5.3. gegeben.

4. Methodologischer Rahmen

In diesem Kapitel wird der methodologische Rahmen geschildert, der für die Analyse in Kapitel 5 als Instrumentarium dienen wird. In Kapitel 4.1. wird der Vorbereitungsvorgang für die Analyse detailliert vorgestellt: Wie das Video bearbeitet wurde, wie das Transkript entstand und wie die einzelnen Analysekategorien ausgearbeitet wurden. In den Kapiteln 4.2. und 4.3. werden jeweils die Programme EXMARaLDA und Praat vorgestellt, die für das Erstellen des Transkripts und für die phonetische Analyse des Videomaterials verwendet wurden. Im weiteren Teil, Kapitel 4.4. wird einzeln auf die analysierten non- und paraverbalen Kommunikationselemente eingegangen. Es wird beschrieben, welche Fragen im Fokus stehen und gestellt werden können, um in Kapitel 5. eine Diskursanalyse des Videomaterials durchführen zu können.

4.1. Bearbeitung des Videos und die Ausarbeitung der Analysekategorien

Zunächst wurde das YouTube-Video heruntergeladen, um das Einspielen des Videos und der Tonspur in den Programmen EXMARaLDA und Praat zu ermöglichen. Da das MP4-Format, in dem YouTube-Videos automatisch heruntergeladen werden nicht kompatibel mit EXMARaLDA ist, musste die Datei in ein kompatibles Format konvertiert werden. Mit Hilfe des Programms Windows Movie Maker wurde das Video in eine WMV-Datei konvertiert. Da die Datei nach der Konvertierung beinahe 2GB groß war, wurde sie noch zugeschnitten, damit sie nurmehr das Analysematerial beinhaltet. Unter dem Analysematerial ist das Interview zu verstehen. Ausgeschnitten wurden: die Einleitung von Chade Meng-Tan und eine Vorstellung der Peace Jam und One Billion Acts of Peace Initiativen durch Dawn Engle am Anfang und ein Teil der Fragen und Antwortrunde am Ende des Videos. Zusätzlich wurde aus dem Video eine reine Tonspur extrahiert, die für die phonetische Analyse mittels Praat verwendet wurde. Dieser Vorgang wurde ebenso mittels Windows Movie Maker durchgeführt.

Da in der Analyse mit dem zugeschnittenen Video gearbeitet wurde, decken sich die Zeitangaben nicht mit dem YouTube-Video. Der Zeitpunkt 0:00 in dem zugeschnittenen Video entspricht dem Zeitpunkt 6:30 im YouTube-Video. Zwecks der leichteren Auffindbarkeit werden in der Analyse in Klammern die entsprechenden Zeiten der Fragmente im YouTube-Video angegeben.

Im weiteren Schritt wurde das Video analysiert, um Fragmente zu extrahieren, die weiter in der Analyse verwendet werden konnten und Besonderheiten aufweisen. Anhand dieser Analyse wurden acht Kategorien mit 30 für die Analyse geeigneten Fragmenten ausgewählt.

Die Fragmente wurden zum Teil basierend auf einer subjektiven Wahrnehmung des Dolmetschvorgangs kategorisiert und beschrieben, sie wurden beispielsweise nach Dolmetschrichtung oder Thema unterteilt:

1. **Der selbstsichere Dolmetscher** – der Dolmetschvorgang scheint gut zu klappen, es kommen keine bis wenige Wortwiederholungen und Füller vor. Der Dolmetscher spricht mit einer vollen, sicheren Stimme und schließt das Publikum als Empfänger des Dolmetschvorgangs ein.
2. **Der Dolmetscher hat Probleme mit der Übertragung** – der Dolmetscher stottert, verwendet viele Füllwörter, teilweise wiederholt der Dolmetscher Wörter oder Teile von Phrasen, auf der verbalen Ebene gibt er den Sinn nicht korrekt wieder, die Geschwindigkeit ist subjektiv wahrgenommen geringer.
3. **Der Dolmetscher wird unterbrochen** – der Dolmetscher wird von Rigoberta Menchú unterbrochen und spricht seinen Satz parallel zu ihrer weiteren Aussage zu Ende. In manchen Beispielen ist nicht hörbar, was er sagt.
4. **Der Dolmetscher konzentriert sich** – der Dolmetscher macht einen Eindruck von erhöhter Konzentration, er schaut einen fixen Punkt an, bewegt den Blick kaum, spricht gefühlt leiser und hält dabei eine konstante Sprechgeschwindigkeit.
5. **Der Dolmetscher dolmetscht nur für Rigoberta Menchú** – die non- und paraverbale Kommunikation des Dolmetschers, wenn er ins Spanische, also nur für die Nobelpreisträgerin dolmetscht. In diesen Fragmenten spricht der Dolmetscher leiser, wendet sich der Nobelpreisträgerin zu, er dolmetscht auch schneller.
6. **Der Dolmetscher dolmetscht für das Publikum** – der Dolmetscher wendet sich an das Publikum, sieht das Publikum beim Sprechen häufiger als BH an. Seine Stimme wirkt dadurch lauter, die Sprechgeschwindigkeit bleibt meistens in einem unauffälligen Bereich und der Dolmetscher stockt weniger.
7. **Der Dolmetscher dolmetscht ernste/schwierige Themen** – Fragmente, wo von Themen wie Tod, Leiden und Folter gesprochen wird. Gefühlt ist die Lautstärke geringer, die Konzentration höher und die Geschwindigkeit kleiner.
8. **Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen** – Fragmente, wo das Publikum zum Lachen gebracht wird. Der Dolmetscher wird in diesen Fragmenten lauter, lacht selber auch, lächelt beim Sprechen und spricht teilweise schneller.

Im nächsten Schritt wurde die Vorbereitung zur Analyse begonnen. Die ausgewählten Fragmente wurden wiederholt angesehen und es wurden Notizen gemacht. Danach wurde ein Transkript mit dem Programm EXMARaLDA erstellt (siehe Kapitel 4.2.). Das gesamte Interview wurde verbal transkribiert und für die ausgewählten Fragmente wurden im Transkript zusätzlich Spuren für non- und paraverbale Sprachelemente eingefügt. Bevor diese Spuren mit Analyseinformation befüllt werden konnten, musste jedoch eine Eingrenzung des zu analysierenden Materials erfolgen, da eine Analyse des gesamten Interviews den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde. Zwar handelt es sich bei den einzelnen Kategorien um sowohl für praktizierende DolmetscherInnen als auch für Dolmetschstudierende relevante und interessante Einblicke, jedoch würde die Analyse aller 30 Fragmente einen Umfang ergeben, der für eine Masterarbeit deutlich zu groß wäre. Für diese Arbeit wurden die folgenden Kategorien ausgewählt:

1. Der selbstsichere Dolmetscher
2. Der Dolmetscher hat Probleme mit der Übertragung
3. Der Dolmetscher dolmetscht (nur) für Rigoberta Menchú
4. Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen

Insgesamt werden im Rahmen dieser Kategorien 12 Fragmente zur Analyse herangezogen.

Die ausgewählten Fragmente werden unter Berücksichtigung der Kommunikationselemente Proxemik/Körperhaltung, Gestik, Blickverhalten, Lautstärke und Sprechtempo analysiert. Als Stütze für die Analyse dienen das Transkript, Screenshots aus dem Video und Screenshots aus Praat, die bei der Analyse der Lautstärke verwendet werden. Zwecks einer besseren Leserlichkeit werden im Analyseteil für Bradley Horowitz und Rigoberta Menchú jeweils die Kürzel BH und RM verwendet.

Am Ende werden die Beobachtungen in Form von Schlussfolgerungen zusammengefasst. Um die abschließende Analyse zu vereinfachen wird für jede Kategorie eine kurze Zusammenfassung erstellt. Die messbaren Elemente Lautstärke und Geschwindigkeit werden in einer Tabelle zusammengefasst, um die Übersicht und eine einfachere Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

4.2. EXMARaLDA und das Transkript

Das Transkript wurde mit dem EXMARaLDA Partitur-Editor erstellt. EXMARaLDA ist ein Set an freier Software, die zum computergestützten Arbeiten mit Audio- und Videoaufnahmen dient. Der Partitur-Editor ist ein Transkriptionseditor, der es erlaubt mehrere Spuren parallel aufzuzeichnen. Das Programm wurde im Rahmen eines Projekts an der Universität Hamburg

entwickelt und befindet sich seit 2011 in ständiger Weiterentwicklung durch das Hamburger Zentrum für Sprachkorpora und das Archiv für Gesprochenes Deutsch am IDS Mannheim. Das Programm wird weltweit von Forschern in Bereichen wie beispielsweise Gesprächsforschung, Mehrsprachigkeits- und Spracherwerbforschung oder Phonetik und Phonologie verwendet (vgl. Exmaralda 2019)

Im Anfangsstadium der Planung dieser Arbeit wurde die Möglichkeit in Erwägung gezogen das Transkript für die Arbeit in Microsoft Word zu fertigen. Diese Idee wurde wegen der Komplexität der darzustellenden Analyseelemente verworfen. Es wäre kaum möglich gewesen das Transkript in Word dermaßen gut organisiert und leserlich zu gestalten wie in EXMARaLDA. Das Transkript für die vorliegende Arbeit wurde in Anlehnung an die HIAT Transkriptionskonventionen, jedoch in stark vereinfachter Form, erstellt (vgl. Knöbl & Steiger 2006: 2f.). Im Transkript wurden Füllwörter und deutlich hörbare verlängerte Vokale berücksichtigt.

Um das Transkript zu erarbeiten wurde zunächst in EXMARaLDA die Videodatei eingespielt und ein Transkript im .exb-Format (Exmaralda Basic Transcription) erstellt. Als nächstes wurden Angaben zu den Sprechern im Programm eingegeben und den Sprechern Kürzel zugewiesen: BH für Bradley Horowitz, RM für Rigoberta Menchú und DOL für den Dolmetscher. Danach wurden für die Sprecher einzelne Zeilen (Eng.: tiers) für die relevanten Kommunikationselemente erstellt. Bei Bradley Horowitz wurde nur eine Zeile für verbale Elemente erstellt, bei Rigoberta Menchú wurden Zeilen für verbale, sowie nonverbale Sprachelemente eingefügt. Die Zeilen für nonverbale Kommunikation sollten für den Fall vorhanden sein, falls relevante Beobachtungen notiert werden müssten. Da dies aber nicht der Fall war, wurden diese Zeilen später wieder gelöscht. Die meisten Zeilen – sieben – wurden für die Beschreibung der Kommunikation vom Dolmetscher eingefügt:

- DOL [pv – laut] für die Lautstärke;
- DOL [pv – temp] für die Sprechgeschwindigkeit;
- DOL [v] – für das Verbale;
- DOL [nv – and] für andere nonverbale Kommunikationselemente;
- DOL [nv – prox] für die Proxemik und Körperhaltung;
- DOL [nv – gest] für die Gestik;
- DOL [nv – bli] für das Blickverhalten.

Die Reihenfolge der Zeilen ist mit Absicht so gestaltet worden, dass zuerst das Paraverbale, danach das Verbale und zum Schluss das Nonverbale beschrieben wird. Diese Reihenfolge soll dem Zweck dienen, das Paraverbale vom Nonverbalen zu trennen.

Nachdem das Dokument vorbereitet war, wurde zunächst das Transkript des Verbalen erstellt. Danach wurde in den zur Analyse ausgewählten Fragmenten zusätzlich das Non- und Paraverbale transkribiert. Um bei der Analyse einen direkten Zugriff auf das Transkript zu haben, wurde eine Ausgabe aus dem Programm generiert und das Transkript als Rich Text Format Partitur exportiert. Das Dokument wurde schließlich mit Microsoft Word geöffnet und dort bearbeitet. Es wurde bereinigt, um das Transkript im Text der Masterarbeit so kurz wie möglich zu halten. Die Problematik war an dieser Stelle, dass Fragmente, die beispielsweise 30 Sekunden lang waren, drei A4 Seiten Transkript ergeben haben – eine Länge, die weder als übersichtlich, noch als nachvollziehbar erschien. Um dieses Problem zu lösen, wurde die Schriftgröße in EXMARaLDA direkt verkleinert und die Ausgabe als RTF wiederholt. Da das Ergebnis noch immer nicht zufriedenstellend war, wurden die Segmentnummerierung und die leeren Zeilen gelöscht. Leere Zeilen können prinzipiell beim Export ausgelassen werden. Wenn aber beispielsweise eine Zeile nur eine kurze Bemerkung enthält, die für das gesamte Fragment gilt, gilt diese Zeile nicht als leer und wird in jeder Tabelle mit dem Transkript für diesen Abschnitt durchgezogen. Solche leeren Zeilen wurden dann dort gelöscht, wo sie keinen Inhalt mehr enthielten. Dies ist ein Grund, warum z. B. die Zeilen für Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit meistens nur in der ersten Tabelle des Transkripts von einem Fragment vorkommen. Somit wurde die Länge der transkribierten Fragmente verkürzt und die Fragmente konnten direkt im Analysetext verwendet werden.

4.3. Praat und die phonetische Analyse

Praat ist ein Programm zur phonetischen Analyse von Audioaufnahmen. Das Programm wurde von Paul Boersma und David Weenink von der Fakultät für Phonetik der Universität Amsterdam entwickelt. Praat bietet sehr viele Möglichkeiten zur phonetischen Analyse der Sprache, unter anderem kann es Spektrum, Tonhöhe, Formanten und Lautstärke graphisch wiedergeben (vgl. Praat 2019). Von den möglichen Analyseparametern und Funktionen des Programms wurde für diese Arbeit ausschließlich die Lautstärke in Anspruch genommen.

Um die Lautstärke eines gegebenen Fragments zu messen, wurde das gesamte Fragment markiert und die durchschnittliche Lautstärke aus diesem Fragment als Bezugswert zu anderen Fragmenten verwendet. Da das Programm nicht nur eine Zahl als Ergebnis anzeigt, sondern

den Verlauf der Lautstärke auch graphisch darstellt, wurde die Lautstärke bei visuell auffälligen Stellen nochmal separat gemessen und mit der verbalen und nonverbalen Kommunikation verglichen und analysiert.

4.4. Analyse der Dolmetschsituation in Bezug auf verschiedene Kommunikationselemente

Im eigentlichen Analyseteil werden als Erstes allgemeine Bemerkungen zum analysierten Fragment getroffen. Es werden die folgenden Fragen beantwortet:

- Aus welchem Teil stammt das Fragment?
- Welche Frage wird beantwortet?
- Welches Thema wird angesprochen?
- In welcher Person (erste vs. dritte Person Singular) wird gesprochen?
- Was ist der allgemeine, subjektive Eindruck bei diesem Fragment?
- In welche Sprache wird gedolmetscht?
- Wird das Fragment in Unterteile getrennt? Wenn ja, warum und in welche?
- An wen wendet sich der Dolmetscher?
- Wie lang dauert die Ausgangsaussage und wie lang die Übertragung?
- Ist der Dolmetscher die ganze Zeit sichtbar?
- Gibt es Anmerkungen zum Gesichtsausdruck des Dolmetschers?
- Gibt es sonstige Auffälligkeiten?

Es soll in der Analyse nicht zwingend für jedes Fragment auf alle gelisteten Fragen eingegangen werden. Die Fragen sollen ein Muster darstellen, das nach Bedarf gekürzt oder ausgeweitet werden kann.

Grundsätzlich wird in der Analyse vor allem die non- und paraverbale Kommunikation des Dolmetschers beobachtet und beschrieben. Die Analyse erfolgt absichtlich ohne Miteinbezug des Verhaltens der Sprecherin. Es soll analysiert werden, wie sich der Dolmetscher non- und paraverbal verhält, wenn er verbal die korrekten Inhalte wiedergibt, wenn er sich subjektiv wahrgenommen sicher fühlt oder wenn er nicht korrekt dolmetscht. Gibt es Unterschiede, wenn er in die Muttersprache dolmetscht oder wenn er sich direkt an Bradley Horowitz oder an das Publikum wendet?

Die non- und paraverbale Kommunikation des Dolmetschers wird in den verschiedenen Fragmenten bei Bedarf mit seiner verbalen Kommunikation verglichen, an manchen Stellen

wird auch ein Vergleich mit den Ausgangsaussagen durchgeführt – wenn beispielsweise die Richtigkeit der Übertragung überprüft werden soll.

Für die folgende Analyse wird auch eine Differenzierung der Wörter „Fragment“ und „Abschnitt“ eingeführt. Mit „Fragment“ wird das gesamte in einem Unterkapitel zur Analyse herangezogene Fragment bezeichnet. Mit „Abschnitt“ sind die einzelnen Analyseeinheiten innerhalb eines Fragments gemeint. Die Abschnitte werden nur bei Bedarf aus einem Fragment ausgegliedert und separat analysiert, z. B. wenn ein Fragment zu lang ist oder zu viele Auffälligkeiten aufweist.

Bei den nonverbalen Kommunikationselementen wird auf Screenshots aus dem Video zurückgegriffen, um manche Körperhaltungen, Elemente wie Gesten, Blickverhalten oder Mimik zu erfassen und dem Lesenden diese Elemente besser vorstellen zu können.

In den weiteren Unterkapiteln wird ein diskursanalytischer Rahmen für die Analyse in Kapitel 5. ausgearbeitet. Es werden Fragen und Fokusthemen für jedes der analysierten non- oder paraverbalen Kommunikationsmittel gesammelt vorgestellt, die danach als Grundlage für den analytischen Teil dieser Arbeit dienen.

4.4.1. Körperhaltung

Bei der Analyse der Proxemik und Körperhaltung wird darauf geachtet, ob sich die sitzende Position des Dolmetschers verändert und wie. Es werden die folgenden Fragen als Grundlage für die Beschreibung verwendet:

- Wie sitzt der Dolmetscher?
- Verändert sich seine Sitzposition bevor/während/nach der Übertragung?
- Bewegt sich sein Oberkörper in eine Richtung? Nach vorne/hinten oder zu Seite?
- Wie ist der Kopf des Dolmetschers ausgerichtet?

Bei der letzten Frage nach der Ausrichtung des Kopfes ist zu beachten, dass in der Analyse zwischen Ausrichtung und Gestik unterschieden wird. Mit dem Kopf kann durchaus gestikuliert werden, beispielsweise das Nicken wird in dieser Arbeit als eine Geste verstanden und wird demnach unter der Analyse der Gestik besprochen. Die Ausrichtung des Kopfes wird hingegen in der Analysekategorie Körperhaltung/Proxemik analysiert, da es sich dabei um eine statische Eigenschaft handelt.

4.4.2. Gestik

Die Analyse der Gestik umfasst verschiedene Gesten, die der Dolmetscher mit seinen Händen oder dem Kopf macht. Es werden nach Möglichkeit die folgenden Fragen beantwortet:

- Womit wird gestikuliert? Hand/Kopf/beide Hände?
- Um was für eine Geste handelt es sich? (Scherer vs. Eckman & Friesen)
- Welche Funktion könnte die Geste haben?
- Bei welchen Worten oder Wortgruppen macht der Dolmetscher die Geste?
- Wiederholt sich die Geste mehrmals oder ist es eine einzelne Geste?
- Wie ist die Bewegung? Langsam oder schnell?
- Wie sind die Hände bei der Geste ausgerichtet?
- Welche Form wird bei der Bewegung gezeichnet?
- Gibt es sonstige Besonderheiten?

An dieser Stelle ist anzumerken, dass der Dolmetscher nicht durchgehend im Video zu sehen ist. An manchen Stellen sind die Gesten auch nicht vollständig sichtbar – zum Beispiel kann gesehen werden, dass eine Geste mit der linken Hand ausgeführt wird, sichtbar ist die Geste aber nur zur Hälfte. Bei solchen Stellen wird in der Analyse angemerkt, dass die Geste nicht vollständig sichtbar ist.

4.4.3. Blickverhalten

Der Blick als nonverbales Kommunikationselement wird beschrieben, indem die Blickrichtung dokumentiert und analysiert wird. In diesem Zusammenhang sollen die folgenden Fragen hilfreich sein:

- In welche Richtung schaut der Dolmetscher?
- Wie verändert sich die Blickrichtung?
- Wann verändert sich die Blickrichtung?
- Mit welchen verbalen Inhalten oder anderen non- und paraverbalen Kommunikationselementen hängt der Blick zusammen und wie?
- Wenn sichtbar, sieht der Dolmetscher Rigoberta Menchú oder Bradley Horowitz an? Schaut er ins Publikum?

Bei der Einschätzung der Blickrichtung kann nicht immer mit hundertprozentiger Sicherheit beschrieben werden, wohin der Dolmetscher schaut. Der Raum kann nur anhand von einigen Aufnahmen der Fragen- und Antwortrunde und den punktuellen Aufnahmen des zuschauenden

Publikums während des Interviews eingeschätzt werden und durch die wechselnde Perspektive der Kamera kann es in diesem Aspekt zu Fehleinschätzungen kommen. Wo nötig, wird dies ebenso in der Analyse angemerkt.

4.4.4. Lautstärke

Die Lautstärke wird im ersten Schritt aufgrund der persönlichen Wahrnehmung der Autorin dieser Arbeit beschrieben. Danach wird das analysierte Fragment im Programm Praat markiert und die durchschnittliche Lautstärke wird für die Analyse verwendet. Da das Programm eine graphische Darstellung der Lautstärke bietet, wird diese in Form eines Screenshots in der Arbeit eingefügt. Es soll unter anderem die Frage beantwortet werden, ob die Lautstärke konstant ist und falls sie nicht konstant ist, wie sie sich verändert. Falls die Lautstärke graphisch etwaige Auffälligkeiten aufweist, werden diese beschrieben. Nach Bedarf wird die durchschnittliche Lautstärke dieses auffälligen Fragments zusätzlich gemessen. Die Lautstärke wird in Dezibel (dB) gemessen.

Die Lautstärke wird ebenso unter Betracht des Verbalen an erster und der sonstigen non- und paraverbalen Kommunikationsparameter an zweiter Stelle analysiert werden.

4.4.5. Sprechtempo

Um das Sprechtempo zu ermitteln wird die Anzahl der Silben des jeweiligen Fragments manuell gezählt. Die Pausen werden dabei nicht berücksichtigt, da sie in diesem Fall als Bestandteil der nonverbalen Kommunikation gesehen werden – ob sie als bewusstes rhetorisches Mittel oder als Nachdenkpause verwendet werden, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit. Sie werden in die Zeit miteingerechnet und lediglich das Resultat, also das Sprechtempo, wird im Zuge der Analyse gedeutet. Hier werden die Fragen gestellt:

- Spricht der Dolmetscher schneller oder langsamer im Vergleich zu den anderen Fragmenten?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Gesagten und der Sprechgeschwindigkeit?

Das Sprechtempo wird einerseits als komplette Zahl angegeben, die im Zuge des Transkribierens für das jeweilige Fragment errechnet werden konnte, andererseits wird die Zahl auf Anzahl der Silben pro Sekunde umgerechnet, um eine Vergleichsbasis zu bieten. Verglichen wird hierbei die Sprechgeschwindigkeit des Dolmetschers in verschiedenen Fragmenten einer Sprache.

Die Geschwindigkeit wird ebenso mit der durchschnittlichen Geschwindigkeit in dieser Sprache verglichen. Dafür wird die Publikation von Pellegrino et al. (2011) als Vergleichsbasis verwendet.

5. Analyse der ausgewählten Dolmetschsituation: Interview mit Rigoberta Menchú

Wie Watzlawick (2011: 113) bemerkt, ist die Deutung nonverbaler (und paraverbaler) Merkmale in einer Kommunikationssituation keine einfache Aufgabe und beruht großteils auf Intuition und der subjektiven Wahrnehmung, sowie der erworbenen soziokulturellen Erfahrung eines Individuums:

Beim Übersetzen analoger Mitteilungen in die digitale Sprache müssen diese Elemente vom Übersetzer beigesteuert und eingefügt werden, so wie man in der Traumdeutung digitale Strukturen mehr oder weniger intuitiv in die kaleidoskopische Bilderwelt des Traums einführen muss. (...) Daher ist es nicht nur für den Sender schwierig, digitale Entsprechungen für seine analogen Mitteilungen zu finden, sondern wenn ein zwischenpersönlicher Konflikt über die Bedeutung von Analogiekommunikationen entsteht, werden Sender wie Empfänger dazu neigen, beim Übersetzen von der einen in die andere Modalität diejenigen Digitalisierungen vorzunehmen, die in Einklang mit ihrer individuellen Sicht der Beziehung stehen, aber durchaus nicht denen des Partners zu entsprechen brauchen. (Watzlawick 2011: 113)

Watzlawick (2011: 113f.) verdeutlicht dies mit einer stereotypen, aber in Form eines Witzes oft wiederholten Anekdote. In dem Fall wird ein Geschenk als eine analoge Mitteilung gesehen – beispielsweise schenkt ein Ehemann seiner Frau Blumen. Wie die Frau die Blumen nun interpretiert hängt nach Watzlawick davon ab, welche Beziehung sie zum Schenkenden hat. Es heißt, manche Frauen dürften auf solche spontanen Geschenke mit dem Satz „Was hast du angestellt?“ reagieren (vgl. Watzlawick 2011: 113f.).

Was mit dieser Anekdote verdeutlicht werden soll, ist dass die Fallstudie bis zu einem gewissen Grad unvermeidlich auf einer persönlichen, subjektiven Wahrnehmung basiert, die von eigenen soziokulturellen Erfahrungen geprägt ist. Es wird die höchst mögliche Objektivität angestrebt, jedoch ist es kaum möglich in dieser Art empirischer Untersuchung den eigenen soziokulturellen Hintergrund komplett auszublenden.

5.1. Der selbstsichere Dolmetscher

In diesem Unterkapitel werden Fragmente analysiert, wo der Dolmetscher den subjektiven Eindruck der Selbstsicherheit vermittelt. Für dieses Kapitel wurden Fragmente ausgewählt, in welchen der Dolmetscher wenige Füllwörter und Wortwiederholungen verwendet und einen entspannten und selbstsicheren Eindruck vermittelt – sei es durch eine entspannte Körperhaltung,

lockere Gestik oder ein Blickverhalten, in dem der Blick immer wieder zum Publikum gewendet wird. In diesen Fragmenten wurde in den fünf Unterkategorien die non-, para- und verbale Sprache genauer beobachtet, mit dem Ziel am Ende Schlüsse über die mögliche Interpretation und somit auch eine mögliche Wirkung auf den Zuschauer ziehen zu können.

Fragment 1: 0:13 – 1:16 (YouTube: 6:43 – 7:46)

Dieses Fragment stellt das non-, para- und verbale Verhalten des Dolmetschers zu Beginn der Dolmetschsituation vor. Das Fragment besteht aus zwei Aussagen von RM, zwei Übertragungen durch den Dolmetscher und einer Frage von BH, die jedoch in diesem Fall nicht gedolmetscht wurde. Zwecks einer besseren Verständlichkeit und Leserlichkeit werden die zwei Aussage-Übertragung-Abschnitte separat analysiert. Im ersten Abschnitt dieses Fragments begrüßt RM das Publikum und bedankt sich für die Einladung zu Talks at Google. Die Übertragung der Aussage von RM ins Englische ist die erste Übertragung des Dolmetschers in dieser Dolmetschsituation. Der Dolmetscher spricht im ersten Abschnitt dieses Fragments in der ersten Person Singular und wechselt im zweiten Abschnitt in die dritte Person Singular.

Abschnitt 1: 0:13 – 0:30 (YouTube: 6:43 – 7:00)

Die unten angeführte Übertragung ist die erste Übertragung, mit der sich der Dolmetscher an das Publikum wendet. Der Dolmetscher lächelt während er spricht und wendet sich mit einem breiten Lächeln am Ende seiner Aussage an BH. Die Aussage von RM dauert 11,3 Sekunden, die Übertragung hingegen nur 5,31 Sekunden.



Abb. 3. *Breites Lächeln*

	..	6 [00:10.1]	7 [00:13.5]
BH [v]	whole company thank you for coming and welcome.		
RM [v]			Muchísimas gracias, es
RM [nv - and]			Beine gekreuzt, lächelt,
RM [nv - bli]			Blick verteilt zwischen
	..	8 [00:16.8]	9 [00:17.9]
RM [v]	un gran honor saludarles,		
RM [nv - and]	lockere Gesten zur Unterstützung des Gesagten.		
RM [nv - gest]	Horizontale Geste mit der rechten Hand, die das Publikum zeigt.		
RM [nv - bli]	Publikum und BH.		
	..	10 [00:21.0]	11 [00:22.4]
RM [v]	magia que solo lo vemos		
RM [nv - gest]	Geste mit beiden Händen von innen nach außen		
			después
			Geste mit der rechten Hand von unten nach
			Blick nach Oben.
	12 [00:22.9]	13 [00:23.6]	14 [00:24.8]
RM [v]	de las once		
RM [nv - bli]	de la noche.		
DOL [pv - laut]	Blickt zu DOL.		
DOL [pv - temp]	Normale, starke Lautstärke, um auch das Publikum gut zu erreichen.		
DOL [v]	Unauffälliges Tempo, 29 Silben / 5,31 Sek		
DOL [nv - and]	Thank you so much, this is, this is magic for me, something		
DOL [nv - prox]	Lächelt während des Dolmetschens.		
DOL [nv - gest]	Lehnt sich weiter mittig vom Sessel ab, sein rechter Ellbogen ist jetzt auf der		
DOL [nv - bli]	Gestikulierte nicht.		
			Schaut das Publikum an, verteilt den Blick.
	..	15 [00:27.5]	16 [00:28.0] 17 [00:28.6]
DOL [v]	that you only get		
DOL [nv - prox]	to see there after 11		
DOL [nv - gest]	Armlehne, sein Oberkörper ist noch immer leicht Richtung RM geneigt.		
			Hebt die Hände leicht, ohne die Oberarme auch zu heben.
			Hebt die Hände leicht, ohne die Unterarme auch zu heben.
	..	18 [00:29.3]	19 [00:30.1] 20 [00:30.1] 21 [00:32.1]
BH [v]	So, you have joined with a dozen		
BH [nv - and]	Lachen.		
RM [nv - and]	Lachen.		
DOL [v]	pm.		
DOL [nv - and]	Breites Lächeln zu BH. Lachen.		
DOL [nv - prox]	[Übertragung wird ausgelassen]		
DOL [nv - bli]	Lehnt sich weiter zu RM und BH.		
			Blickt zu BH und RM.

Proxematik

Der Dolmetscher sitzt in der Mitte von seinem Sessel, sein Oberkörper ist jedoch leicht zur rechten Seite geneigt, wo auch RM und BH sitzen. Diese zwei Personen sind seine Hauptinteraktionspartner und der Dolmetscher muss sie einerseits gut hören und verstehen können und andererseits auf Aussagen, Unterbrechungen etc. schnell reagieren können. Das wäre eine mögliche Begründung für die Körperneigung zu den zu dolmetschenden Gesprächsparteien.

Gestik

In diesem Abschnitt gestikuliert der Dolmetscher kaum, er hebt nur an zwei Stellen („you only get“ und „after eleven“) leicht die linke Hand und gestikuliert mit den Fingern der rechten Hand, die auf der Armlehne abgestützt ist. Nach den Kategorien nonverbaler Kommunikation von Ekman & Friesen kann es sich hier um Illustratoren handeln. Die Gesten erfolgen bei den Wörtern „only“ und „after“ und können als Verstärkung des Gesagten interpretiert werden.



Abb. 4 und Abb. 5 *Kleine Gesten des Dolmetschers*

Blickverhalten

Anhand des Videomaterials wird angenommen, dass sich das Publikum gegenüber der Sprechenden befindet. Daher wird auch die Annahme getroffen, dass der Dolmetscher in diesem Abschnitt zum Publikum schaut. Er blickt nicht nur zu einem Punkt, sondern bewegt seinen Blick ruhig von einer Seite des Publikums zur anderen. Am Ende seiner Aussage wendet er seinen Blick wieder zu BH. Dieses Blickverhalten vermittelt das Gefühl von Selbstsicherheit, es signalisiert die Offenheit des Dolmetschers – er hat nichts zu verstecken und spricht das Publikum direkt an.

Lautstärke

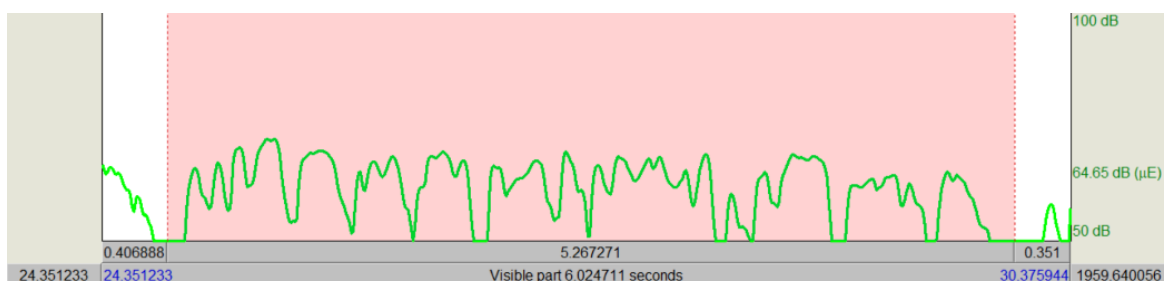


Abb. 6 *Die Lautstärke des Dolmetschers im Fragment 1 / Abschnitt 1*

In diesem Abschnitt spricht der Dolmetscher mit einer subjektiv wahrgenommen kräftigen Stimme. Da er dabei auch ins Publikum schaut, kann abgeleitet werden, dass die Lautstärke an

die Saalgröße angepasst ist. Die durchschnittliche Lautstärke dieses Abschnitts beträgt 64,65 dB. Der Grafik kann entnommen werden, dass der Dolmetscher mit der Lautstärke konstant bleibt und nicht schwankt.

Sprechtempo

Das Sprechtempo ist in diesem Abschnitt hoch für die Übertragungen des Dolmetschers ins Englische. Die Geschwindigkeit beträgt 29 Silben in der Zeit von 5,31 Sekunden, was auf 1 Sekunde umgerechnet 5,46 Silben beträgt. Wie bei der Messung vorgegangen wurde ist dem Unterkapitel 4.4.5. zu entnehmen. Daraus lässt sich schließen, dass der Dolmetscher mit Enthusiasmus und viel Energie in die Dolmetschsituation startet.

Abschnitt 2: 00:39 – 1:16 (YouTube: 7:09 – 7:46)

Im zweiten Abschnitt des ersten Fragments fängt RM an auf die erste Frage von BH zu antworten. Es ist anzumerken, dass diese Frage vom Dolmetscher nicht übertragen wird, weil RM sehr zeitnah zur Frage bereits mit der Antwort anfängt. Der Dolmetscher macht zwar eine Mundbewegung, als ob er zum Sprechen ansetzen möchte, aber er sagt nichts, weil von RM bereits der erste Teil der Antwort kommt. RMs Antwort auf diese Frage, samt Übertragung, zieht sich über mehrere Minuten. In diesem Fragment ist die Aussage von RM ~19,3 Sekunden lang, die Verdolmetschung ist mit der Länge von 17,55 Sekunden minimal kürzer.

	22 [00:39.2*]	23 [00:39.2]24 [00:43.5]
BH [v]	a dozen other Nobel laureates to support this cause. Why?	
RM [v]	Los... El premio Nobel es una	
DOL [nv - and]	Macht eine Mundbewegung, als ob er zum Sprechen anfangen möchte.	
DOL [nv - prox]	Kopf zu RM gedreht.	
DOL [nv - gest]	Legt den ganzen Oberarm	
DOL [nv - bli]	Schaut RM konzentriert an.	
	..	
RM [v]	tarima muy importante y cada premio Nobel se le dio el premio por una razon especial y	
DOL [nv - gest]	wieder auf die Armlehne zurück.	
	.. 25 [00:45.3]26 [00:58.5]	
RM [v]	todas las razones juntas es... El impacto es muy grande, el impacto es importante.	
DOL [v]	She said	
DOL [nv - and]	Lächelt nicht	
DOL [nv - bli]	Sieht beim	
	.. 27 [00:59.6*]	28 [01:00.2]
DOL [v]	the Nobel	prize
DOL [nv - and]	mehr.	
DOL [nv - gest]	Minimale Bewegung mit den Fingern/Händen der beiden Hände.	
DOL [nv - bli]	Sprechen nur BH an, kein einziges Mal zum Publikum.	Blick geht von unten nach oben in einer

	..	29 [01:00.8]	30 [01:03.8]
DOL [v]		is a very good platform, buuuut	every winner
DOL [nv - bli]		Kreisbewegung.	Blick geht von unten nach oben in einer Kreisbewegung.
	31 [01:04.9]	32 [01:06.4]	
DOL [v]		they got the price because they did something specific.	
DOL [nv - gest]			Minimale Bewegung mit den Fingern/Händen der beiden Hände.
	33 [01:07.9]	34 [01:09.1]	35 [01:09.9]
DOL [v]		However,	even though they did something specific
DOL [nv - gest]			Hebt die Hände kaum
DOL [nv - bli]		Blick geht von unten nach oben in einer Kreisbewegung.	
	..	36 [01:11.3*]	37 [01:13.0]
DOL [v]		when we come together and work towards a common goal something special can	
DOL [nv - and]			
DOL [nv - gest]		bemerkbar. Hebt die Hände kaum bemerkbar.	Größere Geste mit beiden Händen von außen nach innen
	..	38 [01:16.0]	
RM [pv - laut]			Llo quee se hace en Africa... Eh... por los jovenes, por la salud,
DOL [v]		happen.	
DOL [nv - and]			Man kann den Dolmetscher in diesem Abschnitt nicht sehen.
DOL [nv - gest]		verstärkt das Gesagte. Nickt während der Aussage.	

Proxemik

Während RM spricht ist der Dolmetscher zu ihr gewandt, beide Unterarme auf den Armlehnen abgelegt. Sein Kopf ist die gesamte Zeit zur Nobelpreisträgerin gedreht.



Abb. 7 Der Dolmetscher hört zu

Während des Dolmetschens bewegt der Dolmetscher den Oberkörper kaum. Er sitzt in der Mitte seines Sessels, das Gewicht stützt er vorwiegend auf seinem rechten Arm ab. Er dreht den Kopf ab und zu leicht von RM und BH weg.

Gestik

Die Gestik ist anfangs gleich wie in Abschnitt 1 des ersten Fragments – der Dolmetscher gestikuliert, indem er die Hand leicht hebt und den Rhythmus markiert. Die Stellen, an denen dies der Fall ist, sind nachstehend mit fatter Formatierung hervorgehoben, Stellen hingegen, wo Illustratoren verwendet werden, sind mit fatter Formatierung und Unterstreichungen gekennzeichnet:

She said thaaat **the** Nobel prize is a very good **platform**, buuut **every** winner **they got** the price because they did **something** specific. However, **even though** they did something specific **when we** come together and work **towards a common goal something special** can happen.

Die Geste, die bei „something“ ausgeführt wurde, kann als Illustrator und als Verstärkung des Gesagten verstanden werden. Die Geste, die „towards a common goal“ begleitet kann ebenso der Kategorie der Illustratoren zugeordnet werden, hat jedoch vermutlich eine andere Funktion: der Dolmetscher versucht das gemeinsame Arbeiten auf ein Ziel hinzu bildlich darzustellen, indem er seine Hände zueinander führt. Die Wörter „something special“ werden wieder von einer aussageverstärkenden Geste begleitet. Nach Scherer (1979) hätten diese Gesten eine parasemantische Funktion, genau gesehen die Amplifikation, denn sie ersetzen nicht das Gesagte, sondern begleiten es, um es zu verdeutlichen.



Abb. 8 „Towards a common goal“

Blickverhalten

Der Blick des Dolmetschers weist in diesem Abschnitt eine Auffälligkeit auf – nach den verlängerten Wörtern und nach der kurzen Pause nach dem ersten Satz blickt der Dolmetscher immer leicht weg von BH und wendet seinen Blick nach oben. Diese Stellen sind im Folgenden fett und kursiv formatiert:

She said thaaat ***the Nobel prize is*** a very good platform, buuut ***every winner they got*** the price because they did something specific. ***However***, even though they did something specific when we come together and work towards a common goal something special can happen.

Daraus könnte der Schluss gezogen werden, dass der Dolmetscher beim Überlegen und Ausformulieren von Gedanken raufschaut.



Abb. 9 Der Dolmetscher schaut beim Sprechen nach oben

Eine weitere Beobachtung ist, dass der Dolmetscher in diesem Abschnitt des analysierten Fragments kein einziges Mal zum Publikum schaut, sondern die gesamte Zeit seinen Blick entweder BH zu oder in einem Bogen nach oben wendet.

Lautstärke

Die Lautstärke in diesem Abschnitt ist subjektiv wahrgenommen geringer als im Abschnitt 1. Diese Tatsache kann damit in Verbindung stehen, dass der Dolmetscher diesmal nur BH beim Übertragen ansieht und mit seinem Blick keine Interaktion mit dem Publikum eingeht. Die Analyse des Abschnitts mit Praat bestätigt, dass es einen Unterschied in der Durchschnittslautstärke gibt. Im ersten Abschnitt betrug diese noch 64,65 dB, in diesem Abschnitt beträgt die durchschnittliche Lautstärke 60,16 dB. Die zwei rot markierten Stellen sind Pausen, nach denen das im vorigen Unterpunkt (Blick) beschriebene Phänomen erfolgt – die erste rote Markierung entspricht der Pause vor „buuut“ und die zweite der Pause vor „However“. Nach beiden Wörtern folgt ein Blick des Dolmetschers nach oben.

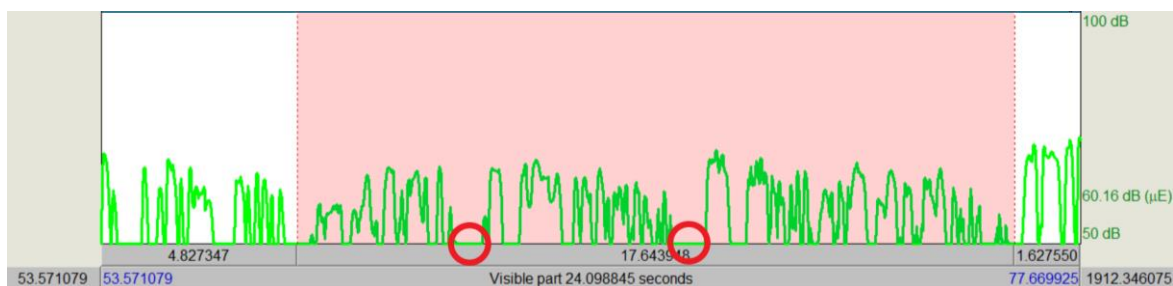


Abb. 10 Die Lautstärke in Fragment 1 / Abschnitt 2

Sprechtempo

Das Sprechtempo beträgt in diesem Abschnitt 66 Silben / 17,55 Sekunden. Das ergibt auf 1 Sekunde umgerechnet ein Ergebnis von 3,7 Silben / 1 Sekunde, was um ca. ein Drittel langsamer als im Abschnitt 1 ist. Dadurch dass der Sprachfluss nicht gravierend unterbrochen wird und der Dolmetscher nur zwei verlängerte Vokale produziert, die in beiden Fällen keine Fülllaute sind, sondern in sinnergebenden Wörtern enthalten sind, entsteht nicht der Eindruck, dass er unsicher ist. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass er in der Situation selbstsicher ist und die niedrigere Sprechgeschwindigkeit der höheren Komplexität des Abschnitts zuzuschreiben ist.

Fragment 2: 3:09-3:57 (YouTube: 9:39 – 10:27)

Das zweite Fragment in dieser Kategorie stammt ebenso aus der Anfangssituation des untersuchten Interviews. Die Aussage von RM ist ein weiterer Teil der Antwort auf die erste Frage von BH: „So, you have joined with a dozen other Nobel laureates to support this cause. Why?“. Der Dolmetscher spricht in der dritten Person Singular und distanziert sich somit vom Gesagten. Dieses Fragment ist eines der längeren analysierten Abschnitte. Es entsteht der Eindruck, dass sich der Dolmetscher gut und sicher in der Dolmetschsituation fühlt. In den ersten drei Sekunden dieses Fragments ist der Dolmetscher nicht sichtbar.

Der Dolmetscher spricht in diesem Fragment entspannt, er verwendet nur einmal ein Füllwort und zwei Wiederholungen. Die Aussage von RM dauert 17,3 Sekunden, die Übertragung hingegen 31,71 Sekunden. Der Dolmetscher lächelt nicht, er hat in diesem Fragment einen neutralen Gesichtsausdruck.

	..	49 [03:09.0]	
RM [v]		Y hay una parte muy	
DOL [v]	be part of something larger than she could have done by herself.		
DOL [nv - bli]		Schaut RM an.	

	..	50 [03:15.2*]	51 [03:16.9]
RM [v]	humana, y es que la mayoría de la gente me conocía a mi	por la violencia, no por mi forma	
DOL [nv - and]		Nickt.	
DOL [nv - bli]		Richtet den Blick zum Boden.	

	..	
RM [v]	de pensar o mi forma de actuar o las iniciativas que yo podría hacer que tiene que ver con	
	52 [03:26.2]	53 [03:29.2]
RM [v]	felicidad.	
DOL [pv - laut]	<i>Lautstärke unauffällig.</i>	
DOL [pv - temp]	<i>127 Silben / 31,71 Sek. (Auffällig, diesmal spricht DOL länger als RM!)</i>	
DOL [v]	And there is a human part of all of this that applies to her life, that there were some	
DOL [nv - and]	<i>Man kann den Dolmetscher nicht sehen.</i>	
DOL [nv - prox]	<i>Sitzt mittig in seinem Sessel, locker.</i>	
DOL [nv - bli]	<i>Schaut das Publikum an, sein Blick wandert oft nach</i>	
	..	54 [03:34.7*]
DOL [v]	people that know her, but there was more like a	story of violence around her for what
DOL [nv - gest]		<i>Gestikulierte nur mit der linken Hand,</i>
DOL [nv - bli]	<i>oben und oben zu den Seiten.</i>	
	..	
DOL [v]	happened in her country, but people perhaps did not know all of her ideas, and the, and the	
DOL [nv - gest]	<i>Artikulationshilfe.</i>	
	..	
DOL [v]	things she wanted to change, the world, and ee even though it was something that came out	
	..	55 [03:51.4*]
DOL [v]	of violence her dream and desires was	kind of the opposite, to bring peace, harmony
DOL [nv - gest]		<i>Die rechte Hand kommt zur Gestikulation dazu, markiert die</i>
	..	56 [03:54.4] 57 [03:54.9*] 58 [03:56.0]
DOL [v]		and love... in in the world or in the areas
DOL [nv - gest]	<i>Aufzählung mit Geste mit beiden Händen von seinem Körper aus nach außen.</i>	<i>Geste mit beiden</i>
DOL [nv - bli]		<i>Er schaut wieder zu BH.</i>
	..	59 [03:56.6*] 60 [03:57.9]
RM [v]	Así que... la campaña mundial nos	
DOL [v]	that she could help in.	
DOL [nv - gest]	<i>Händen von seinem Körper nach außen.</i>	
DOL [nv - bli]	<i>Schaut RMs Hände an während sie spricht.</i>	

Proxemik

Der Dolmetscher sitzt locker in der Mitte seines Sessels und stützt sich mit beiden Ellbogen und Unterarmen auf den Armlehnen ab. Sein Oberkörper ist minimal weiter zur rechten Seite gelehnt, wo auch BH und RM sitzen.



Abb. 11 Die lockere Sitzposition

Gestik

In den ersten drei Sekunden der Aufnahme ist der Dolmetscher nicht sichtbar. Es ist daher unmöglich zu sagen, ob er in dieser Zeit gestikuliert. Da der Dolmetscher aber erst knappe 5 Sekunden, nachdem er sichtbar wird zu gestikulieren anfängt, könnte die Annahme getroffen werden, dass er am Anfang dieses Fragments nicht gestikuliert. Ab der Minute 3:34.7 gestikuliert der Dolmetscher mit der linken Hand. Den Gesten kann die parasyntaktische Funktion nach Scherer (1979) zugeschrieben werden, sie dienen hier der Regulation des Sprechflusses durch die Einführung von einem Rhythmus. Die fett formatierten Stellen im Textauszug sind jene, wo eine Geste mit der Hand gemacht wird. Die Gesten sind fast gleich gestaltet, der Dolmetscher bewegt die linke Hand in einem kleinen Bogen von sich weg. Der einzige Unterschied zwischen den einzelnen Gesten ist die Größe des Bogens und die Dauer der Geste. Die Form der Gesten ist auf der Abbildung 12 zu sehen. Gekennzeichnet wurde die unterschiedliche Größe und Dauer der Gesten mit der Unterstreichung – dort, wo sie durchgehend unter mehreren Wörtern eingefügt wurde, dauert die Geste über die formatierte Wortabfolge hinweg und ist größer und dauert länger:

And there is a human part of all of this that applies to her life, that there were some people that know her, but there was more like a story of violence around her for what happened in her country, but people perhaps did not know all of her ideas, and the, and the things she wanted to change, the world, and ee even though it was something that came out of violence her dream and desires was (...).



Abb. 12 Die Geste

Ab Minute 3:51.4 nimmt der Dolmetscher die rechte Hand zur Gestikulation hinzu. Die Gesten haben weiterhin die Funktion der Segmentation des Sprachflusses.

(...) kind of the opposite, to bring peace, harmony and love... in in the world or in the areas that she could help in.

Die Entwicklung der Gestik in diesem Fragment ist aufbauend – zuerst gestikuliert der Dolmetscher gar nicht, danach gestikuliert er nur mit der linken Hand und zum Schluss der Übertragung gestikuliert er mit beiden Händen. Eine mögliche Erklärung für diese Entwicklung wäre, dass er sich während der Übertragung immer sicherer und entspannter fühlt und deswegen seiner Gestikulation mehr Freiheit gibt.

Blickverhalten

In diesem Fragment bewegt der Dolmetscher seinen Blick häufig. Er schaut ins Publikum, auf die Seiten, wo sich möglicherweise auch Teile des Publikums befinden und er schaut nach oben. Ab dem Abschnitt „peace, harmony and love“ schaut der Dolmetscher BH an. Die Fragmente, die anschließend fett und unterstrichen gekennzeichnet sind, sind jene, wo der Dolmetscher nach oben schaut. Die kursiv und fett markierten Fragmente sind die, wo er zur Seite sieht:

And there is a human part of all of this that applies to her life, that there were some people that know her, but there was *more like a* story of violence around her *for what happened in her country*, but people perhaps did not know all of her ideas, and the, and the things she wanted to change, the world, and ee even though it was something that came out of violence her dream and desires was kind of the opposite, to bring peace, harmony and love... in in the world or in the areas that she could help in.

Die Stellen, wo der Dolmetscher nicht direkt zum Publikum schaut, können als Stellen verstanden werden, wo er nach einem Ausdruck sucht oder in seinem Gedächtnis Inhalte abrufen versucht. In der Ausgangsaussage heißt es:

Y hay una parte muy humana, y es que la mayoría de la gente me conocía a mi por la violencia, no por mi forma de pensar o mi forma de actuar o las iniciativas que yo podría hacer que tiene que ver con felicidad.

Im Vergleich kann beobachtet werden, dass die Fragmente „that applies to her life, that there were some people that know her, but there was more like a“, “for what happened in her country“, “perhaps“ Füller darstellen, in dem Ausgangssatz als solche gar nicht vorkommen und auch nicht zwingend in der Übertragung vorkommen müssten. Der letzte Satz “and ee even though it was something that came out of violence her dream and desires was kind of the opposite, to bring peace, harmony and love... in in the world or in the areas that she could help in.” ist eine vage und lange Interpretation der Aussage “que tiene que ver con felicidad”. An

dieser Stelle vermittelt der Blick des Dolmetschers in Verbindung mit der ruhigen Sprechgeschwindigkeit und den wenigen Wiederholungen jedoch keine Unsicherheit. Daher wird für eine Person, die kein Spanisch versteht die Übermittlung akzeptabel sein und der häufige Wechsel der Blickrichtung könnte mit dem Überlegen und Abrufen der Informationen aus dem Gedächtnis in Verbindung gebracht werden. Dadurch, dass der Dolmetscher zwischendurch auch immer wieder zum Publikum schaut, kann er vertrauenswürdig wirken, was in einem Fall, wo er beispielsweise ausschließlich nach oben und zur Seite schauen würde, nicht gegeben wäre.

Lautstärke

Die Lautstärke wurde in diesem Fragment bei der ersten Beschreibung der subjektiven Wahrnehmung als unauffällig bezeichnet. Tatsächlich ist der Dolmetscher in diesem Fragment mit 65,82 dB im Durchschnitt um ~ 1 dB lauter als im ersten Teil des ersten Fragments, wo die subjektive Wahrnehmung war, dass die Stimme des Dolmetschers kräftig und laut war. Auffällig ist, dass die Stimme im letzten Teil leiser wird. Der Teil entspricht den Wörtern „in in the world or in the areas that she could help in“ und die gemessene durchschnittliche Lautstärke beträgt 60,15 dB. Die Senkung der Lautstärke könnte an dieser Stelle zwei mögliche Erklärungen haben. Einerseits ist es ein häufig beobachtetes Phänomen, dass die Lautstärke mit Ende einer Aussage leiser wird, andererseits könnte die Senkung der Lautstärke mit Unsicherheit in Verbindung gebracht werden. Ausgehend von dem Inhalt der Übertragung kann angenommen werden, dass es sich in diesem Fall um zweiteres handelt.



Abb. 13 Lautstärke im Fragment 2

Sprechtempo

Das Sprechtempo beträgt in diesem Fragment 127 Silben / 21,71 Sekunden, was auf eine Sekunde umgerechnet das Ergebnis von 4 Silben / Sekunde gibt. Beim Zuhören entsteht der Eindruck, dass der Dolmetscher sich die Zeit, die er zum Vermitteln der Information benötigt,

nimmt. Trotzdem entsteht aber nicht der Eindruck, dass er langsam ist. Die Sprechgeschwindigkeit kann in diesem Fragment als ausgewogen bezeichnet werden.

5.1.1. Zusammenfassung

Wie schon am Anfang dieses Kapitels erläutert, wurden in diesem Kapitel Fragmente analysiert, in welchen der Dolmetscher einen subjektiv wahrgenommen selbstsicheren Eindruck macht. Die Analyse der einzelnen Kommunikationselemente hat bestätigt, dass dieser Eindruck sich zumindest teilweise durch die vom Dolmetscher gewählten nonverbalen und paraverbalen Kommunikationselemente bestätigen lässt.

Die Körperhaltung des Dolmetschers weist in den Fragmenten dieses Kapitels eine Gemeinsamkeit auf – der Dolmetscher ist leicht zu RM und BH gelehnt. Diese Körperhaltung ist nicht ein Zeichen für Selbstsicherheit, sondern vielmehr ein Versuch der räumlichen Annäherung zu den Gesprächspartnern, von denen der Erfolg des Dolmetschers in dieser Situation abhängig ist. Diese Körperhaltung, leicht zur rechten Seite geneigt, ist in allen analysierten Fragmenten zu beobachten. Das Besondere in diesen Fragmenten ist die lockere Körperhaltung, bei der beide Arme auf den Armlehnen abgelegt sind. Der Dolmetscher befindet sich dadurch in der Mitte seines Sessels und es entsteht nicht der Eindruck einer ungleichen Beziehung zwischen den Gesprächspartnern, sondern vielmehr der Eindruck von Souveränität – jeder sitzt in der Mitte seines Sessels und keiner macht körperlich-räumlich zusätzliche Bewegungen, um die anderen verstehen zu müssen.

Die Gestik des Dolmetschers vermittelt auch Sicherheit, obwohl dies sich nicht so eindeutig wie die Körperhaltung interpretieren lässt. Zu beobachten ist, dass sich die Gestik im Verlauf des Fragments entwickelt – der Dolmetscher gestikuliert im ersten Abschnitt des ersten Fragments nur wenig, die Gesten sind nicht groß und dienen hauptsächlich der Markierung eines Rhythmus. Im zweiten Abschnitt des ersten Fragments gestikuliert der Dolmetscher mehr und verwendet auch mehrere größere Gesten, die als Illustratoren nach Ekman & Friesen beschrieben werden können. Diese zwei Abschnitte hängen zusammen und bilden inhaltlich eine Einheit, also kann behauptet werden, dass die Gestik des Dolmetschers im Laufe dieses Fragments immer lebhafter geworden ist. Eine Ähnlichkeit ist im zweiten Fragment zu beobachten: Der Dolmetscher gestikuliert anfangs gar nicht, dann gestikuliert er nur mit der linken Hand, zum Schluss mit beiden Händen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass der Dolmetscher sich während seiner Aussagen immer sicherer fühlt und den eigenen Gesten dadurch mehr Freiheit gibt.

Das Blickverhalten vermittelt in beiden Fragmenten den Eindruck von Selbstsicherheit. Im ersten Abschnitt des ersten Fragments sieht der Dolmetscher das Publikum an – er bewegt dabei den Blick zu verschiedenen Seiten des Publikums, vermittelt somit Offenheit und schließt das Publikum ebenso als Adressaten des Gesagten mit ein. Im zweiten Abschnitt sieht der Dolmetscher kein einziges Mal zum Publikum – dafür sieht er BH an. Der Unterschied entsteht möglicherweise durch den verbalen Inhalt der Aussagen – im ersten Abschnitt wird Google als Kollektiv angesprochen und somit spricht der Dolmetscher das Kollektiv direkt an. Im zweiten Abschnitt ist die Aussage bereits persönlicher und eine Antwort auf eine Frage von BH. Deswegen scheint hier BH der Hauptansprechpartner zu sein und der Blick wird auch ihm zugewandt. Im zweiten Fragment schaut der Dolmetscher wieder mehr zum Publikum, schaut aber zugleich viel nach oben und zu den Seiten. Die Änderungen in der Blickrichtung stören jedoch nicht das vermittelte Selbstsicherheitsgefühl, denn der Dolmetscher kehrt mit seinem Blick immer wieder zum Publikum zurück. Für diese Fragmente kann man zusammenfassend behaupten, dass das Wenden des Blickes an das Publikum oder an den Gesprächspartner BH Offenheit und Direktheit vermittelt. Der Dolmetscher sieht die angesprochenen Personen direkt an.

Die Korrelation zwischen Lautstärke und Blickrichtung scheint in den zwei ersten Fragmenten vorhanden zu sein. Der Dolmetscher spricht lauter (64,65 und 65,82 dB), wenn er sich an das Publikum wendet und zum Publikum hinsieht. Im zweiten Abschnitt des ersten Fragments, in dem sich der Dolmetscher an BH direkt wendet, spricht er auch leiser – 60,16 dB. Im Vergleich mit allen anderen analysierten Fragmenten fallen diese Fragmente mittel bis leise aus. Der erste Abschnitt des ersten Fragments und das zweite Fragment fallen in einen Mittelbereich (zum Vergleich: der Durchschnitt aller gemessenen Lautstärken beträgt 65,1dB) und der zweite Abschnitt fällt in einen niedrigeren Bereich und ist die niedrigste gemessene Lautstärke von Fragmenten, in denen sich der Dolmetscher an BH und das Publikum wendet. Daraus könnte der Schluss gezogen werden, dass eine leisere Stimme nicht zwingend ein Indikator für Unsicherheit ist oder, dass der zweite Abschnitt des ersten Fragments in der ersten Beurteilung falsch eingeschätzt worden ist und dass der Dolmetscher das Gefühl der Selbstsicherheit „im Schwung“ vom ersten Abschnitt des ersten Fragments mitnimmt.

Die Hypothese hinsichtlich der scheinbaren Selbstsicherheit des Dolmetschers im zweiten Abschnitt des ersten Fragments kann durch das Sprechtempo bestätigt werden – die Geschwindigkeit der Aussage ist relativ niedrig – 3,7 Silben pro Sekunde. Im Vergleich fallen der erste Abschnitt des ersten Fragments und das zweite Fragment, mit je 5,56 und 4 Silben pro

Sekunde schneller aus. Es ist anzumerken, dass der erste Abschnitt des ersten Fragments überdurchschnittlich schnell ist – die durchschnittliche Geschwindigkeit der ins Englische gedolmetschten Fragmente beträgt 4,1 Silben pro Sekunde. Die hohe Geschwindigkeit im ersten Abschnitt kann damit erklärt werden, dass der Dolmetscher erstens einen relativ einfachen Satz zu dolmetschen hat und zweitens mit großem Enthusiasmus in die Dolmetschsituation startet.

5.2. Der Dolmetscher hat Probleme mit der Übertragung

In diesem Unterkapitel werden Fragmente analysiert, in welchen der Dolmetscher Probleme mit der Übertragung hat. Die Probleme können unterschiedlicher Natur sein – viele Wiederholungen oder Füllwörter, ein schlechtes *turn taking* oder Stellen, wo RM zu sprechen anfängt, obwohl der Dolmetscher noch nicht fertig gedolmetscht hat.

Fragment 3: 6:22 – 6:37 (YouTube: 12:52 – 13:07)

Dieses Fragment ist ein Auszug aus einem weiteren Teil des Interviews. In diesem Fragment wird ein Teil der Antwort auf die zweite Frage von BH gegeben. Die Frage lautete “So, I have a question about youth. You ... [*unverständlich durch Überlappung*] theee youngest recipient of the Nobel peace prize, twenty-three, I think I read that. Why youth? What’s so special about the youth of the world that this is a special opportunity for them, what did they have to offer?” In der Antwort spricht RM über den Krieg und ihre traumatischen Erlebnisse und das Schicksal ihrer Familie. Der Dolmetscher dolmetscht ins Englische und spricht dabei in der ersten Person Singular. Das Fragment besteht aus vier Aussagen der Nobelpreisträgerin und vier Übertragungen durch den Dolmetscher, wobei eine Aussage und eine Übertragung in diesem Fragment einem Abschnitt entspricht. In diesem Fragment wird eine andere Dolmetschart eingeleitet – der Dolmetscher dolmetscht sehr kurze Aussagen zwischen zwei und zweieinhalb Sekunden. Dieses Fragment kann somit der Dolmetschart Satz-für-Satz-Dolmetschen zugeordnet werden. Es kann nicht eindeutig bestimmt werden, wer die Entscheidung über die Änderung des Dolmetschmodus getroffen hat. Einerseits macht RM eine Pause nach dem ersten Satz, woraus darauf geschlossen werden könnte, dass sie dem Dolmetscher Zeit für die Übertragung gibt. Andererseits kann diese Pause auch als eine Denkpause oder eine Pause gedeutet werden, die wegen des sensiblen Themas eingelegt wird, um dem Publikum Zeit zum Verstehen zu geben. Die Problematik dieses Fragments liegt in den vielen Überlappungen. RM spricht weiter, ohne darauf zu achten, dass der Dolmetscher noch nicht zu Ende gedolmetscht hat.

Die vier Aussagen von RM haben jeweils die folgende Länge: 3,2 – 2,8 – 2,0 – 1,96 Sekunden. Die Übertragungen der Fragmente dauern jeweils 1,56 – 1,56 – 1,44 – 1,78 Sekunden. Die Übertragungen sind kürzer als die Ausgangsaussagen.

	106 [06:22.1]	107 [06:25.3]	108 [06:25.9]
RM [v]	Bueno yooo... Viví la violencia...		Yyyy...
DOL [pv - laut]		Unauffällig.	
DOL [pv - temp]		4 Silben / 1,566 Sek.	
DOL [v]	este proyecto?	I lived vio	lence.
DOL [nv - prox]		Gewicht auf dem rechten Arm abgestützt.	
DOL [nv - gest]	den Knien ab.	Beide Hände liegen auf den Knien.	
DOL [nv - bli]	Sieht RM fixiert an.	Sieht BH an.	

	109 [06:26.9]	110 [06:28.8]	111 [06:29.2]
RM [v]	Quemaron vivo a mi padree		
DOL [pv - laut]		Unauffällig, eher leise.	
DOL [pv - temp]		6 Silben / 1,566 Sek.	
DOL [v]		They burned my dad	
DOL [nv - gest]		Hebt die Hände leicht, macht dabei eine Drehbewegung so	
DOL [nv - bli]		Sieht zum Publikum.	

	112 [06:29.9]	113 [06:30.3]	114 [06:31.9]
DOL [nv - gest]	dass die Handrücken zu den Seiten zeigen. Dann dreht er die Hände wieder zurück und legt die auf den Knien ab.		

	115 [06:32.2*]	116 [06:32.8*]	117 [06:33.0]	118 [06:33.3]	119 [06:34.9]
RM [v]	Secuestra	ron a mi madre			
DOL [pv - laut]			Unauffällig, eher leise.		
DOL [pv - temp]			5 Silben / 1,41 Sek.		
DOL [v]	alive.		Theey kidnapped		
DOL [nv - gest]			Geste mit beiden Händen zur Mitte, Handflächen zu den Seiten zeigend		
DOL [nv - bli]	Sieht wieder zu BH.		Schaut runter.		

	115 [06:32.2*]	116 [06:32.8*]	117 [06:33.0]	118 [06:33.3]	119 [06:34.9]
RM [v]		Fusil	aron a mis hermanos...		
DOL [pv - laut]					Unauffällig, leise.
DOL [pv - temp]					7 Silben / 1,782 Sek.
DOL [v]		my	mom.		They shot do...
DOL [nv - prox]					Gewicht auf der rechten Seite, Kopf leicht
DOL [nv - gest]	und wieder zurück.				Halbkreis-Geste von unten und außen
DOL [nv - bli]					Kurzer Blick zu BH, dann wieder Blick

	120 [06:35.7]
DOL [v]	They shot my
DOL [nv - prox]	zu BH und RM gedreht.
DOL [nv - gest]	nach mitte innen und nach oben außen. Bleibt mit den Händen oben außen, macht dort noch einen winzigen
DOL [nv - bli]	unten fixiert.

	121 [06:36.4]	122 [06:36.7]	123 [06:37.8]
RM [v]		Viví las conse	cuencias de una
DOL [v]	my	???	
DOL [nv - and]		unverständlich durch Überlappung	
DOL [nv - gest]	Halbkreis. Platziert seine Hände wieder auf den Knien.		

Proxemik

Der Dolmetscher ist bei der ersten Aussage von RM („Bueno yooo... Viví la violencia...“) mit dem Oberkörper stark zur Nobelpreisträgerin gedreht. Diese Position seines Oberkörpers kann damit in Verbindung stehen, dass kurz davor die Frage von BH vom Dolmetscher ins Spanische gedolmetscht wurde und der Dolmetscher sich bei den Übertragungen ins Spanische stärker zu RM dreht – darauf wird im Kapitel 5.4. näher eingegangen. Dies könnte mitunter ein Grund dafür sein, dass der Dolmetscher diese Sitzposition wählt.

Der Kopf des Dolmetschers ist beim Zuhören stark zu RM gedreht, aus dem Blickwinkel der Kamera kann das Profil des Dolmetschers gesehen werden.



Abb. 14 Der Dolmetscher hört zu

In diesem Fragment sitzt der Dolmetscher über alle vier Abschnitte hinweg leicht zur rechten Seite gelehnt. Er stützt sich auf dem rechten Unterarm ab. Seine linke Hand ist nicht mehr wie am Anfang der Dolmetschsituation auf der linken Armlehne abgelegt, sondern auf seinem linken Knie, wodurch er näher an RM zu sein scheint. Bei der ersten Übertragung bewegt der Dolmetscher die linke Schulter leicht zurück, so dass sein Oberkörper nicht mehr so sehr wie am Anfang zu RM gedreht ist. Es kann bei den Übertragungen bemerkt werden, dass sich der Dolmetscher minimal nach vorne bewegt und wieder ganz leicht nach hinten zurücklehnt, wenn die Übertragung zu Ende ist.

Gestik

In diesem Fragment werden vom Dolmetscher insgesamt vier Gesten mit den Händen und zwei mit dem Kopf gemacht. Im ersten Abschnitt eine Geste mit dem Kopf, eine Hand- und Kopfgeste im zweiten Abschnitt, eine Handgeste im dritten und zwei Handgesten im vierten Abschnitt. Um die Handgesten einfacher miteinander vergleichen und analysieren zu können werden sie nebeneinander in Abb. 15 dargestellt. Die Handgesten können der Reihe nach den im nachstehenden Auszug fett formatierten und unterstrichenen Wortsequenzen zugeordnet werden. Die Gesten mit dem Kopf werden kursiv dargestellt. Um den Ablauf besser darzustellen, wurden an der Stelle auch die Aussagen von RM inkludiert, jedoch wurden sie zur besseren Orientierung in grau dargestellt:

Bueno yooo... Viví la violencia... I lived *violence*. Yyyy... Quemaron vivo a mi padre. They burned my dad alive. Secuestraron a mi madre. Theey kidnapped my mom. Fusilaron a mis hermanos... They shot do... They shot my



Abb. 15 Verlauf der Gesten im Fragment

Die Gesten mit dem Kopf sind leichte Nickbewegungen, die als Illustratoren nach Ekman & Friesen kategorisiert werden können, da sie das Gesagte nochmals bestätigen.

Die ersten drei Handgesten können nach Ekman & Friesen entweder als Regulatoren oder als Illustratoren kategorisiert werden. Einerseits scheinen die Gesten den Redefluss zu markieren, andererseits das Gesagte zu verstärken. Der letzten Geste kann nach Scherer eine parasemantische Funktion zugeschrieben werden, genauer die Funktion der Amplifikation. Der Dolmetscher bildet mit der linken Hand eine Figur, die im Zusammenhang mit dem Verbalen die Imitation einer Pistole sein könnte. Er hat an der Stelle Probleme mit der Ausformulierung des Satzes.

Blickverhalten

Der Dolmetscher verteilt in diesem Fragment seinen Blick zwischen BH, dem Publikum und einem Punkt, der aus der Perspektive der Kamera in diesem Fragment der Boden sein könnte. Im ersten Abschnitt – „I lived violence.“ – sieht der Dolmetscher den Interviewleiter an. Im zweiten Abschnitt teilt er den Blick zwischen das Publikum – bis „dad“ – und BH – „alive“. Im dritten Abschnitt senkt der Dolmetscher den Blick wieder zum Boden. RM hat zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Mal parallel zu den letzten Wörtern der Übertragung weitergesprochen. Eine mögliche Erklärung dafür, dass der Dolmetscher den Blick nach unten senkt, ist die Irritation durch das nicht gelingende *turn taking*. Eine andere Erklärung für das Senken des Blickes könnte allerdings auch eine erhöhte Konzentration oder die bedrückende Thematik sein. Im letzten Abschnitt sieht der Dolmetscher im ersten Moment BH an, aber er fängt in der Mitte des Wortes zu stocken an – „They shot do...“ – und richtet den Blick beim Weitersprechen zum Boden.

Lautstärke

Beim Transkribieren wurden diese Abschnitte als unauffällig und eher leise beschrieben. Eine Analyse mit Praat ergab die folgenden Ergebnisse.

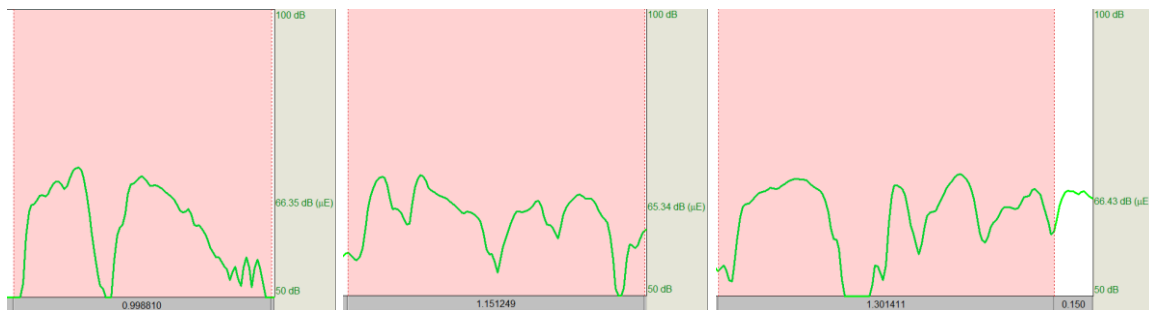


Abb. 16 / Abb. 17 / Abb. 18 Verlauf der Lautstärke in den ersten drei Abschnitten des Fragments 3



Abb. 19 Verlauf der Lautstärke im vierten Abschnitte des Fragments 3

In den einzelnen Abschnitten wird nur die Stimme des Dolmetschers analysiert. Die Stellen, an denen es zu Überschneidungen kommt, sind bei der Lautstärkenanalyse ausgelassen worden. Im

ersten Abschnitt spricht der Dolmetscher mit einer durchschnittlichen Lautstärke von 66,35 dB, im zweiten 66,34 dB, im dritten 66,43 dB und im vierten 62,91 dB. Es ergibt sich, dass der Dolmetscher im vierten Abschnitt, wo er die größten Probleme mit der Übertragung hat und zum Stocken anfängt auch deutlich leiser wird. Die Lautstärke in den ersten zwei Abschnitten ist fast gleich, im dritten Abschnitt wird sie minimal höher.

Sprechtempo

In diesem Fragment wurden folgende Sprechgeschwindigkeiten gemessen:

Abschnitt 1: 4 Silben / 1,566 Sekunden → 2,5 Silben / Sekunde

Abschnitt 2: 6 Silben / 1,566 Sekunden → 3,8 Silben / Sekunde

Abschnitt 3: 5 Silben / 1,41 Sekunden → 3,5 Silben / Sekunde

Abschnitt 4: 7 Silben / 1,782 Sekunden → 3,9 Silben / Sekunde

Der Dolmetscher spricht in den Abschnitten 2, 3 und 4 mit einer konstanten Geschwindigkeit. In diesem Fragment kommen keine Füller vor, der Dolmetscher formuliert seine Gedanken schnell. Der erste Abschnitt fällt im Vergleich viel langsamer aus. Dies hat den Grund, dass der Dolmetscher den letzten Laut des Wortes „violence“ in die Länge zieht und dieser Laut auch mitgemessen wurde.

Fragment 4: 10:54-11:30 (YouTube: 17:24 – 18:00)

Dieses Fragment stammt aus der Mitte des Interviews. Es wird an dieser Stelle weiterhin die Frage von BH beantwortet, auf die im Fragment 1 geantwortet wird. Thematisch geht RM in dieser Passage darauf ein, dass sie eine Frau, eine Maya, eine spirituelle Führerin und kein Opfer ist. Der Dolmetscher dolmetscht ins Englische und spricht in der ersten Person Singular. Dieses Fragment besteht aus zwei Abschnitten. Der erste Abschnitt besteht aus 8,9 Sekunden Aussage von RM und einer Übertragung in der Länge von 14,9 Sekunden. Im zweiten Abschnitt dauert die Aussage 2 Sekunden, die Übertragung hingegen 4,2 Sekunden. Der Dolmetscher ist in diesem Fragment die gesamte Zeit sichtbar, allerdings ist das Bild durch eine andere Kameraeinstellung eingeschränkt. Da vier von fünf Kommunikationselementen uneingeschränkt analysiert werden können und nur die Gestik teilweise eingeschränkt wurde, wurde die Entscheidung getroffen, dieses Fragment trotzdem zu analysieren.

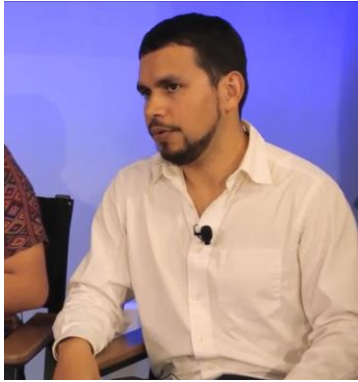


Abb. 20 Einschränkung des Bildes durch andere Kameraeinstellung

Es entsteht der Gesamteindruck, dass der Dolmetscher leichte Probleme mit der Übertragung hat, da er fünf Füllwörter verwendet und zweimal zum Stocken anfängt und die Wörter „I“ und „don’t“ mehrmals wiederholt.

	218 [10:54.8]	
RM [v]	Yy yo creo que aproveché la	
DOL [v]	opportunity but how you take advantage of the opportunity.	
DOL [nv - bli]	Blickt nach unten.	
	219 [11:03.7]220 [11:04.6]	
RM [v]	oportunidad ee... de ser mujer, ser maya, ser un guía espiritual.	
DOL [pv - laut]	Unauffällig, konstant laut, eher leiser.	
DOL [pv - temp]	62 Silben / 14,934 Sek.	
DOL [v]	Soo... For mee	
DOL [nv - bli]	Hebt Blick nach oben	
	221 [11:05.2] 222 [11:06.6]	
DOL [v]	it was aa... very special and I think	
DOL [nv - gest]	Hebt linke Hand leicht nach oben und legt sie wieder runter.	
DOL [nv - bli]	und wieder runter. Blick auf einen Punkt unten fixiert.	
	223 [11:07.1] 224 [11:09.5]	
DOL [v]	I, I, I made good use, the fact that I was a woman and I was	
DOL [nv - gest]	Hebt linke Hand leicht nach oben und legt sie wieder runter.	
DOL [nv - bli]	Hebt Blick	
	226 [11:11.2] 227 [11:12.8]228 [11:13.7]	
DOL [v]	aa... from Mayan heritage and I thought that was something	
DOL [nv - gest]	Hebt linke Hand nach oben und legt sie wieder runter.	
DOL [nv - bli]	zum Publikum. Blick auf einen Punkt fixiert.	

	..	229 [11:15.4]		
DOL [v]	aa...	very special that I		
DOL [nv - gest]		Hebt linke Hand weiter nach oben als davor, spreizt die Finger und macht eine Bewegung im Halbkreis nach		
	..	230 [11:16.5]	231 [11:18.6]	232 [11:20.6]
RM [v]			Y bueno, y no ser víctima.	
DOL [pv - laut]				Leicht lauter
DOL [pv - temp]				17 Silben /
DOL [v]		was able to aa...	capitalize on it.	But at the
DOL [nv - gest]		vorne (mitte - oben - mitte).	Nickt leicht.	
DOL [nv - bli]			Blick fixiert auf einen Punkt.	
	..	233 [11:21.9]	234 [11:22.9]	235 [11:24.0]
RM [v]				Yo no
DOL [pv - laut]		als davor.		
DOL [pv - temp]		4,294 Sek.		
DOL [v]		same time don't look, e...	don't, don't see myself	as a victim.
DOL [nv - and]				DOL ist
DOL [nv - gest]			Hebt Hand rauf und legt sie wieder runter. Eine Nickgeste.	
DOL [nv - bli]		Schaut nach oben.	Schaut von oben zur linken Seite.	Schaut zum Publikum.
	..	237 [11:26.4]	238 [11:26.6]	
RM [v]		quiero ver víctimas.		
DOL [pv - laut]			Unauffällig, ruhig.	
DOL [pv - temp]			20 Silben / 5,016 Sek.	
DOL [v]		I	don't want to see aa...	even the youth or others aa... see
DOL [nv - and]		nicht sichtbar.	DOL nicht sichtbar.	
	..	239 [11:30.9]	240 [11:31.5]	241 [11:32.3]
RM [v]		Quiero ver gente que sale adelante.		
DOL [pv - laut]			Lauter als davor.	
DOL [pv - temp]			14 Silben / 4,032	
DOL [v]		themselves as victims.	I want to	see people
DOL [nv - and]				
DOL [nv - prox]			Sitzt weiter rechts als links auf seinem Sessel.	
DOL [nv - gest]			Hände liegen auf den Knien.	Hebt die
DOL [nv - bli]			Blick auf einen Punkt gerichtet.	Hebt den Blick zum

Proxemik

Der Dolmetscher ändert in diesem Abschnitt seine Position nicht. Er stützt sich auf dem rechten Unterarm auf der Armlehne ab und ist dabei leicht zu RMs Seite gelehnt. Der Oberkörper ist nicht in die Richtung von RM oder BH gedreht, sondern ist relativ gerade zum Publikum ausgerichtet.

Gestik

In diesem Fragment ist die Sichtbarkeit der Gestik leicht eingeschränkt (s. Abb. 20). Falls der Dolmetscher kleine Gesten lediglich mit den Fingern der linken Hand macht, sind diese nicht zu sehen. Sichtbar sind größere Gesten. Im nachfolgenden Textauszug sind alle Gesten fett formatiert. Eine Geste entspricht einer durchgehenden Unterstreichung. Die kurzen Gesten, wo der Dolmetscher nur leicht die linke Hand hochhebt, sodass ein kleiner Teil der Hand im Bild sichtbar ist, sind kursiv gekennzeichnet. Die Gesten, die größer und länger sind, wurden nur fett und unterstrichen formatiert:

Soo... For me it was aa... very special and **I think** I, I, I made good use, the fact that **I was a woman** and I was **aa... from Mayan heritage** and I thought that was something aa... **very special that** I was able to aa... capitalize on it.

Die Geste bei „aa... from Mayan“ besteht aus den folgenden Elementen: Der Dolmetscher hebt die Hand auf seine Brusthöhe (s. Abb. 21) und bewegt die Hand auf der Brusthöhe noch weiter nach oben und akzentuiert mit einer Bewegung nach unten das Wort „Mayan“. Danach senkt der Dolmetscher die Hand wieder.

Die zweite Geste ist von der Höhe her weiter unten als die erste platziert. Die Finger des Dolmetschers sind dabei stärker gespreizt und die Handfläche weiter nach oben gedreht. Der Dolmetscher hebt die Hand an, macht mit der Hand bei den Wörtern „very special“ einen kleinen Bogen nach vorne und dann einen größeren Bogen noch weiter nach vorne bei „that“.



Abb. 21 „aa... from Mayan“ / Abb. 22 “very special that”

Die beiden Gesten in diesem Abschnitt können nach Ekman & Friesen als Illustratoren kategorisiert werden, da sie das Gesagte vermutlich verstärken sollen. Die kaum sichtbaren Gesten am Anfang dieses Abschnitts könnten als Regulatoren eine Regulierungsfunktion für das Tempo haben.

Im zweiten Abschnitt dieses Fragments hebt der Dolmetscher die Hand kurz und schnell bei den Wörtern „don't see“ an. Interessant ist, dass diese Geste den Moment begleitet, wo der Dolmetscher das richtige Wort für die Übertragung findet:

But at the same time don't look, e... don't, **don't see** myself as a victim.

Insgesamt wird in diesem Fragment nicht viel gestikuliert. Der Dolmetscher gestikuliert nur mit der linken Hand und nur zwei der Gesten sind größer und aussagestärker.

Blickverhalten

In diesem Fragment blickt der Dolmetscher selten ins Publikum und kein einziges Mal zu BH oder RM. Die meiste Zeit richtet er seinen Blick zum Boden oder zur Decke. Die zeitgenaue Verteilung der Blicke kann dem Transkript entnommen werden. Um an dieser Stelle noch Besonderheiten hervorzuheben, wird im folgenden Transkriptauszug der Blick zum Publikum kursiv und der Blick nach oben unterstrichen formatiert. Im restlichen Text schaut der Dolmetscher auf einen fixen Punkt unten – möglicherweise den Boden.

Soo... For me it was aa... very special and I think I, I, I made good use, the fact that I was a woman *and I was aa... from Mayan heritage and I thought that was something aa... very special that I was able to aa... capitalize on it. But at the same time don't look, e... don't, don't see myself as a victim.*

Die Interaktion mit dem Publikum ist in diesem Fragment sehr gering und mit BH und RM gar nicht vorhanden. Der Dolmetscher blickt nach oben, wenn er nach einem Ausdruck für seine Gedanken sucht, wie sich bereits in anderen Fragmenten gezeigt hat.

Lautstärke

Die Lautstärke ist in diesem Fragment konstant. Es lässt sich zudem beobachten, dass der Dolmetscher gegen Ende seiner Aussage die Lautstärke senkt. Die durchschnittliche Lautstärke beträgt im ersten Abschnitt 64,38 dB und im zweiten 64,96 dB. Vor der Messung wurde die Lautstärke als unauffällig und ruhig bezeichnet. Trotz der Probleme in der Übertragung senkt der Dolmetscher seine Stimme nicht und erreicht dadurch eine stabile Lautstärke.



Abb. 23 / Abb. 24 Lautstärke in Fragment 4

Sprechtempo

In diesem Fragment ist auch das Sprechtempo relativ konstant. Im ersten Abschnitt wurden 62 Silben / 14,934 Sekunden und 17 Silben / 4,294 Sekunden gemessen. Das ergibt einen Wert von 4,15 und 3,95 Silben pro Sekunde. Mit diesem Wert hebt bleibt der Dolmetscher in einem Mittelwertbereich, in dem er sich häufig in anderen analysierten Fragmenten bewegt. Einen Überblick darüber schafft die Tabelle 1 im Kapitel 6. Mit diesem Sprechtempo vermittelt der Dolmetscher das Gefühl ruhig zu sein, was wiederum die Füllwörter und die Wiederholungen oder „Stockmomente“ auf der verbalen Ebene ausgleichen kann.

Fragment 5: 19:58-20:19 (YouTube: 26:28 – 26:49)

Das Fragment ist in der zweiten Hälfte des Interviews wiederzufinden. Es besteht aus zwei Aussagen von RM und zwei Übertragungen, das Fragment wird daher in zwei Abschnitte gegliedert. In diesem Fragment wird die von BH gestellte Frage „So, we're here at Google... What role do you think technology plays for good or not?“ beantwortet. Das Thema ist die Geschwindigkeit mit der heutzutage Entscheidungen getroffen werden. Die zweite Aussage der Nobelpreisträgerin steht nicht im direkten Zusammenhang mit der ersten, es kann nur vermutet werden, was RM mit dieser Aussage meint. Im ersten Abschnitt spricht der Dolmetscher in einer neutralen Form, im zweiten wählt er die erste Person Plural. Die erste Aussage von RM ist 10 Sekunden lang, die zweite 3,8 Sekunden. Die Übertragungen dauern je 10,5 und 8,7 Sekunden. Der Dolmetscher ist in den letzten fünfeinhalb Sekunden des zweiten Abschnitts nicht sichtbar. Er macht einen leicht ungeduldigen Eindruck, unter anderem wegen des Schnalzlauts bei Minute 20:11.

	..	382 [19:55.8]		383 [19:58.7]
RM [v]	comunicarnos mejor.			Hoy por hoy
DOL [v]		And you are going to help us to communicate even better.		
DOL [nv - bli]				Schaut nach
	..		384 [20:08.7]	385 [20:09.4]
RM [v]	todo el mundo toma una decisión de segundos, de rapido, inmediato.			
DOL [pv - laut]				Wegen der
DOL [pv - temp]				40 Silben / 10,453 Sek.
DOL [v]				So today
DOL [nv - prox]				Gewicht auf dem
DOL [nv - bli]	unten und nach vorne.			Schaut rauf.
	386 [20:09.9]	387 [20:11.2]	388 [20:11.5]	389 [20:13.0*]
DOL [pv - laut]	Überlappung nicht einfach zum Auswerten, unauffällige Lautstärke.			
DOL [v]	everywory [sic!] aa	[Schnalzlaut]	they make the decisions aa	in seconds,
DOL [nv - prox]	rechten Arm abgestützt.			
DOL [nv - gest]				Leichte Bewegung
DOL [nv - bli]	Schaut wieder runter und zur rechten Seite.		Schaut zu einem Punkt rechts unten.	
	..	390 [20:13.6*]		
DOL [v]		like it´s aa i-i-it´s an instant, an instance question that they they get		
DOL [nv - gest]	mit der linken Hand rauf.			
	391 [20:17.6]	392 [20:19.2]	393 [20:21.4]	394 [20:22.6]
RM [v]	Yyy,	pero el mensaje también.		
DOL [pv - laut]				Deutlich, laut.
DOL [pv - temp]				30 Silben / 6,82 Sek. - deutlich länger als RMs
DOL [v]	[unverständlich] an answer.			But the content is also important or
DOL [nv - prox]		Ist mit dem Oberkörper auf der rechten Seite vom Sessel, auf dem rechten		
DOL [nv - gest]	Geste nach vor mit der linken Hand. Keine Gestik.			
DOL [nv - bli]		Blick auf einen Punkt fixiert.	Schaut rauf.	Schaut zum Publikum
	..	395 [20:24.6]		396 [20:28.2]
RM [v]				Cuál sería el sueñ
DOL [pv - temp]	Aussage.			
DOL [v]	the message behindso not only the speed but also what are we saying [unverständlich,			
DOL [nv - and]		DOL ist nicht sichtbar.		DOL ist nicht sichtbar.
DOL [nv - prox]	Unterarm abgestützt.			

Proxemik

Der Dolmetscher sitzt stark zur rechten Seite gelehnt, stützt seinen Oberkörper auf dem rechten Arm ab. Sein Oberkörper ist nach vorne gerichtet. Der rechte Arm liegt auf der Armlehne, die linke Hand ist auf seinem linken Knie abgelegt. Sein Kopf ist leicht zur rechten Seite gedreht und geneigt, er schaut aber weder zu RM, noch zu BH. Der Kopf ist in einer Stellung, von der

behauptet werden könnte, das rechte Ohr des Dolmetschers ist zu RM gerichtet. Die Proxemik und Körperhaltung des Dolmetschers verändern sich in diesem Fragment kaum.



Abb. 25 Die Sitzposition des Dolmetschers

Gestik

Im ersten Abschnitt macht der Dolmetscher nur zwei Gesten. Die beiden Gesten sehen gleich aus. Die Gesten sind klein und sehr kurz – der Dolmetscher hebt leicht die linke Hand. Der Unterarm wird bei dieser Geste nicht mit gehoben. Die erste Geste macht der Dolmetscher bei den Wörtern „in seconds“, die zweite macht er während der Überlappung – die Wörter sind an dieser Stelle nicht verständlich. Die Gesten in diesem Fragment können als Illustratoren kategorisiert werden, die das Gesagte unterstreichen oder akzentuieren sollen. Im zweiten Abschnitt macht der Dolmetscher keine Gesten in der Zeit, wo er sichtbar ist.



Abb. 26 Die kleine Geste

Das Auffällige in diesem Fragment ist, dass der Dolmetscher seinen Kopf vergleichsweise viel bewegt. Er gestikuliert zwar kaum, aber stattdessen bewegt sich sein Kopf mehr als in anderen Fragmenten. Möglicherweise ersetzen die Kopfbewegungen die Gesten, die der Dolmetscher sonst mit der Hand machen würde.

Blickverhalten

In diesem Fragment verteilt der Dolmetscher seinen Blick zwischen der Decke, dem Boden oder einem fixen Punkt unten und dem Publikum. Im drunter folgenden Text werden die Blickrichtungen markiert – der Blick zum Publikum wird kursiv und der Blick nach oben unterstrichen formatiert. Im restlichen Text schaut der Dolmetscher auf einen fixen Punkt unten – möglicherweise den Boden. Der letzte Teil ist durchgestrichen formatiert, weil der Dolmetscher an dieser Stelle nicht sichtbar ist.

So today everybody aa [Schnalzlaut] *they make the decisions aa in seconds*, like it's aa i-i-it's an instant, an instance question that they they get [unverständlich] an answer. But the content is also important or the message behind ~~so not only the speed but also what are we saying [unverständlich, Überlappung]~~

In diesem Fragment fällt es auf, dass der Dolmetscher in beiden Abschnitten bzw. Sätzen am Anfang nach oben schaut. Die zwei Sätze entsprechen jeweils dem Anfang einer Übertragung. Dies würde die Annahme bestätigen, dass der Dolmetscher nach oben schaut, wenn er Inhalte aus dem Gedächtnis abrufen oder nach dem richtigen Ausdruck sucht. In diesem Fragment schaut der Dolmetscher wieder mehr ins Publikum, was einen Eindruck von Sicherheit vermittelt. Das wiederum steht im Kontrast zum verbalen Aspekt der Übertragung. Am Anfang des ersten Abschnitts kommt zum Beispiel ein Versprecher vor, der Dolmetscher sagt „everywory“, was vermutlich eine Zusammensetzung von „everyone“ und „everybody“ ist. Das Segment “like it's aa i-i-it's an instant, an instance question that they they get [unverständlich] an answer” vermittelt eine Information, welche durch die Rednerin nicht gegeben worden ist und auch nicht verständlich ist. Im zweiten Abschnitt ist die Übertragung viel umfangreicher als die eigentliche Aussage. Dies kann damit zusammenhängen, dass der Dolmetscher der Aussage von RM einen Sinn geben will, denn so, wie sie von der Nobelpreisträgerin formuliert wurde, ergibt sie im Zusammenhang mit der Aussage davor keinen Sinn. Im Fragment kommen außerdem drei Füller, drei Wiederholungen und ein Schnalzlaut vor. All diese verbalen und nonverbalen Kommunikationselemente weisen darauf hin, dass der Dolmetscher Probleme mit der Übertragung hat, nicht destotrotz vermittelt er dem Publikum ein Gefühl der Sicherheit, indem er häufig direkt ins Publikum schaut.

Lautstärke

Die Lautstärke wurde vor der Analyse mit Praat, basierend auf einer subjektiven Wahrnehmung im ersten Abschnitt als unauffällig und im zweiten Abschnitt als laut beschrieben. Die Analyse mit Praat ergab, dass im ersten Abschnitt die durchschnittliche Lautstärke 64,48 dB und im zweiten 65,55 dB beträgt. Dies erklärt die subjektive Wahrnehmung, dass der zweite Abschnitt

als laut wahrgenommen wurde. Anzumerken ist, dass in beiden Abschnitten das Segment mit der Überlappung bei der Analyse ausgelassen worden ist, da die Lautstärke in diesen Fragmenten nicht richtig ausgewertet hätte werden können.

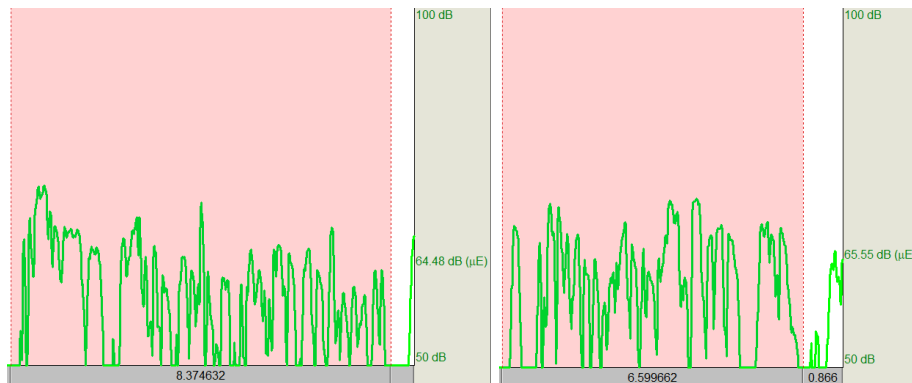


Abb. 27 / Abb. 28 Lautstärke in Fragment 5

Im ersten Abschnitt ist auffällig, dass die Lautstärke in der ersten Hälfte höher, in der zweiten Hälfte eher niedriger ist. Eine zusätzliche Analyse der beiden Hälften hat ergeben, dass in der ersten Hälfte die Lautstärke 66,44 dB und in der zweiten 60,45 dB beträgt. Der Unterschied ist vergleichsweise groß. Die erste Hälfte entspricht den Wörtern “So today everybody aa [Schmatzlaut] they make the decisions aa in seconds”, die zweite Hälfte fällt auf die Wörter „like it’s aa i-i-it’s an instant, an instance question that they they get (...)“. Der verbale Inhalt dieser beiden Hälften liefert eine mögliche Begründung für die Senkung der Lautstärke. Wie schon davor bei der Analyse des Blickes angemerkt, ist der Satzteil, der auf die zweite Hälfte des ersten Abschnittes fällt, nicht notwendig und übermittelt Inhalte, die von RM in der ursprünglichen Aussage gar nicht gegeben wurden. Diese Tatsache ist dem Dolmetscher wahrscheinlich bewusst und zeigt sich vermutlich auch in der Senkung der Stimme. Ein weiteres Argument zur Bestätigung dieser Vermutung liefert der Blick des Dolmetschers – in diesem Satzteil schaut er das Publikum nicht an.

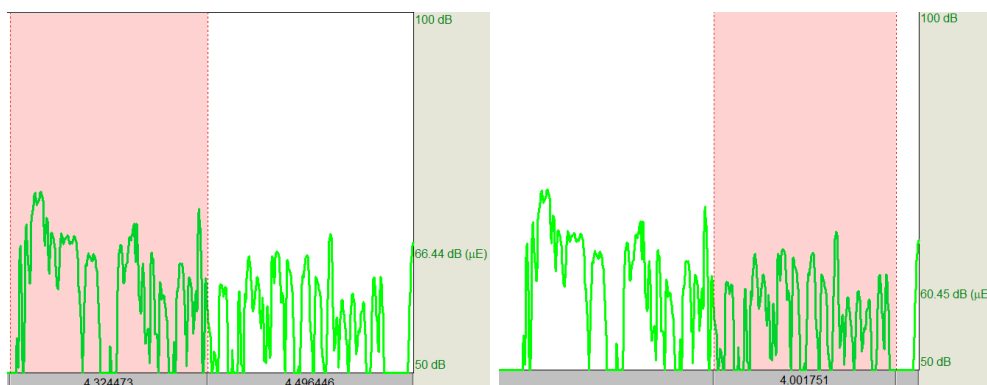


Abb. 29 Erste Hälfte des ersten Abschnitts / Abb. 30 Zweite Hälfte des zweiten Abschnitts

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo beträgt im ersten Abschnitt 40 Silben / 10,5 Sekunden und im zweiten 30 Silben / 6,82 Sekunden. Das entspricht dem Wert 3,8 Silben / Sekunde und 4,4 Silben pro Sekunde in den jeweiligen Abschnitten. Im ersten Abschnitt ist es aufgrund der Dauer der untersuchten Passage und der Lippenbewegung trotz der Überlappung möglich zu sagen, dass der Dolmetscher in der Zeit der Überlappung eine Silbe produziert. Im zweiten Abschnitt wurden die Silben in der Zeit bis zur Überlappung gerechnet und die Überlappung wurde nicht in die Zeit miteingerechnet.

Die Diskrepanz zwischen den beiden Abschnitten ist in Betracht auf das Sprechtempo relativ groß. Im ersten Abschnitt ist die Geschwindigkeit ähnlich wie in den meisten analysierten Fragmenten. Die Geschwindigkeit von 4,4 Silben pro Sekunde hebt sich jedoch vom durchschnittlichen Wert ab. Ein Blick in die verbal übermittelten Informationen liefert eine mögliche Begründung: Im zweiten Abschnitt verwendet der Dolmetscher kein einziges Füllwort und zögert nicht lange beim Übertragen. Ein zweiter Hinweis ist die Überlappung am Ende des ersten Abschnitts, die zeigt, dass RM möglicherweise ungeduldig geworden ist. Dem Dolmetscher wird im zweiten Abschnitt bewusst sein, dass er die Aussage der Nobelpreisträgerin verlängert, um ihr seiner Auffassung zufolge Sinn zu verleihen. Der Dolmetscher wird vermutlich versuchen in dieser zweiten Übertragung schneller zu dolmetschen, um zu vermeiden, dass RM irritiert reagiert. Die Überlappung am Ende des zweiten Abschnittes könnte darauf hinweisen, dass der Dolmetscher sein Ziel jedoch nicht erreicht hat.

5.2.1. Zusammenfassung

In diesem Unterkapitel wurden Fragmente analysiert, in denen der Dolmetscher offenbar Probleme mit der Übertragung hat. Es wurden absichtlich Fragmente ausgewählt, in denen die Probleme verschiedener Natur sind – so soll eine breite Vergleichsbasis gegeben werden. Das Thema ist wesentlich komplexer als am Anfang angenommen – die Probleme des Dolmetschers mit der Übertragung lassen sich an manchen Stellen durch Lautstärke erkennen, an anderen Stellen durch die erhöhte oder die niedrige Sprechgeschwindigkeit, auch das Blickverhalten verrät an manchen Stellen Probleme. Was jedoch nicht gegeben wird, ist die Konsistenz dieser non- und paraverbalen Kommunikationselemente – sie treten vereinzelt auf, aber nicht gleichzeitig und nicht jedes Mal bei jedem Problem. Dies liegt möglicherweise an der breiten Auswahl der unterschiedlichen Probleme mit der Übertragung. Es ist möglich, dass sich gewisse

Muster in der non- und paraverbalen Kommunikation an Problemstellen erkennbar machen würden, wenn alle dieser Stellen analysiert werden könnten.

Die Proxemik/Körperhaltung ist in den Fragmenten des zweiten Unterkapitels insgesamt ähnlich. Der Dolmetscher ist in allen drei Fragmenten zur rechten Seite geneigt und stützt sich auf dem rechten Unterarm ab. Was einen Unterschied zu den Fragmenten im ersten Unterkapitel darstellt, ist dass der Dolmetscher im zweiten Unterkapitel kein einziges Mal beide Arme auf den Armlehnen abgelegt hat – sein Oberkörper ist in allen Fragmenten weiter auf der rechten Seite als in der Mitte. Im vierten und fünften Fragment ist der Oberkörper nach vorne, zum Publikum ausgerichtet, im dritten Fragment ist der Oberkörper vom Dolmetscher zu RM und BH gedreht. Die Körperhaltung des Dolmetschers verändert sich in diesen Fragmenten kaum. Wie von Watzlawick (2011) bemerkt, ist auch Nicht-Kommunikation eine Art zu kommunizieren. Die nicht vorhandene Veränderung in der Körperhaltung des Dolmetschers kann auf zwei unterschiedliche Arten interpretiert werden: Einerseits könnte die Annahme getroffen werden, dass der Dolmetscher eine Körperhaltung gefunden hat, in der er sich wohlfühlt und deswegen keine Veränderungen stattfinden. Andererseits könnte vermutet werden, dass der Dolmetscher aufgrund von starkem Stress und Unannehmlichkeiten wie beispielsweise den Unterbrechungen durch RM seine Anspannung durch kaum vorhandene Veränderungen in der Körperhaltung kommuniziert.

In diesem Unterkapitel behilft sich der Dolmetscher viel mit der Gestik. Er verwendet viele Regulatoren und zwischendurch immer wieder Illustratoren. Der Dolmetscher verwendet sowohl kleinere, kurze Gesten zur Verstärkung des Rhythmus, wie auch längere und umfangreiche Gesten, mit denen er bestimmte Wörter oder Phrasen verstärkt oder symbolisch darstellt. An manchen Stellen, wie beispielsweise im Fragment 4, macht es sich deutlich bemerkbar, dass die Gesten die Gedankenfindung des Dolmetschers unterstützen. Im Fragment 5 verwendet der Dolmetscher weniger Handgesten, dafür bewegt er den Kopf mehr als in anderen Fragmenten. Allgemein ist in diesem Unterkapitel eine angeregte Gestik zu beobachten. Der Grund dafür könnte an zwei Tatsachen liegen. Einerseits befindet sich der Dolmetscher im Fragment 3 bereits in der sechsten Minute der Dolmetschsituation und empfindet möglicherweise nicht mehr den gleichen Druck wie am Anfang der Dolmetschsituation. Die Vermutung ist in dem Fall, dass sich der Dolmetscher an die Dolmetschsituation gewöhnt hat und somit seinen Händen oder seinem Kopf mehr Bewegungsfreiheit erlaubt. Andererseits können die Gesten als Unterstützung des Ausdrucks des Dolmetschers verstanden werden und könnten vielmehr mit den

Problemen in der Übertragung als mit der Lockerheit in der Dolmetschsituation begründet werden.

Der Blick des Dolmetschers ist in diesem Unterkapitel öfter auf einen Punkt fixiert. Der Dolmetscher schaut ebenso oft nach oben und nach unten, dafür aber seltener zum Publikum und zu BH und RM. Die Analyse zeigt auch, dass der Blick nach oben beim Dolmetscher oft mit der Suche nach Inhalt und Ausformulierung einhergeht. Eine mögliche Erklärung dessen, dass der Dolmetscher in diesem Unterkapitel seltener zu BH und RM schaut, sind seine Probleme in der Übertragung. Es lässt sich darauf schließen, dass der Dolmetscher erstens bei erhöhter Konzentration den Blick auf einen Punkt fixiert und möglicherweise wegen seiner Unsicherheit und der Probleme in der Übertragung das Publikum, BH oder RM in dieser Situation nicht direkt anblicken möchte.

In diesem Unterkapitel variiert die Lautstärke. Im leisesten Abschnitt beträgt sie 62,91 dB, im lautesten 66,43 dB. Der Dolmetscher ist in diesem Unterkapitel in Bezug auf die Lautstärke vergleichsweise konstant. Im Fragment 3 ist er um ein Dezibel lauter als im Durchschnitt und bleibt in den ersten drei Abschnitten des Fragment 3 konstant laut, obwohl (möglicherweise ausgerechnet deswegen) er von RM unterbrochen wird. Ein möglicher Grund für die leicht höhere Lautstärke könnten die Unterbrechungen sein. Im vierten Abschnitt des Fragments 3 hat der Dolmetscher größere Probleme – er kann den richtigen Ausdruck nicht finden und gerät ins Stocken. In diesem Abschnitt ist er auch deutlich leiser – 62,91 dB. Der Grund dafür sind vermutlich Probleme auf der verbalen Ebene. In den Fragmenten 4 und 5 ist der Dolmetscher konstant laut, obwohl er Probleme mit der Übertragung hat. Dies könnte darauf zurückgeführt werden, dass die Probleme selten auf einer kritischen Ebene stattfinden – der Dolmetscher bewältigt jedes Mal die Situationen, wo er die entsprechenden Wörter oder den richtigen Inhalt nicht findet. Die Probleme sind auf zwei Ebenen sichtbar – einerseits in Form von Füllern und verlängerten Silben, andererseits als unbeendete Sätze und Gedanken wegen Unterbrechungen durch RM. Diese Probleme scheinen den Dolmetscher weniger zu verunsichern, als die Suche nach dem richtigen Ausdruck für „fusilaron a mis hermanos“ im Abschnitt 4 des Fragments 4.

Die Sprechgeschwindigkeit variiert in diesem Unterkapitel zwischen 2,5 und 4,4 Silben pro Sekunde. Somit befindet sich in diesem Unterkapitel der langsamste Abschnitt unter allen analysierten Fragmenten. Dieser langsam gesprochene Abschnitt ist jedoch auf einen Zufall zurückzuführen: Dadurch dass die Abschnitte sehr kurz sind (zwischen 1,4 und 1,8 Sekunden), werden sie vielmehr durch die einzelnen Laute beeinflusst. In diesem konkreten Abschnitt tritt der Fall ein, dass ein Zischlaut am Ende des letzten Wortes in die Länge gezogen wird und

dadurch die Anzahl der Silben in der Zeit vergleichsweise gering ausfällt. Der Dolmetscher hält in den einzelnen Fragmenten eine relativ konstante Geschwindigkeit, bis auf zwei Abschnitte – den bereits besprochenen ersten Abschnitt des Fragments 3 und den Abschnitt 2 des Fragments 5. Bezüglich des letzten wurde bereits in der Analyse die Hypothese aufgestellt, dass die erhöhte Geschwindigkeit (4,4 Silben pro Sekunde; zum Vergleich: durchschnittliche Geschwindigkeit in den englischen Fragmenten beträgt 4,1 Silben pro Sekunde) dadurch verursacht werden könnte, dass RM beim ersten Abschnitt bereits ungeduldig wird. Ein weiterer Grund ist, dass der Dolmetscher in diesem Abschnitt kein einziges Füllwort verwendet und somit eine flüssigere Wiedergabe und höhere Geschwindigkeit erreicht.

5.3. Der Dolmetscher dolmetscht (nur) für Rigoberta Menchú

In diesem Unterkapitel werden Fragmente analysiert, in denen der Dolmetscher ins Spanische dolmetscht. Es wird angenommen, dass das Publikum ein englischsprachiges ist, daher ist diese Übertragung eine Übertragung nur für RM.

Fragment 6: 5:55 – 6:22 (YouTube: 12:25 – 12:52)

Das Fragment ist die Übertragung der zweiten Frage von BH. Der Interviewer fragt nach der Bedeutung der Jugend für RM. Dieses Fragment besteht aus zwei Abschnitten. Der erste Abschnitt ist kurz, der Dolmetscher versucht das Gehörte im Simultanmodus zu übertragen, bricht jedoch nach dem ersten Satz den Versuch ab und wartet bis BH seine Aussage fertig gesprochen hat. Der erste Abschnitt wird wegen der Überlappung nicht in Bezug auf die Lautstärke analysiert. Die Frage von BH dauert 17,1 Sekunden, die eigentliche Übertragung, also der zweite Abschnitt dauert 9,9 Sekunden, ist also knapp um die Hälfte kürzer. Beim Dolmetschen vom Spanischen ins Englische ist keine der analysierten Übertragungen um die Hälfte kürzer als die Ausgangsaussage. Der Dolmetscher überträgt die Aussagen in der dritten Person Singular.

	93 [05:53.1]	94 [05:55.1]
BH [v]	help. That's wha...	So, I have a question
RM [v]	Aaaah... sí.	
DOL [v]	Estamos aquí para ayudarle.	
DOL [nv - prox]	<i>Beugt den Oberkörper näher zu RM, nickt mit dem Kopf während er spricht.</i>	
DOL [nv - bli]	<i>Sieht RM an.</i>	

	..	95 [05:57.5]96 [05:57.9]97 [05:57.9]	98 [05:58.8]
BH [v]	about youth. You	...	theree
DOL [pv - temp]		9 Silben / 1,668 Sekunden	
DOL [v]		Pregunta sobre la juventud.	
DOL [nv - prox]		Geneigt zu RMs Ohr.	
DOL [nv - gest]		Bei "juventud" größere Geste ab seinem Körper weg. Nickt.	
DOL [nv - bli]		Schaut in den Boden.	
[andere]		BH nicht verständlich - Mikro von DOL überschreitet.	
	..	99 [05:59.6]	
BH [v]	youngest recipient of the Nobel peace price, twenty-three, I think I read that. Why youth?		
DOL [nv - prox]		Streckt Kopf in BHs Richtung aus, neigt in BHs Richtung.	
DOL [nv - bli]		Sieht BH konzentriert an.	
	..		
BH [v]	What's so special about the youth of the world that this is a special opportunity for them,		
	..	100 [06:12.2] 101 [06:12.8*]	
BH [v]	what did they have to offer?		
DOL [pv - laut]		Spricht leiser, "hacia este proyecto" sehr leise.	
DOL [pv - temp]		65 Silben / 9,894 Sek. (dolmetscht in die Muttersprache)	
DOL [v]		Dile usted, que usted fue muy joven,	
DOL [nv - prox]		Lehnt sich stark auf seinem rechten Arm ab, mit dem Kopf zu RM gewendet.	
DOL [nv - gest]		Geste mit der linken Hand von außen nach innen und oben,	
DOL [nv - bli]		Sieht einen Punkt an.	
	..	102 [06:13.8]	
DOL [v]		cuando le dieron el premio,	
DOL [nv - gest]		danach gleich wieder runter, Handrücken nach außen gewendet. Bewegt die linke Hand zur rechten bis sich die	
	..	103 [06:14.7]	
DOL [v]		que es lo que usted atrae sobre la juventud y específicamente en este proyecto,	
DOL [nv - gest]		Finger berühren. Gleichmäßige Gestikulation beim Sprechen, bewegt die Finger immer zueinander zurück, so dass	
	..		
DOL [v]		que puede usted decir	
	104 [06:19.9*]	105 [06:20.8*]	
DOL [v]	sobre la juventud		hacia... hacia
DOL [nv - gest]		Hände zusammen, Bewegung in leichtem Halbkreis (mitte - oben - mitte) von links nach rechts. Legt Hände auf	
DOL [nv - bli]		Schaut zu RM rauf.	
	..	106 [06:22.1] 107 [06:25.3] 108 [06:25.9]	
RM [v]	Bueno yooo... Viví la violencia...		Yyyy...
DOL [pv - laut]		Unauffällig.	
DOL [pv - temp]		4 Silben / 1,566 Sek.	
DOL [v]	este proyecto?	I lived vio	lence.
DOL [nv - prox]		Gewicht auf dem rechten Arm abgestützt.	
DOL [nv - gest]	den Knien ab.	Beide Hände liegen auf den Knien.	
DOL [nv - bli]	Sieht RM fixiert an.	Sieht BH an.	

Proxemik

Der Dolmetscher ist in diesem Fragment stark zu BH und RM gelehnt. Er ist mit dem Oberkörper leicht nach vorne gelehnt, stützt sich mit dem rechten Unterarm auf der Armlehne ab. Beim Zuhören hat er die Hände auf den Knien abgelegt, wenn er selber spricht, gestikuliert er. Der Kopf ist an manchen Stellen weniger, an anderen Stellen mehr, aber die ganze Zeit zu BH und RM gewendet und in diese Richtung ausgestreckt. Während des Sprechens neigt der Dolmetscher den Kopf leicht nach vorne.



Abb. 31 Der Dolmetscher beim Sprechen / Abb. 32 Der Dolmetscher beim Zuhören

Gestik

In diesem Fragment gestikuliert der Dolmetscher viel, dadurch entsteht der Eindruck von Selbstsicherheit. Im ersten Abschnitt gestikuliert der Dolmetscher nur mit der linken Hand, im zweiten bereits mit beiden.

Im ersten Abschnitt macht der Dolmetscher eine Geste mit der linken Hand von sich weg. Der Dolmetscher hebt die Hand von seinem linken Knie, und macht eine ovale Geste – zuerst bewegt er die Hand zu sich, danach von sich weg, hält die Hand kurz in der Luft an, um sie danach wieder auf dem Knie abzulegen. Die Geste begleitet die Wörter „sobre la juventud“. Diese Geste kann als ein Illustrator nach Ekman & Friesen kategorisiert und in dem Sinne auf zwei verschiedene Arten interpretiert werden. Entweder zählt der Dolmetscher sich selbst auch zur Jugend und diese Geste soll auf ihn selbst aufmerksam machen oder er will das Gesagte einfach unterstreichen. Nach der Übertragung nickt der Dolmetscher noch kurz. Dieses Nicken kann nach Scherer als ein Signal des Verstehens interpretiert werden.



Abb. 33 Ablauf der Geste im ersten Abschnitt

Im zweiten Abschnitt macht der Dolmetscher mehrere Gesten, die fließend miteinander verbunden sind. Zuerst hebt der Dolmetscher die linke Hand und bewegt sie zur Mitte, wo er zwei kreisförmige Gesten von sich weg macht, danach führt er beide Hände zusammen, bildet mit den Händen ein Oval ab und macht auch an dieser Stelle kreisförmige Gesten nach vorne. Beim Wort „específicamente“ macht der Dolmetscher kleinere Gesten mit beiden Händen zusammen, welche Gruppen von zwei bis drei Silben in diesem Wort markieren. Bei den Wörtern „sobre la juventud“ macht der Dolmetscher eine lineare Bewegung von der linken zur rechten Seite, die eine Richtung markiert. Allgemein genommen kann den Gesten die parasyntaktische Dimension nach dem Modell von Scherer zugeschrieben werden. Der Dolmetscher segmentiert so den Sprachfluss und akzentuiert Wörter und Phrasen. Um dies deutlicher aufzuzeigen werden im folgenden Transkriptauszug die Gesten fett und unterstrichen formatiert. Eine Unterstreichung entspricht dabei einer Geste:

Dile usted, que usted fue muy joven, cuando le dieron el premio, que es lo que usted atrae sobre la juventud y espe-cí-fica-mente en este proyecto, que puede usted decir sobre la juventud hacia... hacia este proyecto?

Beim letzten Teil, also den Wörtern “hacia este proyecto” hat der Dolmetscher die Hände bereits wieder auf den Knien abgelegt.



Abb. 34 „muy joven“ / Abb. 35 “atrae sobre” / Abb. 36 “que puede usted decir”

Der Dolmetscher gestikuliert in diesem Fragment vergleichsweise viel, was einen selbstsicheren Eindruck vermittelt.

Blickverhalten

Im ersten Abschnitt blickt der Dolmetscher nach unten. Er hat den Kopf zu RM und BH gedreht, so dass das Publikum lediglich sein Profil sehen kann (s. Kästchen 1 der Abb. 37). Im zweiten Abschnitt sieht der Dolmetscher vor allem zu ein paar Punkten, die sich vermutlich von ihm selbst einigermaßen weit entfernt und leicht unterhalb seiner Blickhöhe befinden. Es ist nicht möglich zu sagen, ob sich die Punkte im Publikum oder z.B. auf einer Wand befinden. Der Dolmetscher blickt am Anfang seiner Übertragung kurz zu RM – der Blick entspricht den Wörtern „fue muy joven“ (Kästchen 3 der Abb. 37). Zum Schluss seiner Aussage – ab „la juventud, hacia...“ – schaut der Dolmetscher wieder zu RM. Insgesamt bewegt der Dolmetscher seinen Blick in diesem Abschnitt vergleichsweise viel. Um dieses aktive Blickverhalten besser darstellen zu können, wurden Screenshots von jeder Blickrichtungsänderung gemacht und diese zu einer Abbildung zusammengestellt:



Abb. 37 Verlauf des Blickrichtungswechsels im Abschnitt 2

Lautstärke

In diesem Fragment entsteht der Eindruck, dass sich der Dolmetscher nur an RM wendet und leiser als in anderen Fragmenten spricht. Im ersten Abschnitt wurde wegen der Überlappung die Lautstärke nicht gemessen. Im zweiten Abschnitt hat eine Analyse mit Praat ergeben, dass die durchschnittliche Lautstärke 59,32 dB beträgt, was einen wesentlichen Unterschied zu der Lautstärke in den Fragmenten darstellt, wo das englischsprachige Publikum angesprochen wird. Gegen Ende dieses Abschnitts kann zusätzlich noch eine deutliche Senkung der Lautstärke beobachtet werden. Deswegen wurde für den Teil „hacia... hacia este proyecto“ die Lautstärke zusätzlich separat gemessen – das Ergebnis waren 50,11 dB. Einerseits kann diese deutliche Senkung der Lautstärke mit dem Ende des Satzes und der Aussage in Zusammenhang gebracht werden, andererseits kann an der Stelle argumentiert werden, dass der Inhalt eine Wiederholung

ist (die Information kommt bereits in „específicamente en este proyecto“ vor) und der Dolmetscher deswegen verunsichert und sehr leise wird.

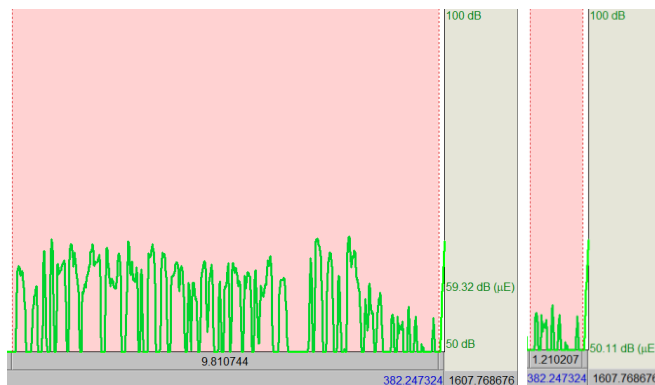


Abb. 38 Lautstärke im Fragment 6

Sprechtempo

Im ersten Abschnitt wurde das Sprechtempo von 9 Silben / 1,668 Sekunden und im zweiten Abschnitt 65 Silben / 9,894 Sekunden gemessen. Das ergibt ein Tempo von jeweils 5,4 und 6,56 Silben / Sekunde. Die Sprechgeschwindigkeit ist in diesem Fragment deutlich schneller als in den Fragmenten der anderen Unterkapitel. Diese Tatsache kann mehrere Begründungen haben. Erstens liegt die unterschiedliche Sprechgeschwindigkeit an den unterschiedlichen Sprachen. Wie in Kapitel 4.4.5. bereits angesprochen liegt die durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit im Englischen bei 6,19 im Spanischen 7,82 Silben / Sekunde. Zweitens ist Spanisch die Muttersprache des Dolmetschers und auch das kann Einfluss darauf haben, wie schnell er sich in der einen und anderen Sprache ausdrückt. Drittens wäre die Möglichkeit denkbar, dass BH vor dem Interview mit dem Dolmetscher gesprochen hat und ihn über die geplanten Fragen vorinformiert oder ihm die Fragen sogar im Vorhinein für die Vorbereitung zugeschickt hatte.

Fragment 7: 12:05-12:40 (YouTube: 18:35 – 19:10)

Dieses Fragment ist die Übertragung der dritten Frage von BH. Der Interviewer spricht die Geschichte von RM an, die Tatsache, dass sie statt zu einem Opfer zur Inspiration für viele Menschen wurde. BH fragt, wie RM den Moment erkannt hat, in dem sie ihre Wahrnehmung von sich selbst in eine Kraft für das Gute umgewandelt hat und wie dieser Moment erkannt werden kann. Die Frage wird ins Spanische gedolmetscht. Das Fragment besteht aus zwei Abschnitten. Die Abschnitte dauern je 10 und 12,9 Sekunden, die jeweiligen Übertragungen 2,64 und 8,9 Sekunden. Die Übertragungen sind somit wieder deutlich kürzer als die Ausgangsaussagen. Der Dolmetscher spricht RM direkt an und spricht in der dritten Person Singular. Im

zweiten Abschnitt ist der Dolmetscher ab Minute 12:34.7 bis Ende des Abschnitts, also knappe 6 Sekunden, nicht sichtbar.

	..	253 [12:05.8]
BH [v]		So, your
DOL [v]	was aa... grateful for the smile that I inherited from my mom and from my dad.	
DOL [nv - and]		Lächelt.
DOL [nv - bli]		Schaut BH
	254 [12:10.3]	255 [12:11.6]
BH [v]	story is one of great inspiration.	Instead of being a victim
DOL [nv - and]		Lächelt nicht mehr.
DOL [nv - prox]	Lehnt sich weiter nach vorne.	
DOL [nv - gest]	Gibt Hände zusammen, so dass sich die Finger berühren.	
DOL [nv - bli]	fixiert an.	
	256 [12:15.8]	
BH [v]	you became an inspiration to millions of people.	
DOL [pv - laut]		Sehr leise.
DOL [pv - temp]		18 Silben / 2,643 (dolmetscht in die Muttersprache)
DOL [v]		En vez de ser víctima, es una inspiración
DOL [nv - gest]		Zwei Gesten mit beiden Händen. Hände zusammen,
DOL [nv - bli]		Schaut runter, Richtung zu RM, möglicherweise auf
	257 [12:16.1]258 [12:17.6]	259 [12:18.5]
DOL [nv - gest]	dann kleine Kreisbewegungen nach vorne, wobei die Hände dabei vorne kurz stehen bleiben und dann zum	
DOL [nv - bli]	RMs Hand.	
BH [v]		How do people find
DOL [v]	para otros.	
DOL [nv - gest]	Ausgangspunkt zurückkommen. Hält mit der linken Hand die Finger der rechten Hand.	
DOL [nv - bli]	Blickt wieder zu BH.	Schaut BH fixiert an.
BH [v]	that moment? Of transforming their view about themselves and their circumstances to	
BH [v]	become a force for good. What is it about that moment? How does one do what you do?	
	260 [12:31.4]261 [12:31.7]	262 [12:32.8]
DOL [pv - laut]	Eher leise, aber lauter als davor.	
DOL [pv - temp]	52 Silben / 8,907 Sek.	
DOL [v]	Pero en que momento de su vida	usted
DOL [nv - gest]	Hebt linke Hand und bewegt sie zu RM, hält sie in der Luft zwischen sich und RM kurz an. Hebt die	
	263 [12:34.7]	
DOL [v]	transformó ese sufrimiento	y dejó de ser
DOL [nv - gest]	rechte Hand und schließt die Fingerspitzen der rechten und linken Hand in der Luft zusammen. Fingerspitzen der	

	..	
DOL [v]	víc	
DOL [nv - gest]	beiden Hände in der Luft zwischen DOL und RM geschlossen, ohne die Fingerspitzen zu trennen, bewegt DOL die	
	264 [12:36.0]	
DOL [v]	tima y lo transformó en esa fuerza de impacto? Cuál fue	
DOL [nv - and]	DOL ist nicht sichtbar.	
DOL [nv - gest]	Hände leicht auseinander und nach unten.	
	265 [12:40.3]	266 [12:45.1]
RM [v]	Sí. Es muy triste decirlo pero oo, para mi	
DOL [pv - laut]		Eher lauter.
DOL [pv - temp]		8 Silben / 2,007 Sek.
DOL [v]	ese momento, si puede describir?	It's very sad to, to share this.
DOL [nv - prox]		Lehnt sich auf dem rechten Arm ab.
DOL [nv - bli]	Schaut von RM zum Publikum.	Schaut ins Publikum.

Proxemik

Der Dolmetscher lehnt sich in diesem Fragment vergleichsweise weit zu BH und RM. Er stützt sich mit dem rechten Unterarm auf der Armlehne ab und ist zur rechten Seite gelehnt. Sein Oberkörper ist zusätzlich leicht nach vorne gelehnt und leicht zur rechten Seite gedreht. Der Dolmetscher hält zu Beginn dieses Fragments die Hände auf seinen Knien. Nach 5 Sekunden der ersten Aussage von BH bewegt der Dolmetscher die linke Hand zur rechten und hält ab dem Zeitpunkt die Hände beieinander. Die Körperhaltung verändert sich während des Fragments kaum, bis auf kleine Bewegungen, die aufgrund der Gestik entstehen. Der Kopf des Dolmetschers ist ebenso zu BH und RM gedreht, er ist leicht in die Richtung der Sprecher ausgestreckt.



Abb. 39 Der Dolmetscher hört zu / Abb. 40 Der Dolmetscher spricht

Gestik

Im ersten Abschnitt hält der Dolmetscher die Hände nebeneinander und macht zwei kreisförmige Gesten mit beiden Händen nach vorne. Die erste Geste entspricht den Wörtern „en vez de ser víctima“ und die zweite Geste den Wörtern „es inspiración“. Die zweite Geste ist größer und offener als die erste. Es kann ein Zufall sein, es kann aber auch eine symbolische Geste dafür, dass Inspiration für andere zu sein etwas Größeres ist, als ein Opfer zu sein. Es ist hier anzumerken, dass dies lediglich eine mögliche Interpretation ist. Die Gesten können ebenso eine regulatorische Funktion haben und die zwei Teile des Satzes akzentuieren. Zum Schluss der Übertragung legt der Dolmetscher die linke Hand auf die rechte, die von der Armlehne herunterhängt und hält die rechte Hand mit der linken fest.

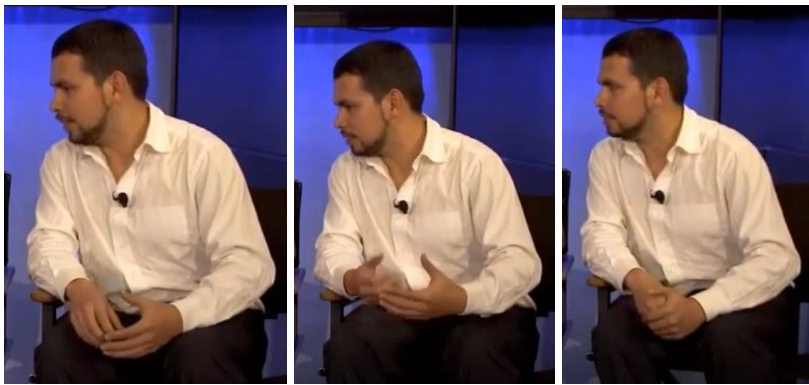


Abb. 41 *Kleine Geste* / Abb. 42 *Große Geste* / Abb. 43 *Festhalten*

Im zweiten Abschnitt ist die Gestik des Dolmetschers auffällig – er gestikuliert in dem Raum zwischen RM und sich selbst. Bei den Wörtern “que momento de su vida” bewegt der Dolmetscher seine linke Hand auf seiner Brusthöhe zur Mitte des Raumes zwischen RM und ihm und hält dort die linke Hand an. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Geste ein Illustrator nach Ekman & Friesen sein und auf RM zeigen sollte, jedoch ein direktes Zeigen unhöflich gewesen wäre und es deswegen bei dieser Geste in Richtung RM geblieben ist.



Abb. 44 „que momento de su vida“

Bei den Wörtern “usted transformó ese sufrimiento“ zieht der Dolmetscher die linke Hand ein wenig zurück und hebt die rechte Hand zur linken. Er führt die Fingerspitzen der beiden Hände zusammen. Diese Geste kann ebenso als ein Illustrator klassifiziert werden. Die Bewegung der beiden Hände nach oben und das Zusammenführen der Fingerspitzen kann beispielsweise dafür stehen, wie das Leiden der Nobelpreisträgerin in etwas Positives umgewandelt wurde. Die Bewegung kann für den Prozess dieser Umwandlung stehen. Hierbei ist anzumerken, dass dies nur eine der möglichen Interpretationen ist und der Dolmetscher womöglich eine noch andere Intention bei dieser Geste hatte.



Abb. 45 “transformó ese sufrimiento”

Nach dieser Geste ist der Dolmetscher bis zum Ende dieses Fragments nicht mehr sichtbar.

Blickverhalten

Im ersten Abschnitt schaut der Dolmetscher beim Übertragen nach unten. Erst beim letzten Wort hebt er den Blick zu BH. Dieses Blickverhalten soll dem Gesprächspartner möglicherweise signalisieren, dass ihm der Turn übertragen werden soll und funktioniert in diesem Fall nahtlos, denn BH nimmt seine Aussage sofort wieder auf. Im zweiten Abschnitt schaut der Dolmetscher zu einem Punkt unterhalb seiner Blickhöhe und hebt den Blick leicht nach zwei Sekunden. Er schaut jedoch nicht direkt zu RM. Ab der Minute 12:34.7 ist der Dolmetscher nicht mehr sichtbar. Als er wieder im Kamerabild zu sehen ist (12:40), schaut er RM direkt an. Vermutlich ist der direkte Blick zu einem der Gesprächspartner eine *turn taking*-Technik – der Dolmetscher signalisiert somit, dass er seine Aussage zu Ende gebracht hat und eine Antwort auf die Frage oder eine Kontinuation erwartet wird.



Abb. 46 Der Dolmetscher schaut einen fixen Punkt an / Abb. 47 Dolmetscher zum Schluss von Abschnitt 2

Lautstärke

Die subjektiv wahrgenommene Lautstärke wurde beim Transkribieren für den ersten Abschnitt als „sehr leise“ und für den zweiten Abschnitt „leise, aber lauter als zuvor“ bezeichnet. Eine Analyse mit Praat hat das Ergebnis von 54,57 dB im ersten und 59,04 dB im zweiten Abschnitt geliefert. Die Lautstärke ist in beiden Abschnitten konstant, sie wird im zweiten Abschnitt tatsächlich höher und bleibt trotzdem noch niedriger als die Lautstärke in den Fragmenten der anderen drei Analyseunterkapitel. Dies kann den Grund haben, dass die Übertragung nur für RM gedacht wird und die Lautstärke dementsprechend angepasst wird.

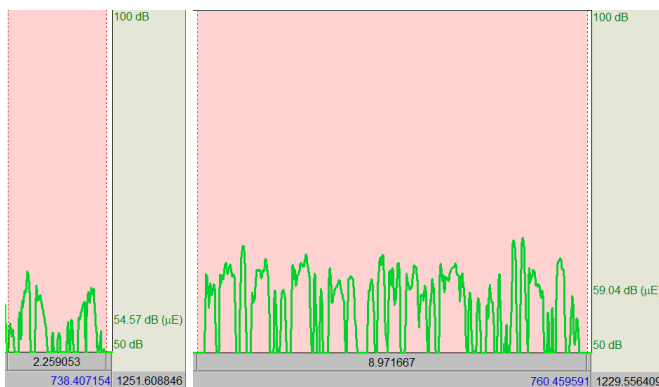


Abb. 48 Lautstärke im ersten Abschnitt / Abb. 49 Lautstärke im zweiten Abschnitt

Sprechtempo

Das Sprechtempo wurde mit 18 Silben / 2,643 Sekunden im ersten und 52 Silben / 8,907 Sekunden im zweiten Abschnitt gemessen. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 6,8 im ersten und 5,8 Silben / Sekunde im zweiten Abschnitt. Auch in diesem Fragment ist der Dolmetscher schneller als in den Fragmenten, wo er ins Englische dolmetscht. Die Begründung dafür ist vermutlich, wie in der Analyse des Fragments 6 beschrieben, die Kombination der 3 mögli-

chen Einflüsselemente: Unterschiede in der Sprachspezifik in Bezug auf die Sprechgeschwindigkeit, Muttersprache/Fremdsprache und eine eventuelle Vorbereitungsmöglichkeit auf die gestellten Fragen. Der Unterschied in der Sprechgeschwindigkeit zwischen dem ersten und dem zweiten Abschnitt kann mit der höheren Komplexität des zweiten Abschnittes zusammenhängen.

Fragment 8: 21:52 – 22:05 (YouTube: 28:22 – 28:35)

In diesem Fragment wird die vorletzte Frage von BH ins Spanische gedolmetscht. Der Dolmetscher spricht in der dritten Person Singular. Die Frage von BH dauert 7,92 Sekunden, die Übertragung 5,013 Sekunden und ist kürzer als die Ausgangsaussage. Dass die Übertragungen kürzer als die Ausgangsaussagen ausfallen scheint für diesen Dolmetscher eine Tendenz beim Dolmetschen ins Spanische zu sein und kommt bei ihm sehr selten beim Dolmetschen ins Englische vor. In dieser kurzen Aussage macht der Dolmetscher einen selbstsicheren Eindruck, er lächelt beim Sprechen und wendet sich direkt an RM.

	..	415 [21:50.1]416 [21:50.4]	417 [21:52.4]
BH [v]			So, at Google we like to think
DOL [v]		Bradley.	
DOL [nv - and]		Lachen, breites Lächeln.	Breites Lächeln.
DOL [nv - prox]			Richtet sich auf, Rücken gerade,
DOL [nv - gest]	Handrücken zum Publikum gewandt.		
DOL [nv - bli]		Schaut zum Publikum.	Sieht BH an.
[andere]		Lachen.	

	..
BH [v]	very big,
DOL [nv - prox]	Oberkörper zu RM und BH gedreht. Rechter Arm auf der Armlehne, linker Arm liegt locker auf dem linken

	..	418 [21:55.8]	419 [21:56.5]
BH [v]		we´re very	ambitious. So, why only one billion acts of
DOL [nv - and]		Lächelt.	
DOL [nv - prox]	Oberschenkel. Lehnt sich noch weiter zu BH und RM. Lehnt sich noch ein Stück weiter zu RM.		

	..	420 [22:00.3]	421 [22:02.6*]
BH [v]		peace?	
DOL [pv - laut]		Vergleichsweise laut.	
DOL [pv - temp]		31 Silben / 5,013 Sek.	
DOL [v]		Google, que dice que Google piensa muy grande,	pero porque
DOL [nv - and]			Lächelt.
DOL [nv - prox]		Weit rüber zu RM gelehnt.	
DOL [nv - gest]		Führt linke Hand über die rechte und gestikuliert dort, Handrücken zum Publikum gerichtet Geste mit	
DOL [nv - bli]		Schaut RM ins Gesicht.	

	..
DOL [v]	nada más un millón,
DOL [nv - gest]	linker Hand, Handfläche nach oben, dann schließt er die Hand wieder und legt sie mit dem Daumen nach oben
	422 [22:03.9]
DOL [v]	un mil millones nada más?
DOL [nv - gest]	zeigend auf die rechte Hand ab. Hebt die linke Hand noch einmal, Handrücken zeigt zum Publikum und legt dann
	423 [22:05.3]
RM [v]	Aa, es que nosotros hemos aprendido, que m...
DOL [nv - and]	Lächelt.
DOL [nv - gest]	die offene linke Hand auf die rechte Hand drauf. Hält die rechte Hand mit der linken
DOL [nv - bli]	Sieht RM an.

Proxemik

In diesem Fragment ist der Dolmetscher wie im Fragment 7 stark zu BH und RM gelehnt. Sein Oberkörper ist leicht nach vorne gelehnt und zur rechten Seite gedreht. Das Publikum sieht nur das Profil des Dolmetschers, denn sein Kopf ist so gedreht, dass er beim Sprechen BH und RM direkt ansehen kann. Der Dolmetscher lehnt sich auf dem rechten Unterarm ab, der auf der Armlehne liegt.



Abb. 50 Sitzposition des Dolmetschers in Fragment 8

Gestik

In diesem Fragment gestikuliert der Dolmetscher, wie auch in Fragment 7 in dem Raum zwischen sich selbst und RM. Eine mögliche Begründung hierfür wäre, dass die Nobelpreisträgerin in dieser Situation die Rolle der direkten Empfängerin der Nachricht einnimmt und der Dolmetscher sie direkt anspricht. Aus diesem Grund ist auch die nonverbale Kommunikation unmittelbar an sie gerichtet und wird auch räumlich näher an sie herangebracht. Zwar ist dieses räumliche „Näherbringen“ der Gesten in Fragment 6 nicht so stark zu beobachten, dafür bewegt der Dolmetscher seine linke Hand zur rechten hin, um dort mit beiden Händen zu gestikulieren.

In Fragment 8 sind mehrere Gesten zu beobachten. In der ersten Sekunde der Aussage, welche der Passage „Google, que dice que“ entspricht, bewegt der Dolmetscher die linke Hand hin Richtung RM, um danach näher bei RM zu gestikulieren.

Beim Satzteil „Google piensa muy grande“ macht der Dolmetscher zwei kleinere Gesten mit der linken Hand – eine Art erklärender Bewegung – in einem kleinen Bogen nach vorne, um die Hand danach dort anzuhalten und die Geste nochmal zu wiederholen. Am Ende der zweiten Geste legt der Dolmetscher die linke Hand auf der rechten ab. Die drauffolgende Geste ist eine ganz einfache – der Dolmetscher lässt seine Hand geöffnet und mit der Handfläche nach oben zeigend (wie in Abb. 52) und bewegt sie leicht nach oben und dann wieder nach unten. Die Geste entspricht den Wörtern „pero porque nada más“. Bei den Wörtern „un millón“ schließt der Dolmetscher die Faust und lässt den Daumen hochzeigen, die geschlossene linke Hand ist dabei auf der rechten Hand abgelegt.



Abb. 51 Die Ausgangsposition für die Gestik / Abb. 52 Hand abgelegt / Abb. 53 „un millón“

Bei der letzten Sequenz dieses Fragments, „un mil millones nada más“ hebt der Dolmetscher die geschlossene linke Hand, mit dem nach oben zeigenden Daumen und bewegt die Hand in zwei bogenartigen Bewegungen zu RM und legt die linke Hand danach wieder auf der rechten Hand ab.

Auffällig ist, dass der Dolmetscher, obwohl er auf seiner rechten Seite gestikuliert, die rechte Hand gar nicht in Einsatz hat. Er verwendet für die Gestik tendenziell öfter die linke Hand. Jedoch stellt sich in den Fragmenten, wo er so weit auf der rechten Seite gestikuliert, die Frage, warum die rechte Hand gar nicht verwendet wird. Möglicherweise stellt die linke, abgelegte Hand eine Art körperlicher Barriere zu RM dar, da der Dolmetscher sehr nahe an der Nobelpreisträgerin sitzt und sich in einer intimen Distanz (bis 45 cm) zu ihr befindet. Die Beziehung zwischen dem Dolmetscher und RM ist vermutlich eine rein professionelle, die höchstens eine soziale Distanz erlauben würde. Dies kann dazu führen, dass eine zusätzliche Barriere

zum Ausgleichen der zu nahen Distanz notwendig ist. Eine andere oder zusätzliche Erklärung für die intensivere Verwendung der linken Hand könnte sein, dass der Dolmetscher ein Linkshänder ist oder dass er aufgrund unbekannter persönlicher oder sozialer Umstände sich eine linksdominierte Gestik angewöhnt hat.

Blickverhalten

In diesem Fragment schaut der Dolmetscher nur am Anfang kurz nach unten und sieht danach direkt RM an. Er dreht den Kopf stärker hin zur Nobelpreisträgerin, damit er ihr bei den letzten Wörtern direkt ins Gesicht schauen kann.

Lautstärke

Die Lautstärke wurde in diesem Fragment als „Vergleichsweise laut“ bezeichnet. Tatsächlich ergab die Messung mit Praat, dass die durchschnittliche Lautstärke in diesem Fragment 65,4 dB beträgt, was im Vergleich zu den anderen Fragmenten dieses Unterkapitels ein relativ hoher Wert ist. Diese Lautstärke entspricht der Lautstärke in Fragmenten, in welchen sich der Dolmetscher an das Publikum wendet. Eine mögliche Begründung könnte einerseits der scherzhafte Charakter der Frage sein und andererseits die Aussagen unmittelbar davor, die ebenso scherzhaft waren. Der Enthusiasmus, mit dem der Dolmetscher diese Aussagen übertragen hat, fließt auf die Lautstärke in diesem Fragment mit ein.

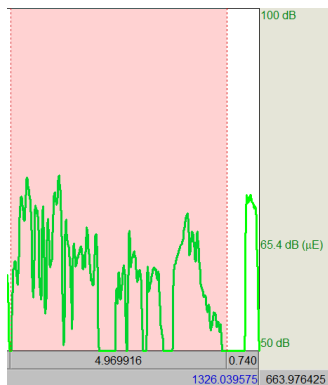


Abb. 54 Lautstärke im Fragment 8

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo beträgt in diesem Fragment 31 Silben / 5 Sekunden, was 6,2 Silben / Sekunde ergibt. Mit dieser Sprechgeschwindigkeit bleibt der Dolmetscher dem Muster in diesem Unterkapitel treu – die Geschwindigkeit ist höher, wenn er in der Muttersprache spricht. Die Ursachen dafür können die gleichen wie im Fragment 6 und 7 beschrieben sein.

5.3.1. Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde der Dolmetscher und seine non- und paraverbale Kommunikation in Situationen analysiert, in denen der Dolmetscher ins Spanische und nur für RM gedolmetscht hat. Die Analyse hat bestätigt, dass sich die non- und paraverbale Kommunikation ändert und dass der Dolmetscher sicherer wirkt, wenn er in seine Muttersprache dolmetscht. Auf die einzelnen Elemente wird in dieser Zusammenfassung näher eingegangen.

In den Fragmenten, in welchen der Dolmetscher nur für RM dolmetscht, gestaltet sich die Proxemik immer sehr ähnlich. Der Dolmetscher ist in diesen Fragmenten stärker zu BH und RM gelehnt und leicht zu RM gedreht. Die Begründung dafür kann darin liegen werden, dass der Dolmetscher in diesen Fragmenten „exklusiv“ für RM dolmetscht und die Nachricht direkt an die Nobelpreisträgerin übermittelt werden soll.

In diesem Unterkapitel gestikuliert der Dolmetscher näher an RM als in den sonstigen Fragmenten. Dies ist genau wie die charakteristische Körperhaltung damit begründbar, dass die Nachricht an RM gerichtet wird – in diesem Sinne bringt der Dolmetscher auch mit seiner Körperhaltung die Nachricht näher zur Nobelpreisträgerin. Der Dolmetscher gestikuliert in allen drei Fragmenten viel und vermittelt mit der Gestik ein Gefühl der Selbstsicherheit. Dieses Gefühl wird dadurch vermittelt, dass der Dolmetscher vergleichsweise große Gesten macht. Die Selbstsicherheit, die in diesen Fragmenten vermittelt wird, kann aber durch die höhere Geschwindigkeit und die muttersprachliche Kompetenz des Dolmetschers bekräftigt.

Im ersten Fragment dieses Unterkapitels bewegt der Dolmetscher seinen Blick mehr als in anderen Fragmenten und schaut nur am Ende seiner Aussage direkt zu RM. Auch im zweiten Fragment dieses Unterkapitels schaut der Dolmetscher die Nobelpreisträgerin während der Übertragung nicht direkt an, er wendet ihr seinen Blick erst nach der Übertragung zu. Im dritten Fragment dieses Unterkapitels sieht der Dolmetscher ebenso zuerst einen Punkt unten an und hebt erst danach den Blick zu RM. In diesem Fragment ist sein Blickverhalten am offensten. Dieses Blickverhalten des Dolmetschers kann den Grund haben, dass der Dolmetscher mit seiner Körperhaltung noch näher als sonst an der Nobelpreisträgerin ist und sich dadurch, dass er den Blick woanders hinwendet, die Distanz wiederaufbaut. Aufgrund der vermuteten rein professionellen Beziehung zwischen dem Dolmetscher und RM kann behauptet werden, dass die entsprechende Distanz bei 120cm liegen müsste, was aber dadurch, dass die Dolmetschsituation

im Sitzen und auf vorgegebenen Plätzen erfolgt nicht möglich ist. Das Blickverhalten kompensiert in diesem Sinne die zu kleine Distanz. Dies findet sich wie in Kapitel 1.3.1. beschrieben bei Patterson bestätigt (vgl. Patterson 2012: 732).

Die Lautstärke ist in den Fragmenten dieses Unterkapitels mit einer Ausnahme tendenziell leiser und befindet sich im Bereich zwischen 59,04 und 54,57 dB (Ausnahme: 65,4 dB im Fragment 8). Auch in Bezug auf die Lautstärke lässt sich das Argument der „exklusiven“ Nachricht für RM als legitim betrachten. Der Dolmetscher wendet sich also zu RM und senkt die Stimme, weil seine Aussagen nur für sie produziert werden. Die höhere Lautstärke im Fragment 8 lässt sich darauf zurückführen, dass der Dolmetscher eine Aussage dolmetscht, die lustig ist. Auf die Tendenz des Dolmetschers lustige Aussagen lauter zu dolmetschen wird im Unterkapitel 5.5. näher eingegangen.

Das Sprechtempo fällt in den Fragmenten, die ins Spanische gedolmetscht wurden insgesamt höher aus. Der Durchschnitt beträgt 6,1 Silben pro Sekunde. Es ist aber anzumerken, dass sich der höchste gemessene Wert nicht in diesem Unterkapitel, sondern im Unterkapitel „Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen“ befindet. Der Grund für die hohe Geschwindigkeit kann mehrere Begründungen haben. Erstens ist die natürliche Geschwindigkeit des Spanischen höher als die des Englischen. Zweitens spricht der Dolmetscher in seiner Muttersprache, was dazu beiträgt, dass er schneller Wörter und Ausdrücke findet und somit auch mehr Silben produzieren kann als im Englischen. Drittens ist es möglich, dass BH dem Dolmetscher seine Fragen im Voraus vorgestellt oder zugesandt hat, was die Übertragung auch wesentlich schneller und einfacher macht.

5.4. Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen

In diesem Unterkapitel werden Fragmente analysiert, die lustig sind – der Dolmetscher lächelt oder lacht beim Dolmetschen und das Publikum reagiert mit Lachen. Dem Dolmetscher lässt es sich anmerken, dass es ihm Spaß macht, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu sein und das Publikum unterhalten zu können.

Fragment 9: 2:14 – 2:20 (YouTube: 8:44 – 8:50)

Dieses Fragment stammt vom Anfang der Dolmetschsituation und ist Teil der Antwort auf die erste Frage von BH. Die Übertragung erfolgt ins Englische und wird vom Dolmetscher in der dritten Person Singular geliefert. Der Dolmetscher wendet sich direkt an BH und lächelt während der Übertragung. Er wirkt selbstsicher und dolmetscht mit Leichtigkeit. Die Aussage von

RM dauert 12,54 Sekunden und die Übertragung 5,65 Sekunden und ist somit deutlich kürzer als die Ausgangsaussage.

40 [02:01.6]	
RM [v]	Y hay unos premios Nobel muuuy famosos... Yyy... Gracias a la
DOL [pv - laut]	
DOL [pv - temp]	
DOL [v]	an honor to be part of that.
DOL [nv - and]	Lächelt während RM spricht.
DOL [nv - prox]	Lehnt in den ersten zwei Sekunden den Oberkörper ganz leicht zu RM.
DOL [nv - gest]	
DOL [nv - bli]	

41 [02:14.2]	
RM [v]	vida que uno tiene la oportunidad de estar con... Con ellos y estar con su causa.
DOL [pv - laut]	Subjektiv
DOL [pv - temp]	Subjektiv
DOL [v]	She said
DOL [nv - and]	Lächelt
DOL [nv - prox]	Locker, mittig,
DOL [nv - gest]	Leichte,
DOL [nv - bli]	Schaut nur BH

DOL [pv - laut]	wahrgenommen lauter.
DOL [pv - temp]	empfunden schnelles Tempo. 28 Silben / 5,646 Sek.
DOL [v]	some of them are quite famous and
DOL [nv - and]	während des Sprechens, danach ein breites Lächeln.
DOL [nv - prox]	mehr vom Gewicht auf dem rechten Arm.
DOL [nv - gest]	rhythmische Gestikulation mit der rechten Hand, linke Hand nicht sichtbar. Nickt und neigt den Kopf nickend nach
DOL [nv - bli]	an, hebt linke Augenbraue an.

	42 [02:16.3]	43 [02:17.2]	44 [02:17.6]
DOL [v]	for her it is also a privilege		just to get to hang out
DOL [nv - gest]	rechts.	Führt Hände in leichtem Zickzack zusammen und dann wieder auseinander.	
DOL [nv - bli]	Schaut nach unten.		Schaut wieder rauf zu BH.

	45 [02:18.9]	46 [02:19.8]	47 [02:20.5]
RM [v]		Y, yo era muy jóvenes cuando empecé a tener el premio Nobel.	
DOL [v]	with them.		
DOL [nv - and]		Lächelt noch 4 Sekunden lang und schaut auf die Seiten und zum Publikum.	
DOL [nv - prox]		Sitzt mittig in seinem Sessel, beide Arme auf der Armlehne abgestützt	
DOL [nv - gest]	Hände abgelegt, nickt.		
DOL [nv - bli]		Schaut RM an, sein Blick flüchtet immer wieder zur linken Seite.	
[andere]	Lachen.		

Proxemik

Der Dolmetscher sitzt locker und entspannt in der Mitte seines Sessels, er hält beide Arme auf den jeweiligen Armlehnen. Sein Oberkörper ist zurückgelehnt, es ist aber nicht möglich zu bestimmen, ob er sich an der Lehne des Sessels anlehnt oder nicht. Der Kopf des Dolmetschers ist zu BH gedreht, da er in diesem Fragment den Interviewer anspricht.

Gestik

In diesem Fragment gestikuliert der Dolmetscher locker. Zuerst macht der Dolmetscher kleinere Gesten, da seine linke Hand nicht im Bild ist, ist es nicht möglich zu sagen, ob er die Gesten nur mit der rechten Hand oder mit beiden Händen macht. Mit der rechten Hand sind kleine kreisförmige Bewegung zu beobachten, jedoch ist anzumerken, dass der Unterarm dabei nicht von der Armlehne gehoben wird – die Geste erfolgt ausschließlich mit der Hand. Ab der Phrase „a privilege just to“ macht der Dolmetscher drei Gesten mit beiden Händen. Er hebt die Hände in die Luft, nähert sie ein wenig zueinander und formt eine Art Oval. Diese Geste entspricht dem Wort „privilege“. Danach macht der Dolmetscher zwei kurze bogenförmige Gesten nach vorne, je bei „just“ und „to“ und legt dann die Hände wieder auf die Armlehnen ab.



Abb. 55 „She said“ / Abb. 56 „privilege“ / Abb. 57 „just“

Bei den Wörtern „get to hang out with them“ nickt der Dolmetscher. Diese Geste kann nach Scherer die parasemantische Funktion haben, genauer gesehen die Funktion der Amplifikation. Sie verstärkt an dieser Stelle das Gesagte.

Blickverhalten

Der Dolmetscher wendet den Blick fast die ganze Zeit BH zu. Bei „a privilege just to“ schaut er kurz runter zu seinen Händen. Danach führt der Dolmetscher den Blick wieder zu BH.



Abb. 58 Der Dolmetscher schaut zu BH / Abb. 59 Der Dolmetscher schaut nach unten

Lautstärke

Die Lautstärke ist im Transkript als „Subjektiv wahrgenommen lauter“ beschrieben worden. Da aber die Lautstärke nicht durchgehend gemessen wird, ist es schwierig zu sagen, ob die getroffene Aussage stimmt. Die gemessene Lautstärke in diesem Fragment beträgt 65,3 dB. Verglichen mit anderen Fragmenten ist dies weder eine sehr hohe noch eine sehr niedrige Lautstärke, sie befindet sich vielmehr im gleichen Rahmen wie die meisten Übertragungen des Dolmetschers. Die Lautstärke ist in diesem Fragment konstant, sie wird gegen Ende des Fragments niedriger, jedoch nicht auffällig.

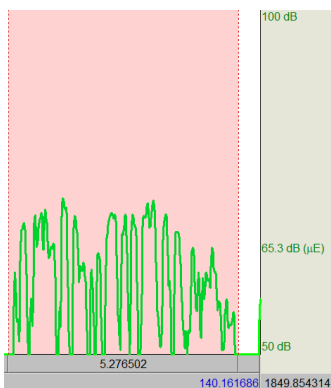


Abb. 60 Lautstärke im Fragment 9

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo beträgt in diesem Fragment 28 Silben / 5,646 Sekunden, was pro Sekunde einen Wert von 4,9 Silben ergibt. Für eine Übertragung ins Englische ist dieser Wert vergleichsweise hoch und kann mit der Tatsache zusammenhängen, dass der Dolmetscher einen Satz dolmetscht, den er gerne für das Publikum und BH überträgt, weil er sie zum Lachen

bringt. Es entsteht so der Eindruck, dass der Dolmetscher lustige Fragmente gerne dolmetscht und sie mit Leichtigkeit wiedergibt.

Fragment 10: 9:53-9:59 (YouTube: 16:23 – 16:29)

Dieses Fragment ist eine Sequenz aus der Mitte des Interviews und zeigt den Dolmetscher beim Dolmetschen eines witzigen Satzes. Dieser Satz ist ein Teil der Antwort von RM auf die zweite Frage von BH. In dem Fragment wird ins Englische gedolmetscht und der Dolmetscher dolmetscht in der dritten Person Singular. Der Dolmetscher lächelt bei der Übertragung und wendet sich direkt an BH. Die Aussage von RM dauert 2,41 Sekunden und die Übertragung 3,52 Sekunden und ist somit länger.

	203 [09:53.9]	204 [09:55.8]	205 [09:56.3]	206 [09:56.5]
RM [v]	Noo existía Google ???			
DOL [pv - laut]	<i>Subjektiv wahrgenommen lauter.</i>			
DOL [pv - temp]	<i>13 Silben / 3,522 Sek.</i>			
DOL [v]	Goo		ogle	wasn't there,
DOL [nv - and]				<i>Lächelt.</i>
DOL [nv - gest]	<i>Hände auf den Knien.</i>			<i>Schüttelt den Kopf leicht.</i>
DOL [nv - bli]	<i>Blick auf einen Punkt fixiert.</i>			<i>Hebt den Blick zu BH.</i>
[andere]	unverständlich, Überlappung durch DOL Lachen im Hintergrund			

	207 [09:57.3]	208 [09:59.4]
RM [v]	Ehehe... Sin embargo yooo... comunicaba,	
DOL [v]	Google wasn't around back then.	
DOL [nv - gest]	<i>Nickt leicht.</i>	
DOL [nv - bli]	<i>Blick geht wieder nach unten zum "fixen Punkt".</i>	

Proxemik

Der Dolmetscher sitzt leicht zur rechten Seite gelehnt. Sein rechter Arm ist auf der Armlehne abgelegt. Seine Hände liegen auf seinen Knien. Der Kopf des Dolmetschers ist leicht zur rechten Seite geneigt und gedreht.

Gestik

In diesem Fragment gestikuliert der Dolmetscher kein einziges Mal mit den Händen. Die einzigen Gesten macht er mit dem Kopf. Zuerst schüttelt er den Kopf leicht bei den Wörtern „wasn't there“ und im zweiten Satz nickt er mit dem Kopf bei den Wörtern „around back then“. Nach Scherer kann man der ersten Geste die Funktion der Amplifikation zuschreiben – das Gesagte wird in diesem Fall verstärkt. Die zweite Geste ist schwieriger zu deuten – der Dolmetscher nickt, obwohl er die Information vermittelt, dass es Google damals nicht gab. Die Geste kann beispielsweise als Modifikation nach dem Modell von Scherer interpretiert werden

– der Dolmetscher schwächt das Gesagte mit dem Nicken ein wenig ab, damit es keinen strengen oder beschuldigenden Eindruck vermittelt.

Blickverhalten

Der Dolmetscher sieht fast in dem gesamten Fragment nach unten zu einem fixen Punkt. Bei den Wörtern „wasn’t there, Google“ wendet er den Blick zu BH und danach wieder zu dem gleichen fixen Punkt. Das Blicken zum fixen Punkt kann als ein Anzeichen von Konzentration interpretiert werden.



Abb. 61 *Der fixe Punkt*

Lautstärke

Die Lautstärke wurde beim Transkribieren als „Subjektiv wahrgenommen lauter“ beschrieben. Eine Messung der Lautstärke in diesem Fragment wird vorgenommen, jedoch nur an der Stelle, wo keine Überlappung vorkommt und kein Lachen im Hintergrund zu hören ist. Dies entspricht der Stelle „Google wasn’t there“. Die gemessene durchschnittliche Lautstärke in diesem Ausschnitt beträgt 71,52 dB. Das Ergebnis wird in der Tabelle mit den gesammelten Ergebnissen in Klammern eingetragen, da in dieser Zahl zum Beispiel die übliche Senkung der Stimme gegen Ende einer Aussage nicht miteinbegriffen ist.

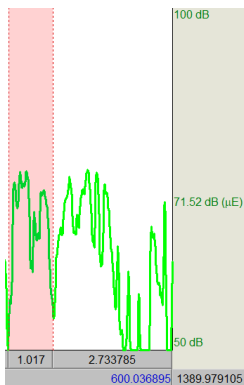


Abb. 62 *Lautstärke im Fragment 10*

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo betrug in diesem Fragment 13 Silben / 3,522 Sekunden. Dies ergibt einen Wert von 3,69 Silben / Sekunde. Dieser Wert ist relativ niedrig im Vergleich zur durchschnittlichen Sprechgeschwindigkeit des Dolmetschers und sehr niedrig im Vergleich zur Geschwindigkeit im Fragment 9. Der Grund dafür könnte darin liegen, dass der Dolmetscher zwischen den zwei Sätzen eine kurze (Denk-)Pause macht und entscheidet, das Gesagte noch einmal mit anderen Wörtern zu wiederholen.

Fragment 11: 21:45 – 21:49 (YouTube: 28:15 –28:19)

Dieses Fragment stammt aus der zweiten Hälfte des Interviews und ist ein Teil der Antwort auf die vierte Frage von BH. Der Dolmetscher überträgt ins Englische und spricht in der ersten Person Plural. Er wendet sich direkt an BH. Der Dolmetscher lächelt breit während des Sprechens und lacht, nachdem er seine Übertragung beendet hat. Er macht in diesem Fragment einen entspannten, lockeren Eindruck. Die Aussage von RM dauert 3,7 Sekunden, die Übertragung 1,66 Sekunden, was bei Übertragungen ins Englische in dieser Dolmetschsituation eine Ausnahme ist.

	..	412 [21:45.0]
RM [v]		En otras palabras es que
DOL [v]	peace that we want to to propagate, to to aa spread the world around.	
DOL [nv - gest]		Hände auf den Knien
DOL [nv - bli]		Schaut BH an.

	413 [21:48.7]	414 [21:49.2]
RM [v]	que necesitamos que nos apoyen.	
DOL [pv - laut]		Unauffällige Lautstärke, minimal lauter.
DOL [pv - temp]		10 Silben / 1,66 Sek.
DOL [v]		In other words we need your help,
DOL [nv - prox]		Zu BH geneigt.
DOL [nv - gest]	abgelegt.	Hände auf den Knien abgelegt. Zeigt mit der linken Hand zu BH,
DOL [nv - bli]		Schaut zu BH.

	415 [21:50.1]	416 [21:50.4]	417 [21:52.4]
BH [v]			So, at Google we like to think
DOL [v]		Bradley.	
DOL [nv - and]			Lachen, breites Lächeln. Breites Lächeln.
DOL [nv - prox]			Richtet sich auf, Rücken gerade, Oberkörper zu RM und BH gedreht. Rechter Arm auf der Armlehne, linker Arm liegt locker auf dem linken Oberschenkel.
DOL [nv - gest]	Handrücken zum Publikum gewandt. Nickt.		
DOL [nv - bli]		Schaut zum Publikum.	Sieht BH an.
[andere]		Lachen.	

Proxemik

In diesem Fragment lehnt sich der Dolmetscher zu BH während er spricht, weil er den Interviewer direkt anspricht. Der Dolmetscher stützt sich auf dem rechten Unterarm ab, sein Oberkörper ist leicht nach vorne gelehnt.

Auffällig ist die Proxemik nach der Übertragung. Der Dolmetscher richtet sich auf, hält den Rücken gerader aus zuvor. Der Oberkörper bleibt zwar leicht nach rechts gelehnt, aber er ist nicht mehr nach rechts gedreht, sondern wieder nach vorne zum Publikum. Diese Bewegung vermittelt das Gefühl von Selbstsicherheit.



Abb. 63 Körperhaltung des Dolmetschers im Fragment 11

Gestik

In diesem Fragment kommt nur eine Geste mit der linken Hand vor. Der Dolmetscher hebt die linke Hand von seinem Knie und bewegt sie zu BH. Mit dieser Geste zeigt der Dolmetscher auf BH, nach dem Modell von Ekman & Friesen kann diese Geste als ein Illustrator klassifiziert werden.



Abb. 64 „In other words, we need your help”

Nach der Geste mit der linken Hand legt der Dolmetscher die Hand wieder zurück auf sein linkes Knie ab und nickt noch, als er “Bradley” sagt. Diese Geste ist eine Amplifikation nach dem Modell von Scherer, da damit das davor Gesagte nochmals verstärkt wird.

Blickverhalten

Dieses Fragment ist sehr kurz und der Dolmetscher bleibt mit seinem Blick sehr konsistent. In der gesamten Dauer dieses Fragments schaut der Dolmetscher BH an. Erst nachdem er fertig gesprochen hat, das Publikum zum Lachen anfängt und der Dolmetscher sich ein wenig aufrichtet, richtet er den Blick zum Publikum und lächelt breit.

Lautstärke

Die Lautstärke wurde beim Transkribieren als unauffällig und minimal lauter als davor bezeichnet. Die Analyse mit Praat hat jedoch eine durchschnittliche Lautstärke von 69,91 dB für dieses Fragment ergeben. Im Vergleich zu anderen Fragmenten, in welchen sich der Dolmetscher an BH oder das Publikum wendet, ist dies ein deutlich höherer Wert.

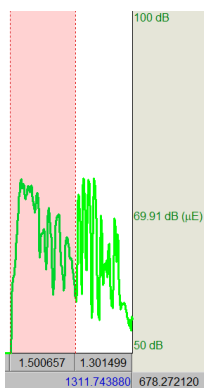


Abb. 65 Lautstärke im Fragment 11

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo beträgt in diesem Fragment 10 Silben / 1,66 Sekunden, was einen Wert von 6 Silben / Sekunde ergibt. Dieser Wert ist der höchste in der Sprachkombination Spanisch – Englisch und entspricht den Werten aus dem Unterkapitel 5.4., wo der Dolmetscher ins Spanische überträgt. Eine mögliche Erklärung für die hohe Geschwindigkeit ist, dass der Dolmetscher dieses Fragment mit einem großen Enthusiasmus überträgt und sich darauf freut, das Publikum zum Lachen zu bringen. Zusätzlich ist der zu übertragende Satz kurz und simpel, was die Übertragung einfacher als die Übertragung von längeren Sätzen mit komplexerer und emotional bedrückender Botschaft macht.

Fragment 12: 22:05 – 22:31 (YouTube: 28:35 – 29:01)

In diesem Fragment wird die vorletzte Frage von BH beantwortet. Die Frage ist scherzhaft gemeint und RM antwortet mit einem spanischen Spruch, der dem deutschen Spruch „besser ein Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach“ entspricht. Es wird ins Englische gedolmetscht und der Dolmetscher spricht in der ersten Person Plural. Der Dolmetscher lächelt im

gesamten Fragment. Dieses Fragment besteht aus vier Abschnitten. Drei davon sind Abschnitte, wo vom Spanischen ins Englische gedolmetscht wird – diese werden auch analysiert. Im vierten Abschnitt, der in der Reihenfolge der dritte Abschnitt ist, wird vom Englischen ins Spanische gedolmetscht. Der Abschnitt wird aus zwei Gründen aus der Analyse ausgenommen. Erstens, sollen in diesem Unterkapitel Fragmente analysiert werden, die das Publikum zum Lachen bringen bzw. als lustig eingestuft werden können. Zweitens werden Fragmente, in welchen der Dolmetscher nur für RM dolmetscht, im Unterkapitel 5.4. vorgestellt. Somit ist dieser Abschnitt nicht Gegenstand der Analyse in diesem Unterkapitel.

	..	423 [22:05.3]	
RM [v]		Aa, es que nosotros hemos aprendido, que m...	
DOL [nv - and]		Lächelt.	
DOL [nv - gest]	die offene linke Hand auf die rechte Hand drauf. Hält die rechte Hand mit der linken		
DOL [nv - bli]		Sieht RM an.	
	424 [22:08.9*]	425 [22:11.4]	426 [22:11.9*]
RM [v]	hay un dicho latino, un dicho...		
DOL [pv - laut]		Eher laut.	
DOL [pv - temp]		16 Silben / 2,827 Sek.	
DOL [v]		There is a, we we've learned,	
DOL [nv - prox]		Auf dem rechten Arm gestützt, Richtung BH und RM gelehnt.	
DOL [nv - gest]	Hände auf den Knien abgelegt.		Hebt linke Hand auf mittig auf seine Bauchhöhe,
DOL [nv - bli]	Schaut runter.	Schaut ins Publikum. Schaut runter.	
	..	427 [22:12.5]	428 [22:13.0]
DOL [v]		there is a	there is a latin
DOL [nv - gest]	Finger gespreizt, kreisförmige Geste nach vorne. Führt linke Hand wieder zum Knie zurück.		Hebt linke Hand mit
DOL [nv - bli]			Schaut zum Publikum,
	..	429 [22:14.2]	
RM [v]		Que más vale un	
DOL [v]	saying.		
DOL [nv - gest]	dem Handrücken nach oben gerichtet kurz rauf und legt sie wieder runter. Nickt einmal. Hände auf den Knien.		
DOL [nv - bli]	dann nach rechts.		Schaut ins Publikum.
	..	430 [22:17.9]	431 [22:18.8]
RM [v]	pajarito en mano que cien volando.		
DOL [pv - laut]		Eher laut.	
DOL [pv - temp]		19 Silben / 4,08 Sek.	
DOL [v]		It's better to have one bird in hand	
DOL [nv - and]		Lächelt während des Sprechens.	
DOL [nv - prox]		Sitzposition unverändert - auf dem rechten Arm gestützt, gelehnt zu RM	
DOL [nv - gest]		Hebt rechte Hand, führt die Finger	
DOL [nv - bli]		Richtet Blick vom Publikum zu BH. Schaut BH an.	

	..	
DOL [nv - prox]	und BH.	
DOL [nv - gest]	der Hand zusammen, so dass sie einen Spitz bilden der nach oben zeigt. Danach dreht er die Hand wieder um.	
	432 [22:19.7*]	433 [22:21.0]
DOL [v]	than you see one hundred	but over there.
DOL [nv - gest]	Hebt beide Hände leicht, wie für "Scharr".	Zeigt mit der linken ausgestreckten
DOL [nv - bli]	Geht mit dem Blick von BH nach vorne, schaut ins Publikum wie in die Ferne. Blickt wieder zu BH zurück.	
	..	434 [22:22.0]435 [22:24.2]436 [22:24.6]
BH [v]	So we start, start with a small one.	
RM [v]	Pero si podemos capturar los cien...	
DOL [pv - laut]	Subjektiv wahrgenommen lauter als sonst	
DOL [pv - temp]	7 Silben / 1,38 Sek.	
DOL [v]	Empezar con pequeños.	
DOL [nv - prox]	Lehnt sich noch weiter zu RM.	
DOL [nv - gest]	Hand in die Ferne.	Führt linke Hand zur rechten und legt sie auf dem rechten Handgelenk
DOL [nv - bli]		Schaut RM ins Gesicht.
	..	438 [22:26.0]439 [22:26.5] 440 [22:27.0]
RM [v]		Lo quee
DOL [pv - laut]	Laut.	
DOL [pv - temp]	13 Silben / 4,487 Sek.	
DOL [v]	But if we can catch all those hundred...	even better.
DOL [nv - prox]	Zu BH und RM gelehnt.	
DOL [nv - gest]	ab.	Hebt beide Hände und zeichnet in der Luft eine Form wie eine Wolke. Nickt. Hände
DOL [nv - bli]	Schaut BH an.	
	..	442 [22:31.0]
RM [v]		yo creo que es unaa, es una realidad
DOL [v]		I think it's a
DOL [nv - gest]	zurück auf die Knie. Linke Hand greift Knie von innen.	

Proxemik

Der Dolmetscher ist in diesem Fragment nach rechts gelehnt und stützt sich auf dem rechten Unterarm ab. Der Unterarm ist auf der Armlehne abgelegt. Der Dolmetscher ist leicht nach vorne gebeugt und verändert seine Sitzposition in dem Fragment nicht.

Gestik

Im ersten Abschnitt gestikuliert der Dolmetscher nur mit der linken Hand und nickt zusätzlich ein Mal beim letzten Wort. Beim ersten Satzteil „There is a, we we’ve learned“ hebt der Dolmetscher die linke Hand und gestikuliert in der Luft. Danach legt er die Hand wieder zurück auf sein Knie und hebt die Hand danach wieder bei „Latin saying“. Nach dem Modell von

Scherer können diese Gesten mit der linken Hand als Gesten verstanden werden, die zur Segmentation des Sprachflusses eingesetzt werden. Das Nicken am Ende des Satzes kann eine von den zwei folgenden Funktionen haben: Entweder wird das Nicken eingesetzt, um im Rahmen der dialogischen Dimension nach Scherer das Ende der Aussage zu markieren, also den *turn taking*-Mechanismus zu regulieren, oder das Nicken dient dem Verstärken des Gesagten und ist somit als eine Amplifikation zu klassifizieren.



Abb. 66 „we we’ve” / Abb. 67 “learned” / Abb. 68 “Latin”

Im zweiten Abschnitt macht der Dolmetscher drei Gesten. Die erste Geste entspricht den Wörtern „one bird in hand“ und wird nur mit der rechten Hand gemacht. Der Dolmetscher fügt die Finger der Hand so zusammen, dass sie nach oben zeigen (s. Abb. 69). Diese Geste ist eine symbolische Darstellung dessen, etwas in der Hand zu halten. Somit kann die Geste als ein Illustrator nach dem Modell von Ekman & Friesen verstanden werden. Die zweite Geste wird vom Dolmetscher mit beiden Händen ausgeführt. Er hebt beide Hände, so dass eine Schar von Vögeln symbolisch gesehen werden kann und „schickt“ die Vögel mit der dritten Geste mit der linken Hand nach vorne deutlich weit weg. Die Gesten entsprechen jeweils den Wörtern „than you see one hundred“ und „but over there“. Diese Gesten können aufgrund ihrer symbolischen Bedeutung und der absichtlichen Nutzung ebenso als Illustratoren bezeichnet werden.



Abb. 69 „one bird in hand” / Abb. 70 “than you see one hundred” / Abb. 71 “but over there”

Im dritten Abschnitt macht der Dolmetscher eine Geste, mit der er wieder die Vogelschar abbildet. Die Geste entspricht den Wörtern „catch all those“. Der Dolmetscher streckt beide Hände leicht nach oben und bewegt sie leicht auseinander mit gespreizten Fingern. Diese Geste kann die Vogelschar symbolisieren und kann als Illustrator nach Ekman & Friesen kategorisiert werden. Danach legt der Dolmetscher die Hände wieder auf den Knien ab. Diesmal legt der Dolmetscher die linke Hand nicht von oben auf dem Knie ab, sondern er greift sein linkes Knie von innen, was damit zu tun haben kann, dass er sich weiter zur linken Seite gelehnt hat.



Abb. 72 „catch all those“ / Abb. 73 Dolmetscher greift auf sein linkes Knie von der Innenseite

Blickverhalten

Im ersten Abschnitt sieht der Dolmetscher vorwiegend einen fixen Punkt unten an (s. Abb. 66 und 67 – die ersten zwei Abbildungen unter dem Punkt Gestik). Als der Dolmetscher „Latin saying“ sagt, schaut er kurz das Publikum an.

Im zweiten Abschnitt schaut der Dolmetscher vorwiegend BH an. Als der Dolmetscher zu sprechen anfängt, ist sein Blick zum Publikum gewendet. Beim ersten Wort wendet er den Blick BH zu und schaut während seiner Aussage nur einmal kurz nach vorne, als er mit einer Geste nach vorne den Wörtern „over there“ Ausdruck gibt. Mit dem Beenden der Geste bewegt sich der Blick des Dolmetschers auch wieder zu BH zurück.

Im dritten Abschnitt schaut der Dolmetscher wie auch schon im zweiten Abschnitt vorwiegend zu BH. Er sieht nur einen kurzen Moment weg, wo er mit den Händen eine Geste für „all those hundred“ zeichnet – an dieser Stelle sieht der Dolmetscher zu der gezeichneten Vogelschar. Danach bewegt er den Blick zu BH zurück.

Lautstärke

Die subjektiv wahrgenommene Lautstärke wurde beim Transkribieren in den ersten zwei Abschnitten als „eher laut“ und im dritten Abschnitt als „laut“ bezeichnet. Die Analyse mittels

Praat hat ergeben, dass im ersten Abschnitt die Lautstärke 70,78 dB betrug und somit am höchsten von den drei untersuchten Abschnitten war. Im zweiten und im dritten Abschnitt war die Lautstärke jeweils 69,43 und 69,89 dB. In allen drei Abschnitten ist die Lautstärke um 3-4 dB lauter als im lautesten der Fragmente, die in den Unterkapiteln 5.2. und 5.3. analysiert worden sind.

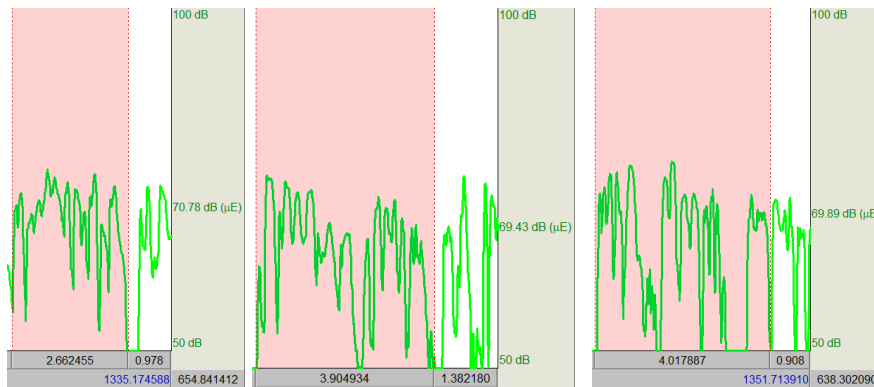


Abb. 74 Lautstärke Abschnitt 1 / Abb. 75 Lautstärke Abschnitt 2 / Abb. 76 Lautstärke Abschnitt 3

Sprechtempo

Das gemessene Sprechtempo beträgt im ersten Abschnitt 16 Silben / 2,827 Sekunden, im zweiten Abschnitt 19 Silben / 4,08 Sekunden und im dritten Abschnitt 13 Silben / 4,487 Sekunden. Das entspricht jeweils einem Wert von 5,65, 4,65 und 2,89 Silben / Sekunde. Die Sprechgeschwindigkeit ist in diesem Fragment sehr stark differenziert. Der erste Abschnitt gehört zu den schnellsten in der Sprachkombination Spanisch-Englisch, der letzte Abschnitt ist hingegen der langsamste von allen. Dieses Fragment liefert somit die Information, dass lustige Fragmente zwar mit einem größeren Enthusiasmus vom Dolmetscher übertragen werden, aber der Enthusiasmus alleine nicht dafür ausreicht die Sprechgeschwindigkeit konstant hoch zu halten.

5.4.1. Zusammenfassung

In diesem Unterkapitel wurden Fragmente analysiert, in denen der Dolmetscher lustige Aussagen überträgt. Die Analyse zeigte, dass der Dolmetscher in diesen Fragmenten lauter ist, räumlich breit gestikuliert und die Übertragung mit viel Enthusiasmus und Freude liefert.

Die Körperhaltung ist in den Fragmenten dieses Unterkapitels unterschiedlich. Im Fragment 9 sitzt der Dolmetscher entspannt in der Mitte seines Sessels, sein Oberkörper ist zurückgelehnt, seine beiden Arme sind auf den jeweiligen Armlehnen abgelegt. In den Fragmenten 10, 11 und 12 ist die Sitzposition des Dolmetschers ähnlich – er sitzt leicht zu BH und RM gelehnt, lehnt sich auf dem rechten Arm ab, sein Oberkörper ist leicht nach vorne gebeugt.

Diese Position, die auch häufig in den anderen Unterkapiteln vorkommt, kann ein Zeichen der Aufmerksamkeit sein, kann aber auch so interpretiert werden, dass der Dolmetscher sich den direkten Dialogbeteiligten körperlich-räumlich nähert, um sie besser zu hören und von ihnen besser gehört zu werden.

Die Gesten sind in den Fragmenten dieses Unterkapitels wiederholt groß und oft mit beiden Händen ausgeführt. Das wiederum liefert einen Hinweis darauf, dass der Dolmetscher sich in dieser Situation wohlfühlt. Eine Ausnahme ist das Fragment 10, in dem der Dolmetscher gar nicht mit den Händen gestikuliert, dafür aber seinen Kopf mit nickenden Gesten einsetzt. Dies vermittelt im spezifischen Kontext dieses Fragments jedoch nicht das Gefühl von mangelnder Gestik oder mangelnder Selbstsicherheit. Es wurden lediglich die Gesten an die Situation angepasst.

Das Blickverhalten ist in diesem Unterkapitel sehr offen. Der Dolmetscher schaut vor allem BH und das Publikum an. Eine Ausnahme ist Fragment 10, wo der Dolmetscher einen fixen Punkt anschaut und nur kurz zu BH schaut. Insgesamt wird hier ein Eindruck von Selbstsicherheit und Offenheit vermittelt, da der Blick des Dolmetschers trotz kleiner Ausnahmen doch an den meisten Stellen direkt BH oder Publikum zugewendet ist. Da in diesem Unterkapitel lustige Aussagen analysiert werden und der Dolmetscher einen sehr zufriedenen Eindruck macht, könnte das Blickverhalten teilweise als Suche nach Anerkennung verstanden werden. Der Dolmetscher überträgt eine lustige Aussage und erwartet Lachen oder Lächeln auf den Gesichtern des Publikums.

Die Lautstärke ist in diesem Unterkapitel am lautesten im Vergleich zu den anderen Unterkapiteln und beträgt zwischen 65,3 und 71,52 dB. Das lauteste der gemessenen Fragmente befindet sich in diesem Unterkapitel. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass der Dolmetscher bei den lustigen Aussagen, die ihm die Sympathie und Anerkennung von BH und dem Publikum bringen können, besonders laut wird. Ob der Grund dafür die Aufregung darüber ist, dass seine Aussage das Publikum positiv bewegen kann oder der Wunsch insbesondere an diesen Stellen gut gehört zu werden ist, bleibt unklar.

Auch die höchste Geschwindigkeit der englischen Aussagen befindet sich in diesem Unterkapitel und beträgt 6 Silben pro Sekunde. Jedoch ist an der Stelle anzumerken, dass sich zwei Abschnitte dieses Unterkapitels in einem sehr langsamen Bereich befinden – 2,89 und 3,69 Silben / Sekunde. Bei dieser Analysekategorie können zwei Faktoren auf die Geschwin-

digkeit miteinfließen. Die langsamen Aussagen sind teilweise durch theatralische Pausen beeinflusst, die gezielt vom Dolmetscher verwendet werden, um Spannung aufzubauen. Die schnellen Fragmente wiederum werden teilweise schnell gesagt, um das Lachen des spanischsprachigen bilingualen Teils des Publikums zu rechtfertigen und dem englischsprachigen Teil des Publikums ebenso einen Grund zum Lachen zu geben. Ein zusätzlicher möglicher Grund für die Schnelligkeit des Dolmetschers ist die Freude daran, den Inhalt zu wiedergeben.

6. Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Arbeit war es, das non- und paraverbale Kommunikationsverhalten des Dolmetschers in dieser konkreten Dolmetschsituation zu beobachten, um daraus eventuelle Schlüsse darüber zu ziehen, was die non- und paraverbale Kommunikation des Dolmetschers über seine Selbstsicherheit verraten, wie sich aus der non- und paraverbalen Sprache Probleme mit der Übertragung herauslesen lassen, ob und welche Unterschiede es in der non- und paraverbalen Kommunikation des analysierten Dolmetschers in verschiedenen Sprachen gibt und wie sich emotional nicht neutrale Inhalte auf die non- und paraverbale Kommunikation auswirken. Die ersten Analyseergebnisse wurden zur besseren Übersicht nach den jeweiligen Unterkapiteln bereits zusammengefasst. Eine genaue Beobachtung und die Analyse haben interessante Ergebnisse geliefert, die im Folgenden präsentiert werden.

Die Körperhaltung bzw. die Proxemik in den untersuchten Fragmenten gestaltet sich erstens sehr konstant und zweitens sehr statisch. Da die Dolmetschsituation im Sitzen stattfindet, gibt sie nicht viel Raum für große Distanzveränderungen und Ähnliches. Der Dolmetscher bewegt sich jedoch auch für eine Dolmetschsituation im Sitzen wenig. Seine Sitzposition ist meistens eine, in der er sich auf dem rechten Arm abstützt und leicht nach vorne und zur rechten Seite gelehnt ist. Wie bereits in den Zusammenfassungen der einzelnen Unterkapitel bemerkt, hängt sein persönlicher Erfolg in der Dolmetschsituation von den Sprechern ab und davon, wie gut der Dolmetscher die Sprecher versteht und wie gut er deren Aussagen wiedergeben kann. Dies kann mitunter ein Grund für die Sitzposition des Dolmetschers sein. Die Sitzposition zeigt aber auch deutlich die Machtverhältnisse. BH und RM sitzen in der ganzen Dolmetschsituation gerade, mittig in ihren Sesseln, während der Dolmetscher sich mit seinem Oberkörper ihnen annähert. Diese Ungleichheit könnte symbolisch für Auftraggeber – Auftragnehmer stehen oder die Unterwürfigkeit des Dolmetschers spiegeln, für den weitere Aufträge möglicherweise von einer Weiterempfehlung abhängig sind. Diese Suche der körperlich-räumlichen Annäherung ist

einseitig und kann daher als eine Ungleichheit empfunden werden, die wiederum die Unsicherheit des Dolmetschers und ihn in einer unterlegenen Situation darstellt. Als Kontrast zu dieser Situation ist die Körperhaltung des Dolmetschers in den Fragmenten aus dem Anfang der Dolmetschsituation zu sehen (beispielsweise die Fragmente 1 und 2) – in diesen Fragmenten sitzt der Dolmetscher auch in der Mitte seines Sessels, er hat beide Arme auf den jeweiligen Armlehnen abgelegt, was einen Eindruck von Souveränität vermittelt.

Die Analyse hat ergeben, dass der Dolmetscher in den verschiedenen Fragmenten viel gestikuliert. Es ist die Tendenz zu beobachten, dass in den Fragmenten am Anfang der Dolmetschsituation weniger gestikuliert wird, als später im Verlauf des Interviews. Dies kann mitunter damit zusammenhängen, dass der Dolmetscher anfangs noch versucht, seinen Körper mehr zu kontrollieren, weil er sich in einer neuen Situation befindet. Da er sich dann mit der Zeit aber mehr auf das Dolmetschen konzentrieren und Probleme mit der Übertragung lösen muss, bleibt möglicherweise nicht mehr viel Energie oder Aufmerksamkeit dafür übrig, die Gestik bewusst zu kontrollieren und zu beeinflussen. Die meisten Gesten sind Regulatoren und Illustratoren, sie dienen also der Regulation des Sprechflusses, markieren bestimmte Phrasen oder verstärken das Gesagte. Einige Male verwendet der Dolmetscher auch Gesten, die symbolisch für bestimmte Phrasen oder Wörter stehen. Die größeren Gesten werden im Laufe der Analyse häufig mit anderen non- und paraverbalen Kommunikationselementen zusammen als Selbstsicherheitssignal gedeutet. Es ist daher naheliegend, dass die großen und längeren Gesten dann zum Einsatz kommen, wenn sich der Dolmetscher in der Dolmetschsituation wohlfühlt. Auch in Anbetracht der Machtverhältnisse können größere Gesten als Inanspruchnahme eines größeren Raums verstanden und somit als Zeichen der Selbstsicherheit interpretiert werden. Kleine Gesten dienen dafür oft nur der Markierung des Rhythmus.

Das Blickverhalten hat sich in der Analyse als wichtiger als vorab eingeschätzt erwiesen. Der Dolmetscher bestätigt oftmals mit seinem Blickverhalten seine Selbstsicherheit, seine Konzentration oder Probleme mit der Übertragung. Wenn der Dolmetscher nach oben schaut, geht dies oft mit Füllern, Pausen, verlängerten Vokalen einher und kann als Zeichen eines Nachdenkprozesses interpretiert werden. Blicke zur Seite oder der fixierte Blick auf einen Punkt können als Anzeichen von Konzentration oder Unsicherheit gedeutet werden – der Dolmetscher vermeidet in diesen Fällen den direkten Blick zum Publikum und zu BH, was wiederum das Gefühl vermittelt, dass er etwas verstecken möchte. Die Annahme ist an dieser Stelle, dass der

Dolmetscher so seine eigene Unsicherheit zu verstecken versucht. In Fragmenten, wo der Dolmetscher BH oder das Publikum direkt ansieht und in diesem Sinne auch direkt anspricht, vermittelt er vielmehr einen Eindruck von Selbstsicherheit und Offenheit.

Für den Vergleich von Lautstärke und Tempo wurde die Tabelle 1 erstellt, die auf Seite 117 zu finden ist. In der Tabelle wird die gemessene Lautstärke, sowie das Sprechtempo der einzelnen Fragmente und Abschnitte abgebildet. Die Werte wurden zwecks einer visuellen Vergleichbarkeit eingefärbt, wobei die hohen Werte rot und die niedrigen grün eingefärbt wurden. In der Tabelle befinden sich zwei Spalten für das Sprechtempo. Die zweite der beiden Spalten wurde erstellt, um das Sprechtempo ohne die Werte in der Sprachübertragungsrichtung Englisch – Spanisch in der farblichen Skala darstellen zu können. In der untersten Zeile der Tabelle befinden sich die Durchschnittswerte der gemessenen Lautstärke und der Sprechgeschwindigkeit.

Die durchschnittliche Lautstärke aller gemessenen Fragmente beträgt 65,1 dB. Der Dolmetscher spricht in Fragmenten, wo er als selbstsicher interpretiert wurde, aber auch in Fragmenten, wo er Probleme mit der Übertragung hatte, in einer Lautstärke, die dem Durchschnitt entspricht. Allerdings ist hier anzumerken, dass sich zwei Fragmente von dieser Regel abheben: Im Abschnitt 2 des Fragments 1, senkt der Dolmetscher die Stimme, obwohl er sonst einen selbstsicheren Eindruck vermittelt. An dieser Stelle ist die Senkung der Stimme möglicherweise damit verbunden, dass sich der Dolmetscher im Abschnitt davor mit seiner Übertragung direkt an das Publikum gewandt hatte und im zweiten Abschnitt auf dem Blickverhalten basierend nur BH angesprochen wird. Die zweite Ausnahme kann im Abschnitt 4 des Fragments 3 beobachtet werden – an dieser Stelle hat der Dolmetscher ein größeres Problem mit der Übertragung und kann nicht den richtigen Ausdruck finden, was auch ohne Spanischkenntnisse bemerkt werden kann. In diesem Sinne kann die Senkung der Stimme auf zwei komplett konträre Begründungen zurückgeführt werden. Im dritten Unterkapitel, wo Fragmente analysiert werden, in denen sich der Dolmetscher mit seinen Übertragungen nur an RM wendet, ist eine Senkung der Lautstärke ebenso deutlich sichtbar und hörbar. Dies hat, ähnlich wie im Abschnitt 2 des Fragments 1 damit zu tun, dass sich der Dolmetscher nur an eine Person wendet – in diesem Fall ist der Unterschied in der Lautstärke noch deutlicher hörbar, da davon ausgegangen wird, dass das Publikum vorwiegend englischsprachig ist. Es wurde zudem noch eine Beobachtung gemacht – am lautesten ist der Dolmetscher, wenn er Fragmente überträgt, die ihm selber und dem Publikum witzig erscheinen. Eine mögliche Interpretation wurde bereits in der Zusammenfassung des Unterkapitels „Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen“ präsentiert. Die

hohe Lautstärke ist hier möglicherweise darauf zurückzuführen, dass der Dolmetscher von allen gut gehört werden möchte, aber auch darauf, dass es ihn freut etwas zu übertragen, was die Zuhörer zum Lachen bringt. Es ist also der Aspekt des Enthusiasmus vermutlich für die Lautstärke ausschlaggebend.

Unterkapitel	Fragment	Abschnitt	Lautstärke (dB)	Sprechtempo (Silben / Sekunde)	Sprechtempo (Silben / Sekunde) Englisch – Spanisch ausgelassen
Der selbstsichere Dolmetscher	1	1	64,65	5,56	5,56
		2	60,16	3,7	3,7
	2	1	65,82	4	4
Der Dolmetscher hat Probleme mit der Übertragung	3	1	66,35	2,5	2,5
		2	66,34	3,8	3,8
		3	66,43	3,5	3,5
		4	62,91	3,9	3,9
	4	1	64,38	4,15	4,15
		2	64,96	3,95	3,95
	5	1	64,48	3,8	3,8
		2	65,55	4,4	4,4
Der Dolmetscher dolmetscht (nur) für Rigoberta Menchú	1	1	x	5,4	(Durchschnitt nur ES: 6,1)
		2	59,32	6,56	
	2	1	54,57	6,8	
		2	59,04	5,8	
	3	1	65,4	6,2	
Der Dolmetscher dolmetscht lustige Aussagen	1	1	65,3	4,9	4,9
	2	1	71,52	3,69	3,69
	3		69,91	6	6
	4	1	70,78	5,65	5,65
		2	69,43	4,65	4,65
		3	69,89	2,89	2,89
Durchschnitt			65,1	4,6	4,1

Tabelle 1: Der Vergleich von Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit

Die letzte der analysierten Kategorien ist das Sprechtempo. Auch hier lassen sich Zusammenhänge identifizieren. Am schnellsten ist der Dolmetscher in jenen Fragmenten, bei denen er ins Spanische dolmetscht. Dies liegt vermutlich an den Spracheigenschaften, der muttersprachlichen Kompetenz des Dolmetschers und daran, dass der Dolmetscher möglicherweise die Fragen von BH im Vorhinein zur Vorbereitung zugeschickt bekommen hat. Die durchschnittliche Geschwindigkeit bei den Übertragungen ins Spanische beträgt 6,1 Silben pro Sekunde. Ins Englische beträgt diese Geschwindigkeit 4,1 Silben pro Sekunde. Wie bei der Lautstärke, macht sich auch bei der Geschwindigkeit der Zusammenhang zwischen dem empfundenen Enthusiasmus des Dolmetschers und dem Sprechtempo bemerkbar. Der Dolmetscher ist sowohl in den Fragmenten, wo er lustige Aussagen dolmetscht, wie auch bei der Begrüßung (Abschnitt 1, Fragment 1) tendenziell schneller.

Zusammenfassend lässt sich aus der non- sowie aus der paraverbalen Kommunikation des Dolmetschers ableiten, ob der Dolmetscher sicher oder unsicher ist und Probleme mit der Übertragung hat, es macht sich z. B. der Enthusiasmus bemerkbar. Die Analyse beruht zwar auf Interpretationen, aber es kann mit Sicherheit festgestellt werden, dass die non- und paraverbale Sprache darauf Einfluss haben, wie der Dolmetscher durch die einzelnen Parameter wahrgenommen wird.

Die non- und paraverbale Kommunikation beim Dialogdolmetschen ist ein wissenschaftliches Gebiet, das durch seine Komplexität unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden kann. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich lediglich mit fünf verschiedenen Kommunikationselementen, was viel Raum für Forschung von Dialogdolmetschsituationen unter Betracht anderer Kommunikationselemente, wie beispielsweise Mimik, Akzent oder Tonhöhe schafft. Ein anderer möglicher Forschungsgegenstand, der thematisiert werden könnte ist der Einfluss von Professionalität der DolmetscherInnen auf ihre non- und paraverbale Kommunikation.

7. Bibliographie

Alayón, David (2018) „Talks at Google. Where great minds meet“ <https://medium.com/future-today/talks-at-google-where-great-minds-meet-9b4d2a670e9e> (Zuletzt besucht am 23.03.2019)

Argyle, Michael (¹⁰2013) *Körpersprache und Kommunikation. Nonverbaler Ausdruck und soziale Interaktion*. Paderborn: Junfermann Verlag.

Apfelbaum, Birgit (1979) Zur Rolle der Diskursanalyse in der Ausbildung von Gesprächsdolmetschern. In: Fleischmann, Eberhard & Kutz, Wladimir & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) *Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr, 268-275.

Bieber, Horst (1992) „Unbeugsame Streiterin“ <https://www.zeit.de/1992/44/unbeugsame-streiterin> (Stand: 23.02.2019)

Blumenthal, Caroline (2016) *Das Nonverbale beim Dolmetschen im psychotherapeutischen Setting*. München: Akademische Verlagsgemeinschaft München.

Bowen, Margareta (1999) Geschichte des Dolmetschens. In: Snell-Hornby, Mary & Hönig, Hans. G. & Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 43-46.

Broszinsky-Schwabe, Edith (2011) *Interkulturelle Kommunikation. Missverständnisse – Verständigungen*. Wiesbaden: Springer.

Bühler, Hildegund (1986) Linguistic (semantic) and extra-linguistic (pragmatic) criteria for evaluation of conference interpretation and interpreters. *Multilingua* 5 (4), 231-235.

Bull, Peter & Doody, John P. (2013) Gesture and body movement. In: Hall, Judith A. & Knapp, Mark L. (Hrsg.) *Nonverbal Communication*. Boston: De Gruyter Mouton, 205-227.

Collados Aís, Ángela & Pradas Macías, Esperanza Macarena & Stévaux, Elisabeth & García Becerra, Olalla (eds.) (2007) *La evaluación de la calidad en interpretación simultánea: Parámetros de incidencia*. Granada: Comares.

Dankovičová, Jana (2001) *The Linguistic Basis of Articulation Rate Variation in Czech*. Frankfurt am Main: Hector.

- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus (1972) Similarities and Differences between Cultures in Expressive Movements. In: Hinde, Robert A. (Hg.) *Non-Verbal Communication*. Cambridge: Cambridge University Press, 297-314.
- Ekman, Paul & Friesen Wallace V. (1969) The Repertoire of Nonverbal Behavior: Categories, Origins, Usage, and Coding. *Semiotica* I, 49-98.
- Felgner, Lars (2017) *Nonverbale Kommunikation beim medizinischen Dolmetschen*. Berlin: Frank & Timme.
- Golden, Tim (1999) „A Legendary Life” <https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/books/99/04/18/reviews/990418.18goldent.html> (Stand: 23.02.2019)
- Grünberg, Martin (1999) Verhandlungsdolmetschen. In: Snell-Hornby, Mary & Hönig, Hans. G. & Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 316-319.
- Hall, Judith A. & Knapp, Mark L. (³1992) *Nonverbal Communication in Human Interaction*. Fort Worth, Tex.: Hartcourt, Brace, Jovanovich College Publishers.
- Heringer, Hans Jürgen (2010) *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Francke.
- Kadrić, Mira (2011) *Dialog als Prinzip. Für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens*. Tübingen: Narr.
- Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Narr.
- Kendon, Adam (1988) How Gestures Can Become Like Words. In: Poyatos, Fernando (Hg.) *Cross-Cultural Perspectives in Nonverbal Communication*. Toronto: C. J. Hogrefe, 131-141.
- Knöbl, Ralf & Steiger, Kerstin (2006) Transkription: Transkriptionssysteme. <https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/fakultaet3/sozialwissenschaft/Quasus/Volltexte/transkriptionsregeln.pdf> (Stand: 24.10.2019)
- Krystallidou, Demi (2017) Non-verbals in dialogue interpreter education. In: Cirillo, Letizia & Niemants, Natacha (Hg.) *Teaching Dialogue Interpreting*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 259-273.
- Kurz, Ingrid (1999) Mediendolmetschen. In: Snell-Hornby, Mary & Hönig, Hans. G. & Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 311-312.

- MacKay, Donald MacCrimmon (1972) Formal Analysis of Communicative Processes. In: Hinde, Robert A. (Hg.) *Non-Verbal Communication*. Cambridge: Cambridge University Press, 3-25.
- Mayer, Jörg (2017) *Phonetische Analysen mit Praat. Ein Handbuch für Ein- und Umsteiger*. http://praatpfanne.lingphon.net/downloads/praat_manual.pdf (Stand: 26.08.2019)
- One Billion Acts of Peace (2019) <https://billionacts.org/about-our-story> (Stand: 23.02.2019)
- Patterson, Miles L. (2012) Nonverbal Communication. In: Ramachandran, Vilayanur S. (ed.) *Encyclopedia of Human Behavior*. Amsterdam: Elsevier, 731-738.
- Pellegrino, François (2011) A cross-language perspective on speech information rate. https://www.researchgate.net/publication/235971274_A_cross-Language_Perspective_on_Speech_Information_Rate (Stand: 26.08.2019)
- Poyatos, Fernando (1997) The reality of multichannel verbal-nonverbal communication in simultaneous and consecutive interpretation. In: Poyatos, Fernando (Hrsg.) *Nonverbal Communication and Translation*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Poyatos, Fernando (2002) Nonverbal communication in simultaneous and consecutive interpretation. In: Pöchhacker, Franz & Shlesinger, Miriam (Hrsg.) *The Interpreting Studies Reader*. London/New York: Routledge.
- Pöchhacker, Franz (2000) *Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Pöchhacker, Franz (2016) *Introducing Interpreting Studies*. London: Routledge.
- Praat (2019) <http://www.fon.hum.uva.nl/praat/> (Stand: 12.10.2019)
- Riccardi, Alessandra (2015) Speech Rate. In: Pöchhacker, Franz (Hrsg.) *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies*. London: Routledge.
- Talks at Google (2019) <https://talksat.withgoogle.com/about> (Stand: 24.02.2019)
- Wainwright, Gordon R. & Thompson, Richard (⁴2010) *Understand Body Language*. London: Hodder Education.
- Wallbott, Harald (1979) Einführung. In: Scherer, Klaus R. & Wallbott, Harald G. *Nonverbale Kommunikation: Forschungsberichte zum Interaktionsverhalten*. Weinheim und Basel: Beltz, 146-151.

Watzlawick, Paul & Beavin, Janet H. & Jackson, Don D. (2011) *Menschliche Kommunikation. Formen. Störungen. Paradoxien*. Bern: Huber.

Wittgenstein, Ludwig (1990) *Tractatus logico-philosophicus*. Leipzig: Reclam

Zagar Galvão, Elena & Galhano Rodrigues, Isabel (2015) Nonverbal Communication. In: Pöckhacker, Franz (Hrsg.) *Routledge Encyclopedia of Interpreting Studies*. London: Routledge.

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der non- und paraverbalen Kommunikation beim Dialogdolmetschen. Als erstes wird ein theoretischer Rahmen geschaffen, in dem grundlegende und relevante Themen aus der Dolmetsch- und der Kommunikationswissenschaft vorgestellt werden. Im Anschluss folgt ein Kapitel zum Stand der Forschung in Bezug auf non- und paraverbale Kommunikationsparameter in der Dolmetschwissenschaft. Der drauffolgende Teil der Arbeit beschäftigt sich bereits mit der konkreten zur Analyse ausgewählten Dolmetschsituation und erläutert die Vorgehensweise im analytischen Teil der Arbeit. Im analytischen Teil werden die Parameter Körperhaltung/Proxemik, Gestik, Blickverhalten, sowie Lautstärke und Sprechgeschwindigkeit in ausgewählten Ausschnitten aus der Dolmetschsituation untersucht. Die Analyse zeigt, dass sowohl die nonverbalen, als auch die paraverbalen Kommunikationsparameter beispielsweise indizieren können, wenn DolmetscherInnen Probleme mit der Übertragung haben oder sich in einer Dolmetschsituationen sicher fühlen. In diesem Zusammenhang wird auch festgestellt, dass ein gezieltes Einsetzen von non- und paraverbalen Kommunikation ebenso zum Steuern der Dolmetschsituation dienen kann.

Abstract (English)

The subject of this thesis is the non- and paraverbal communication in dialogue interpreting. First of all, a theoretical framework will be set up to introduce basic and relevant topics from interpreting and communication science. This is followed by a chapter on nonverbal and paraverbal communication parameters in interpreting science. The third part of the thesis deals with the concrete interpreted dialogue chosen for the analysis and explains the procedure in the analytical part of the thesis. In the analytical part, the parameters posture/proxemics, gestures, gaze behavior, as well as volume and speaking speed are examined in selected parts from the interpreted dialogue. The analysis shows that both nonverbal and paraverbal communication parameters can, for example, be used to indicate when interpreters have problems with rendering or feel confident in an interpreting scenario. In this context, it is also stated that a targeted use of non- and paraverbal communication can also serve to control the interpretation situation.